

Цена 24 коп.

ИЗДАТЕЛЬСТВО
МОСКВА
1976 ГОД
ВЫСШАЯ ШКОЛА



ХРЕСТОМАТИЯ
ПО
НЕМЕЦКОМУ
ЯЗЫКУ



Составитель И. Н. Гайдимовская

**Хрестоматия по немецкому языку для средних
X14 специальных учебных заведений. Учеб. пособие.**
Изд. 4-е, М., «Высш. школа», 1976.

Составитель И. Н. Гайдимовская
167с.

Хрестоматия включает рассказы, подобранные по темам, рекомендованным программой по немецкому языку для средних специальных учебных заведений. Тексты, заимствованные из оригинальных источников, интересны по содержанию и могут быть использованы как для работы в аудитории, так и для внеаудиторной работы. Тексты адаптированы таким образом, чтобы хрестоматией могли пользоваться учащиеся, имеющие различную языковую подготовку. К каждому тексту даны пояснения и комментарии.

70104—032
X 001(01)—76 276—76

4И (Нем)

© Издательство «Высшая школа», 1976

ПРЕДИСЛОВИЕ

Хрестоматия по немецкому языку представляет собой сборник текстов, подобранных по темам, рекомендованным программой для средних специальных учебных заведений, утвержденной в 1964 г. Министерством высшего и среднего специального образования СССР.

Хрестоматия предназначена для учащихся I и II курсов техникумов.

Цель данного учебного пособия — закрепить и расширить знания учащихся по данным темам, обогатить их словарный запас и подготовить к самостоятельной работе над оригинальными немецкими текстами.

Большинство текстов, включенных в Хрестоматию, взято из книг, газет и журналов, издаваемых в ГДР. При работе над текстами автор переработал весь использованный материал с учетом лексико-грамматического запаса учащихся и в соответствии с требованиями программы по иностранным языкам для средних специальных учебных заведений.

Тексты различны как по объему, так и по языковой сложности. Они подобраны с таким расчетом, чтобы Хрестоматией могли пользоваться учащиеся с различной подготовкой по иностранному языку. При подборе текстов для раздела «ГДР» преследовалась цель расширить познания учащихся о стране, язык которой они изучают.

К каждому тексту даются объяснения идиоматических выражений, трудных оборотов, иностранных слов и сокращений, которых нет в словаре или которые представляют известную трудность для учащихся. Пояснены также исторические, географические и другие реалии.

Словарь в Хрестоматии не дается, чтобы приучать учащихся самостоятельно работать с общедоступными словарями.

Тексты, помещенные в Хрестоматию, могут быть рекомендованы для проведения всех видов работ: аудиторной и внеаудиторной (для контрольных работ, для пересказа содержания на немецком языке, для составления диалогов, вопросов и ответов, для передачи содержания на русском языке и т. п.).

Такие тексты как: „Unsere Familie“, „Mein Arbeitstag“, „Am Morgen“, „Unsere Wohnung“, „Unser Technikum“, „Das Technikum“, „Unsere Werkstätten“, „Unsere Hauptstadt“ и т. д. можно использовать для развития навыков устной речи. Ряд текстов (по усмотрению преподавателя) можно использовать для домашнего чтения.

В процессе работы над третьим изданием Хрестоматии были учтены пожелания ряда преподавателей техникумов, работавших

с книгой — дополнить данное учебное пособие темой «Наша Родина».

Некоторые тексты в Хрестоматии переработаны и дополнены („Mein Arbeitstag“, „Olympische Spiele“, „Das Kino“, „Wolgograd“, „Auf ewigem Frostboden“, „So war Soja“ и т. д.).

Часть текстов заменена новыми („Am Morgen“, „Ich liebe dich, Leben“, „Die Mutter des Kosmonauten“, „Das Technikum“, „Unsere Werkstätten“, „Andrijans Armbanduhr“, „Zwei Briefe aus der DDR“ и т. д.).

Раздел «ГДР» пополнен новыми текстами („Das Sowjetische Ehrenmal im Treptower Park“, „Der Held von Berlin lebt in Sibirien“, „Über deutsche Städte“, „Leipziger Messe“, „Karl-Marx-Stadt“, „Schwedt“, „Rostock“). Ряд текстов в разделе «ГДР» переработан и дополнен новым материалом: („Die DDR“, „Berlin“, „Berlin von heute“, „Jena“, „Leipzig“, „Erzgebirge“, „Dresden“, „Eisenhüttenstadt“ и т. д.).

Значительно расширен раздел «Юмористические рассказы», предназначенный для развития навыков устной речи. Сюда включены тексты из жизни замечательных людей (А. Попова, Ампера, Эдисона, Эйнштейна, Коха и др.).

В Хрестоматию введены новые разделы «Для любознательных» и «А знаешь ли ты?», обогащающие знания учащихся, расширяющие их кругозор.

Автор будет признателен за все советы, критические замечания и пожелания в адрес Хрестоматии.

И. Гайдимовская

БИОГРАФИЯ, РАБОЧИЙ ДЕНЬ

§ 1

UNSERE FAMILIE

Unsere Familie wohnt in Moskau, Oktoberstraße 18, Wohnung 3. Unsere Familie ist groß. Sie besteht aus 6 Personen: den Großeltern (Großvater und Großmutter), den Eltern (Vater und Mutter), meiner Schwester und mir.

Meine Eltern arbeiten noch, sie sind nicht alt. Mein Vater ist Arzt. Er arbeitet im Krankenhaus. Er ist 45 Jahre alt.¹ Meine Mutter ist Lehrerin. Sie arbeitet in der Schule. Sie ist 39 Jahre alt. Sie ist 6 Jahre jünger als mein Vater.

Mein Großvater bekommt eine Rente. Er ist 70 Jahre alt. 40 Jahre arbeitete er im Werk als Dreher². Meine Großmutter ist 65 Jahre alt. Sie ist Hausfrau und führt den Haushalt³. Meine Schwester und ich helfen ihr. Wir machen die Wohnung sauber⁴ und waschen das Geschirr ab.

Meine Schwester heißt Lida. Sie ist 21 Jahre alt. Sie studiert am Pädagogischen Institut. Bald wird sie Lehrerin der deutschen Sprache. Sie liebt ihren Beruf. Sie liest viele Zeitungen und Bücher aus der DDR⁵.

* * *

Ich heiße Mischa. Mein Familienname ist Petrow. Ich bin am 11. April 1961 geboren. Ich bin der jüngste in der Familie. Jetzt studiere ich am Moskauer Technikum für Automatik und Telemechanik. Ich bin im ersten Studienjahr.⁶ Ich liebe meinen künftigen Beruf, aber ich liebe auch Sport und wenn ich freie Zeit habe⁷, spiele ich Fußball. Jeden Abend versammelt sich die ganze Familie um den Tisch⁸. Wir trinken Tee und besprechen unsere Pläne. Oft schalten wir den Fernsehapparat ein⁹ und sehen uns

das Fernsehprogramm an¹⁰. Punkt elf¹¹ gehen wir alle schlafen, denn wir stehen sehr früh auf. Der Arbeitstag der ganzen Familie beginnt sehr früh.

Erläuterungen zum Text

1. Er ist 45 Jahre alt. — Ему 45 лет.
2. er arbeitete als Dreher — он работал токарем
3. den Haushalt führen — вести хозяйство
4. die Wohnung sauber machen — убирать квартиру
5. die DDR = die Deutsche Demokratische Republik — ГДР
6. Ich bin im ersten Studienjahr. — Я (учусь) на первом курсе.
7. wenn ich freie Zeit habe — когда у меня есть свободное время
8. ...versammelt sich die ganze Familie um den Tisch — вся семья собирается за столом
9. einschalten — включать; den Fernsehapparat einschalten — включать телевизор
10. sich (Dat). etw. ansehen — (по)смотреть что-л.
11. Punkt elf — ровно в 11 часов

§ 2

MEIN ARBEITSTAG

Ich stehe jeden Tag Punkt sieben auf. Schnell lüfte ich das Zimmer und mache mein Bett¹. Dann mache ich Morgengymnastik. Nach der Gymnastik eile ich ins Bad. Dort wasche ich mich mit kaltem Wasser. Dann trockne ich mich mit dem Handtuch ab.

Ich ziehe mich schnell an, putze die Zähne. Einige Minuten kämme ich mich sorgfältig vor dem Spiegel und bringe mein Haar in Ordnung². Dann setze ich mich an den Tisch und frühstücke.

Gewöhnlich trinke ich eine Tasse Tee oder Kaffee und esse Brot mit Wurst oder Käse. Manchmal trinke ich nur ein Glas Milch und esse Semmeln. Das Frühstück nimmt wenig Zeit und um halb acht bin ich schon fertig. Ich ziehe meinen Mantel an, setze die Mütze auf, nehme meine Mappe und fahre ins Technikum.

Das Technikum liegt weit von meinem Haus, und ich fahre zuerst mit dem Bus und dann mit der U-Bahn³. Nach 50 Minuten bin ich schon an Ort und Stelle⁴.

Der Unterricht beginnt in unserem Technikum um halb neun. Wir haben täglich 6 Stunden Unterricht. Um drei Uhr bin ich schon zu Hause. Am Montag haben wir acht Stunden. An diesem Tag kehre ich nach Hause später zurück.

Nach dem Unterricht ruhe ich mich aus: ich lese Zeitungen und Zeitschriften oder gehe spazieren. Dann helfe ich meiner Mutter. Ich mache die Wohnung sauber oder wasche das Geschirr nach dem Mittagessen ab.

Von 5 bis 8 bereite ich meine Hausaufgaben vor. Wenn ich mit meinen Hausaufgaben fertig bin, schalte ich die Stehlampe ein, setze mich in die Sofaecke und lese ein Buch. Ich lese Werke der schönen Literatur sehr gern. Um 9 Uhr schalten meine Eltern den Fernsehapparat ein und wir sehen fern⁵. Um 11 Uhr schaltet mein Vater den Fernsehapparat aus und ich gehe schlafen, denn ich muß früh aufstehen.

So vergeht mein Arbeitstag.

Am Sonnabend habe ich oft Besuch⁶ oder ich gehe mit meinen Freunden ins Kino oder ins Theater. Im Winter laufen wir Schlittschuh oder Schneeschuh⁷.

Erläuterungen zum Text

1. das Bett machen — убирать постель
2. etwas in Ordnung bringen — привести в порядок что-л.
3. die U-Bahn = die Untergrundbahn — метро
4. an Ort und Stelle (sein) — (быть) на месте
5. wir sehen fern — мы смотрим телепередачу
6. Am Sonnabend habe ich oft Besuch. — В субботу ко мне часто приходят гости.
7. Schlittschuh laufen — кататься на коньках
Schneeschuh laufen — ходить на лыжах

§ 3

AM MORGEN

Ich heiße Sascha Rodin. Ich bin 17 Jahre alt und studiere an einem Moskauer Technikum. Ich bin im dritten Studienjahr. Jetzt haben wir Praktikum in einem Werk. Das Werk liegt weit von meinem Haus. Die Arbeit im Werk beginnt um halb neun. Darum muß ich schon um 7 Uhr aus dem Bett.

Gewöhnlich erwache ich von selbst. Heute zeigt die Wanduhr 15 Minuten nach sieben. Schnell stehe ich auf,

lüfte das Zimmer, schalte das Radio ein und mache mein Bett. Dann mache ich Morgengymnastik. Nach der Gymnastik gehe ich ins Bad, wasche mich, ziehe mich an und kämme mich.

Die Mutter bereitet das Frühstück für mich, meinen Bruder Mischa und meine jüngere Schwester Olga. Mein älterer Bruder Mischa studiert an der Moskauer Universität. Er ist im zweiten Studienjahr. Er ist ein guter Student und bekommt ein Stipendium.

Meine Schwester Olga ist erst fünf Jahre alt und geht in den Kindergarten. Meine Mutter hat immer viel zu tun¹. Mischa und ich helfen ihr. Ich wasche das Geschirr ab und mache unsere Wohnung sauber. Mischa geht oft einkaufen. Er bringt Brot, Fleisch, Butter, Milch, Gemüse. Heute hilft er der Mutter den Tisch decken. Wir setzen uns an den Tisch und frühstücken.

Ich esse gewöhnlich zwei weiche Eier, ein Butterbrot mit Wurst oder Käse und trinke eine Tasse Tee. Mein Bruder Mischa isst gern gekochtes Fleisch und Gemüse und trinkt eine Tasse Kaffee. Unser Schwesterchen Olga trinkt jeden Morgen Milch mit Brötchen.

Ich frühstücke nur 10 Minuten. Es ist höchste Zeit.² Heute räumt Mischa den Tisch ab³, denn ich habe keine Zeit und muß mich beeilen. Ich nehme meine Mappe, ziehe schnell den Mantel an, setze die Mütze auf und gehe.

An der Trolleybushaltestelle treffe ich meinen Freund Andrej. Er wohnt nicht weit von mir. Jeden Morgen treffen wir uns an dieser Haltestelle und fahren zum Werk zusammen. Unterwegs unterhalten wir uns. In 35 Minuten sind wir an Ort und Stelle.

Erläuterungen zum Text

1. zu tun haben — быть занятым
2. Es ist höchste Zeit. — эд.: Мне уже пора.
3. den Tisch abräumen — убрать со стола

§ 4

EIN BRIEF

Lieber Waldemar!

Ich möchte Dir kurz von mir erzählen. Ich heiße Helmut Richard Werner. Ich bin 1932 in einer Landarbeiterfamilie geboren, in einem Dorf bei Leipzig.

Ich habe noch drei Schwestern und zwei Brüder, die alle in der Industrie tätig sind¹. Ein Bruder und eine Schwester leben in der großen Hafenstadt Hamburg. Sie liegt in der Deutschen Bundesrepublik. Ich selbst studiere in Leipzig Gießereikunde².

Mein Vater und meine Mutter leben in einer anderen Stadt. Sie ist 150 km von hier entfernt³. Ich freue mich sehr, daß ich bald wieder zu ihnen fahren kann. In 9 Tagen⁴ beginnen schon die Ferien. Zuerst fahre ich zu meinem Freund, der am 17. Dezember Geburtstag feiert. Er hat sich sehr darüber gefreut, daß ich freundschaftliche Beziehungen mit einem Jungen aus der Sowjetunion angeknüpft habe⁵.

Wenn ich mein Studium hier beendet habe, ziehe ich von Leipzig fort⁶. Wann beendest Du Dein Studium? Gehst Du danach von Moskau fort? Wo ist Deine Heimat? Wo leben Deine Eltern? Hast Du noch Geschwister?

Unsere Fachschule⁸ hatte im vergangenen Monat ein Treffen mit Komsomolzen der Sowjetarmee. Es wurde ein Wettkampf in Volleyball und Schießen veranstaltet. Die Freunde aus der Sowjetunion gewannen das Volleyballspiel und wir den Wettkampf in Schießen. Dann sangen und tanzten wir und erzählten uns viel Interessantes. Obwohl wir uns sprachlich⁹ noch nicht gut verstehen konnten, war es doch sehr lustig. Wir beschlossen, öfter zusammenzukommen. Solche Treffen festigen sehr die Freundschaft.

Ich bin sehr glücklich und dem Sowjetvolk dankbar für die Rückgabe der Dresdener Gemälde¹⁰ an die DDR. Uns wurde eine sehr große Freude damit gemacht.¹¹ Die Bilder waren zuerst in Berlin ausgestellt und gingen später nach Dresden in die neuerbaute Galerie zurück. Dort werde ich sie mir auch ansehen. Ich bin ein sehr großer Liebhaber von solchen künstlerischen Werken. Ich habe auch die Musik gern¹². Vor meinem Studium habe ich selbst Trompete gespielt. Jetzt fehlt mir leider die Zeit dazu¹³. Wenn man aber in seinem Beruf etwas leisten will, muß man alle Kräfte darauf konzentrieren. In den nächsten Monaten habe ich mein Examen zu machen¹⁴, da bleibt für die Beschäftigung mit der Kunst und Musik wenig Zeit übrig¹⁵.

Was liebst Du besonders in der Kunst? Warst Du schon im Großen Theater? Ich gehe oft ins Theater und besonders gern in die Oper.

Im Unterricht haben wir einmal über die Werke von Gorki gesprochen. Das waren „Der Falke“¹⁶ und „Der Sturmvogel“¹⁷. Die Schilderung der Charaktere¹⁸ ist meisterhaft. Und was für eine Sprache!

Nun möchte ich den Brief abschließen. Schreibe mir bitte bald wieder.

Herzlichen Gruß!
Dein Helmut.

Erläuterungen zum Text

1. tätig sein — работать кем-л., где-нибудь
2. die Gießereikunde — литейное дело, литейное производство
3. ...150 km von hier entfernt — ...в 150 км отсюда
4. in 9 Tagen — через 9 дней
5. ...mit j-m Beziehungen anknüpfen — ...завязывать знакомство с кем-л.
6. ...ziehe ich von Leipzig fort — я уеду из Лейпцига
7. Deine Heimat — *эд.*: твоя родина (подразумевается место, где родился и вырос)
8. die Fachschule — среднее специальное учебное заведение в ГДР
9. sprachlich — в отношении языка
10. die Dresdener Gemälde — картины Дрезденской галереи
11. Uns wurde eine große Freude damit gemacht. — Нам это доставило большую радость.
j-m Freude machen — доставлять кому-л. радость
12. etwas gern haben — любить что-л.
13. ...fehlt mir die Zeit dazu — на это у меня не хватает времени
14. ich habe mein Examen zu machen — я должен сдавать экзамен
15. da bleibt ... wenig Zeit übrig — тогда ... останется мало времени
16. „Der Falke“ — «Песня о Соколе» А. М. Горького
17. „Der Sturmvogel“ — «Песня о Буревестнике» А. М. Горького
18. Die Charaktere — (*чит.*: карактэ:пе)

ICH LIEBE DICH, LEBEN

So war Juri

Gagarin lachte gern. Sein Lachen war jugenhaft und herzlich. Er liebte das Leben, und verstand es, sich über das Leben zu freuen¹.

Er freute sich über gute Menschen. Sogar jedes Basketballspiel und schönes Wetter gaben ihm schon als Junge Anlaß zur Freude². Später war er imstande, nach beendetem Training die erschrockene Laborantin zusammen mit ihrem Stuhl ins Nebenzimmer zu tragen.

Juri erhielt Nr. 01

Kurz vor³ dem Start bestellte der Vorgesetzte der Kosmonautengruppe die jungen Leute zu sich⁴. Er überreichte jedem einen Kosmonautenschein. Und da hielt Juri einen Schein in der Hand, der die Nummer 01 trug.

Juri wollte gern als Erster fliegen. Viele kannten seinen Traum, denn er machte kein Geheimnis daraus.

„Hast du Angst?“, fragte Gagarin ein Freund vor dem Start.

„Ich bin doch ein lebendiger Mensch“, antwortete Juri aufrichtig. „Ich glaube, daß es keinen Menschen gibt, der kein Angstgefühl empfindet, wenn er ein Weltraumschiff besteigt, das ihn als ersten in den Weltraum bringen soll. Absolut furchtlose Menschen gibt es überhaupt nicht“.

Juri war ruhig, nur die Lippen waren vielleicht etwas fester aufeinandergepreßt als sonst. So beschritt er den Weg ins Unbekannte. Er ging ihn als erster Mensch, und war wie jeder Entdecker auf allerlei Überraschungen gefaßt⁵.

Und das war vor dem Start

Er dachte an seine Mutter, die nicht wußte, daß er eben auf dem Startplatz war und sich darauf vorbereitete, in die Rakete zu steigen. Und er dachte an seinen letzten Aufenthalt zu Hause bei seiner Familie.

...Bevor er ging, hatte er selbst sein kleines Töchterchen ins Bett gelegt. Seine Frau Walja war in den Laden gegangen, um noch etwas einzukaufen. Sie hatte ihn mit

den beiden Töchtern allein gelassen: mit Lenuschka und mit Galinka, die einen Monat alt war.

Juri begann seine Sachen zu packen, da hörte er das Kind weinen und eilte zum Bettchen. Er nahm Galja auf die Arme und drückte sie an sich. Da lächelte sie.

Niemand weiß, woran er dachte, als bis zum Start nur noch wenige Minuten blieben. Aber hier, mitten unter den Menschen war Juri völlig ruhig. Ja, er sang sogar die Lieder mit, die von einem Magnettongerät auf den Startplatz übertragen wurden.

Juri sang sein Lieblingslied:

Ich liebe dich, Leben,...

Erläuterungen zum Text

1. er verstand es, sich über das Leben zu freuen — он умел радоваться жизни
2. ein Anlaß zur Freude — повод для радости
3. kurz vor — незадолго до
4. ...bestellte zu sich — ...вызвал к себе
5. ...und war auf allerlei Überraschungen gefaßt — ...и был готов ко всяким неожиданностям

СЕМЬЯ

§ 6

ДIE FAMILIE LIPSKЕ

Die Familie Lipske wohnt in Moskau, Puschkinstraße 7. Peter und Anna Lipske haben eine große Familie: zwei Söhne und zwei Töchter. Der älteste Sohn Adolf ist 20 Jahre alt. Die jüngste Tochter Irene ist erst 12 Jahre alt. Die Großmutter wohnt mit ihnen zusammen. Sie führt den Haushalt und hat immer viel zu tun¹. Sie sorgt auch für² ihre Enkel und Enkelinnen.

Der Vater und Adolf arbeiten in einem Werk. Der Vater ist Parteimitglied. Adolf ist Komsomolze. Marie, die älteste Tochter, ist Ärztin. Sie ist noch jung, aber sie ist schon eine gute Ärztin. Sie liebt ihren Beruf sehr. Richard ist 16 Jahre alt. Er studiert am Moskauer Technikum für Automatik und Telemechanik. Er ist im II. Studienjahr.

Richard ist sehr fleißig. Er lernt gut und bekommt ein Stipendium.

Die jüngste Tochter, die kleine Irene, besucht die Schule. Sie ist klug und lernt fleißig. Irene spielt auch Klavier und besucht eine Musikschule. Ihre Lehrer sagen, daß Irene Talent hat.

Die Mutter, Anna Lipske, ist Lehrerin. Sie unterrichtet Deutsch in einem der Moskauer Techniken³. Die Studenten lieben und verehren sie.

Abends ist die ganze Familie gewöhnlich zu Hause. Der Vater Lipske und sein älterer Sohn Adolf lesen Zeitungen, Zeitschriften, spielen Schach oder sprechen über ihre Arbeit im Werk. Die Großmutter näht oder strickt. Frau Lipske lehrt ihre Kinder Richard und Irene eine Fremdsprache. Richard ist sehr begabt. Er spricht schon gut Deutsch. Er kann deutsche Bücher und Zeitungen lesen. Irene liest Märchen und kleine Erzählungen ohne Wörterbuch. Die Mutter ist mit ihren Kindern zufrieden⁴.

Die Familie Lipske besucht oft Theater, Kinos und Konzerte.

Am Abend macht die Familie Lipske manchmal Musik⁵. Adolf spielt Geige und Irene spielt Klavier. Ihre Mutter, Frau Lipske, singt. Sie hat eine schöne Stimme. Marie besucht gern das berühmte Künstlertheater⁶, sie liebt die Stücke⁷ von Gorki und Tschechow.

Am Sonntag kommen oft Gäste: Freunde und Arbeitskollegen. Alle sitzen lange am Tisch. Sie trinken Tee, sprechen über interessante Ereignisse, erzählen lustige Geschichten, spielen Schach, hören Musik, singen.

Oft besucht die ganze Familie Ausstellungen und Museen. Im Frühling und im Sommer gehen alle in den Kulturpark oder machen Ausflüge aufs Land⁸. Die Familie Lipske verbringt ihre freie Zeit immer interessant.

Erläuterungen zum Text

1. viel zu tun haben — много работать, иметь много дел
2. sorgen für j-n — заботиться о ком-л.
3. in einem der Moskauer Techniken — в одном из московских техникумов
4. mit j-m zufrieden sein — быть довольным кем-л.
5. Musik machen — играть на музыкальном инструменте
6. das Künstlertheater — Художественный театр (в Москве)

7. das Stück — *эд.: пьеса*

8. Ausflüge aufs Land machen — *совершать экскурсии (прогулки) за город*

§ 7

EINE BIOGRAPHIE

Ich bin schon elf Jahre verheiratet. Meine Frau heißt Marie. Wir haben zwei Kinder: eine 10jährige Tochter und einen ganz kleinen Sohn. Meine Tochter heißt Klara, mein Sohn Waldemar.

Meine Eltern sind schon längst gestorben, aber meine Schwiegereltern¹ sind noch am Leben². Mein Schwiegervater ist Ingenieur von Beruf. Er arbeitet als Chefingenieur³ eines großen Betriebes. Sein Familienname ist Beckerath. Seine Frau heißt Irene. Sie haben einen erwachsenen Sohn namens Rudolf.

Rudolf hat vor kurzem⁴ geheiratet. Seine Frau studiert noch an der Universität. Sie ist sehr jung. Sie ist erst 20 Jahre alt.

Ich habe viele Verwandte: eine Tante, einen Onkel, einen Vetter, eine Kusine, zwei Nichten und einen Neffen, der Waise ist. Er ist vor drei Jahren verwaist. Meine Tante hat ihn adoptiert⁵. Sie wohnte ganz allein. Sie ist Witwe. Ihr Mann ist gestorben.

Erläuterungen zum Text

1. die Schwiegereltern — *родители жены (мужа)*
2. am Leben sein — *быть живым*
3. der Chefingenieur — *главный инженер*
4. vor kurzem — *недавно*
5. adoptieren — *усыновлять*

§ 8

BEI TITOWS DAHEIM

Zwei Kilometer trennen die Bahnstation Owtschinnikowo von dem Dorf Polkownikowo. Drei Jahre lang ging hier täglich der Junge hin und zurück, dessen Name jetzt in der ganzen Welt bekannt ist. An der Station im Dorf Nalobicha war die Mittelschule, in der German Titow lernte.

* * *

Es ist der 6. August 1961.

Im Fenster des Nachbarhauses steht ein Lautsprecher, der fröhliche Weisen in den Garten der Titows schmettert¹. Plötzlich setzt die Musik aus. Alle Augen sind auf den Lautsprecher gerichtet.

„Eine wichtige Regierungsmeldung...“

Schweigend stehen Vater, Mutter und Schwester unter den vielen Menschen.

„...ist das Raumschiff im vorgeschriebenen Raum der Sowjetunion glücklich gelandet... Der Kosmonaut Genosse Titow ist gesund und wohlauf².“

Freudetränen rollen über die Wangen Alexandra Michailownas. Ihre Tochter Semphira umarmt die Mutter. Nur der Vater ist bemüht, die Würde und Fassung zu bewahren, die einer solchen Stunde geziemen³. Dann bricht es aber auch bei ihm durch⁴, er lacht, schreit und umarmt seine Lieben.

* * *

„Auch im Winter, als die Fröste 40 Grad erreichten“, erzählt die Lehrerin Lydia Salzmann, „kam German immer pünktlich zur Schule, sogar an Tagen, wenn die anderen Schüler des Frostes wegen⁵ zu Hause blieben. Fragten wir ihn, warum er so handelte, da lachte er nur und sagte: ‚Ich bin doch klein, und der Frost ist oben. Mich faßt er nicht!‘“

Lauter Vieren und Fünfen⁶ hatte German. Ein würdiger Sohn seines Vaters, der vor 40 Jahren⁷ als einer der ersten⁸ aus dieser Gegend Lehrerbildung bekommen hat. Der Vater studierte viele Nächte lang⁹ eifrig Mathematik und Physik, um am Tage einen fehlenden Lehrer zu ersetzen¹⁰.

Er war schon über vierzig, als er, der Russischlehrer, auch die deutsche Sprache meisterte¹¹ und Deutschlehrer wurde. Ein vielseitiger Mensch — Geigenspieler und Obstzüchter, aktiver Lektor und Maler stimmungsvoller Ölbilder —, war er wirklich ein hervorragendes Beispiel für den künftigen Helden.

In der 10. Klasse meldete sich German vorfristig zum Armeedienst. Als das nicht ging¹², trat er in eine Fliegerschule ein. Bald folgten ihm noch 10 Schüler aus Nalo-

bicha. Er hat nie gezweifelt, welchen Weg er einmal im Leben einschlagen¹³ wird: Flieger werden war immer sein Traum.

Erläuterungen zum Text

1. ...der fröhliche Weisen in den Garten Titows schmettert — эд.: ...из которого по саду Титовых разносятся веселые мелодии
2. der Kosmonaut ist gesund und wohlauf — ... космонавт здоров, самочувствие хорошее
3. ...die einer solchen Stunde geziemen — ...подобающие такому моменту
4. Dann bricht es aber auch bei ihm durch... — Но затем и он не выдерживает...
5. des Frostes wegen — из-за мороза
6. lauter Vieren und Fünfen — эд.: одни четверки и пятерки
7. vor 40 Jahren — 40 лет тому назад
8. als einer der ersten — один из первых
9. viele Nächte lang — в течение многих ночей
10. ...um am Tage einen fehlenden Lehrer zu ersetzen — ...чтобы днем заменить отсутствующего учителя
11. die deutsche Sprache meistern — овладеть немецким языком
12. ...als das nicht ging — когда это не вышло (не удалось)
13. einen Weg einschlagen — выбрать дорогу

§ 9

DIE MUTTER DES KOSMONAUTEN

Feodossja Kassjanowna Popowitsch ist eine Bäuerin mit schwieligen Händen. Sie stammt aus einer Familie, die seit vielen Generationen Bauern waren. Ihr Leben war nicht immer leicht, aber wenn in der Familie Frieden und Eintracht herrscht, läßt sich jede Not leichter überwinden¹.

Der Krieg brachte Leid und Sorgen

1941 brach der Große Vaterländische Krieg aus. Bald wurde die Familie vom ersten Unglück betroffen.² Ein angeschossenes Flugzeug stürzte ab. Als Roman Porfirjewitsch Popowitsch (der Vater des Kosmonauten) zusam-

men mit anderen Männern den verwundeten Flieger aus dem Wrack zu retten versuchten, explodierten die Benzintanks. Roman Porfirjewitsch bekam schwere Brandwunden und zwei Jahre lang war er an sein Bett gefesselt³.

Kaum war der Vater genesen, als ein neues Unglück kam. Die Faschisten verschleppten die 15jährige Tochter Marussja nach Deutschland. Die Schläfen der Mutter wurden weiß, um die Lippen zogen sich die ersten tiefen Falten.

Damals ängstigte sich die Mutter jedesmal, wenn es an der Tür klopfte. Bei jedem Geräusch wurde ihr kalt ums Herz⁴. Die deutschen Faschisten drangen in die Bauernhäuser ein, verschleppten jeden, der ihnen unter die Augen kam⁵. Die Mutter ängstigte sich um ihren Mann und Sohn. Doch mit Pawel ging es leichter.⁶ Da er mager und schwächling war, zog ihm Feodossja Kassjanowna Marussjas altes Kleid an und er sah darin wie ein abgezehrttes Mädchen aus.

Mit Roman Porfirjewitsch war es schwieriger. Aber Not macht erfinderisch. Feodossja Kassjanowna dachte sich für ihn einen besonderen Trick aus: Hörte sie von einer Razzia, so⁷ versteckte sie Roman Porfirjewitsch im Keller. Einmal wurde sie von den Deutschen überrascht, aber sie verlor auch da nicht den Kopf⁸.

Sie versteckte den Mann und den Sohn auf dem Ofen, zog den Vorhang zu, nahm den Eimer und erschien an der Hausschwelle.

„Matka (Mutter), wo Pan?“ brüllte ein junger Leutnant sie an.

Sie wischte sich mit der Schürze die Tränen aus den Augen. „Nix⁹ Pan, Pan Germanski...“ Und dabei zitterten ihr die Knie.

Als die List gelang, wurde sie kühner. Sie empfing von nun an¹⁰ die Deutschen gleich an der Haustür: „Nix Pan, Pan Germanski!“

„Macht nichts¹¹, mein Täubchen!“

...Marussja kehrte nach vier Jahren aus der faschistischen Gefangenschaft zurück. Sie war abgemagert, erschöpft und krank. In Deutschland mußte sie in einer Munitionsfabrik Hülsen für Artilleriegeschosse drehen. Ausschuß galt als Sabotage.¹² Und das wurde streng gestraft. Man sperrte die Menschen für eine Nacht in eine

Dunkelzelle ein, wo bis zu den Knien kaltes Wasser stand. Eines Tages sperrte man auch Marussja ein und sie bekam Rheumatismus.

„Macht nichts, mein Täubchen“, sagte ihr zart die Mutter. „Ich werde dich schon wieder gesund pflegen“¹³.

Und sie hielt ihr Wort. Marussja wurde gesund. Ihre Wangen waren wieder rot, aus den Augen verschwand die Trauer.

Popowitschs Kinder

Die Popowitschs haben fünf Kinder. Die Kinder sind sehr verschieden und doch einander ähnlich. Alle haben einen offenen Blick. Alle sind aufrichtig, fleißig, höflich.

Die ältesten Kinder haben schon eigene Familien. Marussja und ihr Mann (Meister des Sports und zweifacher Weltmeister im Fallschirmspringen Wladimir Tkatschenko), der mittlere Sohn Pjotr (er ist Artillerieoffizier) und seine Frau, Pawel und seine Frau Marina (sie ist ebenfalls Fliegerin) achten die Eltern sehr.

Pawel wurde stark und kühn

Pawel war als kleiner Junge schwächling und kränklich. Fedossja Kassjanowna sorgte sich um¹⁴ ihn sehr.

Von allen Kindern war Pawel der ruhigste. Er war nie ein Raufbold. Er sang und spielte in Laienaufführungen mit. Dann faßte er Leidenschaft für den Sport¹⁵. Er turnte mit Vorliebe am Barren. Er lernte schwimmen und schwamm zusammen mit anderen Jungen um die Wette¹⁶ über den wasserreichen Fluß.

Pawel härtete sich ab und lief sehr lange barfuß (bis zum ersten Frost). So wurde der schwächling Junge stark und kühn.

Seinen Urlaub verbringt Pawel meist im Elternhaus

Pawel Popowitsch kommt häufig in seinen Heimatort. Seinen Urlaub verbringt er fast immer bei seinen Eltern. Als Pawel das letzte Mal hier war, legte er zusammen mit seiner Frau Marina den Fußboden¹⁷ im Zimmer der jüngsten Schwester Nadja. Und auch die Bank vor dem

Ziegelhaus hat er selbst gezimmert. Oft kann man ihn auch im Garten sehen. Diese Arbeiten machen ihm viel Spaß¹⁸.

* * *

Fleiß, Charakter, Liebe zur Heimat und Bescheidenheit — all das sind Eigenschaften, die der Kosmonaut Vier, der Held der Sowjetunion Oberst Pawel Popowitsch von der wunderbaren Frau geerbt hat, die er respektvoll und zärtlich Mutter nennt.

Erläuterungen zum Text

1. ...läßt sich jede Not leichter überwinden — *эд.*: ...легче переносится любая беда
2. Bald wurde die Familie vom ersten Unglück betroffen. — Вскоре семью постигло первое несчастье.
3. ans Bett gefesselt sein — быть прикованным к постели
4. ...wurde ihr kalt ums Herz — *эд.*: ...у нее замирало сердце
5. j-m unter die Augen kommen — попадаться на глаза кому-л.
6. Mit Pawel ging es leichter. — *эд.*: С Павлом было легче.
7. ...hörte sie von einer Razzia, so... — ...когда она слышала (узнавала) об облаве, то...
8. den Kopf nicht verlieren — не растеряться, не потерять голову
9. *ни* (*диал.*) = nichts — *эд.*: нет
10. *вон пип ап* — с этих пор; отныне
11. macht nichts — не беда; ничего
12. Ausschuß galt als Sabotage (*чит.*: саботаже). — Брак считался саботажем (вредительством).
13. j-n (*Аkk.*) gesund pflegen — выходить кого-л.
14. sich um j-n sorgen — беспокоиться о ком-л., тревожиться о ком-л., опасаться за кого-л.
15. ...dann faßte er Leidenschaft für den Sport — ...затем он почувствовал страсть к спорту; *эд.*: затем он увлекся спортом
16. um die Wette schwimmen — плавать наперегонки
17. den Fußboden legen — настилать пол
18. ...die Arbeit macht ihm viel Spaß — *эд.*: ...он любит работать; работа доставляет ему большое удовольствие

КВАРТИРА

§ 10

EIN GESPRÄCH

- Ich habe gehört, daß Sie umgezogen sind. Stimmt das? ¹.
- Ja. Wir wohnen jetzt in einem neuen Haus. Wir haben eine schöne Dreizimmerwohnung bekommen.
- Wie schön! Ich freue mich für Sie. ² Ist Ihre Wohnung in einem Hochhaus?
- Nein, in einem achtstöckigen Wohnhaus.
- In welchem Stadtbezirk?
- Im Gagarinbezirk, Lomonossow-Prospekt.
- Hatten Sie früher nur ein Zimmer?
- Ja, wir hatten nur ein Zimmer in einem alten Holzhaus, ohne Komfort.
- Wahrscheinlich wird das Haus, in dem Sie früher wohnten, bald abgetragen?
- Es ist schon abgetragen. Dort wird ein neues großes Haus gebaut.
- Ja, dem Wohnungsbau wird in unserem Lande große Aufmerksamkeit geschenkt ³.
- Und wann bekommen Sie Ihre neue Wohnung?
- Wir sind schon seit einem Monat ⁴ in eine neue Wohnung eingezogen ⁵.
- Wie schön! Haben Sie eine Wohnung mit allem Komfort?
- Ja, natürlich.
- In welchem Stock wohnen Sie?
- Ich wohne im 7. Stock ⁶.
- Oh, das ist ziemlich hoch. Sie müssen immer den Fahrstuhl benutzen.
- Macht nichts! ⁷ Es gefällt sogar meinen Kindern mit dem Fahrstuhl zu fahren. Sie sagen mir oft: „Vater, es ist so interessant: man geht hinein, schließt die Tür, dann drückt man auf den Knopf und der Fahrstuhl steigt in die Höhe, und im Nu ⁸ hält er schon im siebenten Stock. Dann öffnet man die Tür und steigt aus.“

Erläuterungen zum Text

1. Stimmt das? — Это верно?
2. Ich freue mich für Sie. — Я рад за вас.

3. Aufmerksamkeit schenken — уделять внимание
4. seit einem Monat — вот уже месяц
5. in eine neue Wohnung einziehen — переезжать в новую квартиру
6. der siebente Stock = sieben Treppen hoch — восьмой этаж. В Германии первый этаж — das Erdgeschoß; второй этаж — der erste Stock; третий этаж — der zweite Stock и т. д.
7. Macht nichts! — Ничего!
8. im Nu — в одно мгновение; моментально

§ 11

UNSERE WOHNUNG

Im Erdgeschoß unseres Hauses gibt es keine Wohnungen. Dort befindet sich ein Dienstleistungskombinat ¹ und eine Gaststätte ². Wir wohnen im vierten Stock. Unsere Fenster gehen auf die Straße und auf den Hof. Unsere Wohnung hat zwei Balkone, einen auf die Straße und einen auf den Hof. Wir haben eine schöne Aussicht über die Stadt.

Unsere Wohnung besteht aus vier Zimmern: Eßzimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer und Arbeitszimmer. Es gibt natürlich auch eine Küche, ein Bad und ein Klosett. Die Küche und das Bad sind gekachelte ³. Wir haben eine Wohnung mit allem Komfort: Gas, Zentralheizung, Telefon, Kalt- und Warmwasser, Müllschlucker ⁴.

Zuerst kommt man in das Vorzimmer. Die Tür links führt ins Eßzimmer und die Tür rechts — in die Küche. Unsere Küche hat einen Balkon auf den Hof und ist ziemlich groß. Hier befinden sich ein Gasherd, ein Kühlschrank ⁵, ein Küchenschrank, ein Tisch und drei Stühle.

Das Vorzimmer hat einen Wandschrank, in den man Mäntel, Hüte, und Mützen hängen kann. Aus dem Vorzimmer kommt man ⁶ in einen Korridor und dann ins Kinderzimmer, Schlafzimmer und Arbeitszimmer. Am anderen Ende des Korridors sind das Bad und die Toilette.

Bad und Toilette liegen im Inneren der Wohnung ⁷ und haben keine Fenster.

Unser Bad ist ziemlich groß. Über der Badewanne gibt es eine Dusche (eine Brause). Im Badezimmer gibt es kaltes und warmes Wasser.

Das Eßzimmer

In der Mitte des Eßzimmers steht ein großer viereckiger Eßtisch. Um den Tisch stehen Stühle. Auf dem Tisch liegt eine Tischdecke; dort steht eine Vase mit Blumen. An einer Wand steht eine Anrichte⁸ mit Geschirr. Über dem Eßtisch hängt ein schöner vierarmiger Kronleuchter⁹. Links ist eine Tür, die zum Balkon führt. Auf dem Balkon pflanzen wir Blumen.

Neben der Balkontür steht ein kleines Tischchen mit dem Fernsehapparat. Sehr oft sieht sich die ganze Familie die Fernsehübertragungen an. Es ist sehr schön und gemütlich in unserem Eßzimmer.

Das Kinderzimmer

Dieses Zimmer ist auch gemütlich eingerichtet¹⁰. Rechts an der Wand steht ein Bett. Das ist das Bett der älteren Tochter. Auf dem Bett liegt eine blaue wollene Decke und zwei Kissen. Neben dem Bett steht ein kleiner Nachttisch.

Hinter dem Bett, an derselben Wand¹¹ steht ein Sofa. Hier schläft der Sohn. Am Fenster hängen bunte Gardinen. An der Wand hängen eine Uhr und ein Kalender. An derselben Wand hängen Bücherregale. Auf einem Bücherregal stehen Annas Schulbücher: Mathematik-, Chemie-, Physikbücher, deutsch-russische und russisch-deutsche Wörterbücher. Hier liegen auch Zeitungen und Zeitschriften. In einem anderen Regal stehen Peters Kinderbücher. Er hat viele schöne Bilderbücher.

Links von der Tür steht ein großer Kleiderschrank. In den unteren Schubladen des Kleiderschranks befindet sich die Wäsche der Kinder: ihre Hemden und Nachthemden, Handtücher und Taschentücher und auch ihre Bettwäsche.

Vor dem Bett auf dem Fußboden liegt ein Teppich. Auf dem Nachttisch steht eine kleine Tischlampe und liegen einige Bücher.

Das Schlafzimmer

Das Schlafzimmer der Eltern ist nicht groß, aber sehr gemütlich. Es ist hell. Vor dem großen Fenster hängen weiße Gardinen. Nicht weit vom Fenster (in der Ecke) steht ein Tischchen mit dem Rundfunkgerät. Zwischen den

Betten der Eltern liegt auf dem Fußboden ein bunter Teppich. Neben dem Sofa ist eine Stehlampe¹². In der anderen Ecke ist ein Spiegel. Die Möbel sind neu und modern.

Das Arbeitszimmer

Das Zimmer erhält sein Licht durch zwei breite Fenster in der Wand links. Im Hintergrund¹³ steht ein großer Schreibtisch und neben ihm ein Sessel. Auf dem Schreibtisch steht eine Tischlampe.

Vor dem Fenster an der linken Wand steht ein Sofa. Neben dem Sofa ist eine Stehlampe. An der rechten Wand steht ein Bücherschrank, dessen Fächer voll Bücher sind¹⁴. Eine schöne große Uhr hängt an der Wand zwischen den beiden Fenstern. Eine Wand ist mit Bildern geschmückt.

Erläuterungen zum Text

1. das Dienstleistungskombinat — комбинат бытового обслуживания
2. die Gaststätte — кафе, кафе-закусочная
3. Die Küche und das Bad sind gekachelt. — Кухня и ванная комната выложены кафелем.
4. der Müllschlucker — мусоропровод
5. der Kühlschrank — холодильник
6. man kommt — эд.: попадаешь
7. im Inneren der Wohnung — внутри квартиры
8. die Anrichte — сервант
9. ein vierarmiger Kronleuchter — люстра на 4 рожка
10. das Zimmer einrichten — обставлять комнату
11. dieselbe Wand — та же самая стена
12. die Stehlampe — торшер
13. im Hintergrund — эд.: в глубине
14. ...dessen Fächer voll Bücher sind — ... полки которого заполнены книгами; на полках которого лежит много книг

§ 12

EINE EINZIMMERWOHNUNG

Ein junges Ehepaar, Viktor und Anna Korotkows, bekommt eine Einzimmerwohnung. Das Haus liegt nicht weit vom Werk, in dem Viktor arbeitet.

Viktor und Anna wollen ihre neue Wohnung besichtigen. Der Wohnblock ist schon fertig und an manchen

Fenstern hängen schon Gardinen. Im Erdgeschoß richtet man ein großes Lebensmittelgeschäft¹ ein.

Das junge Ehepaar betritt seine neue Wohnung. Sie liegt im zweiten Stock. Die Wohnung ist eine moderne Einzimmerwohnung mit Küche, Bad, Telefon, Zentralheizung, Warm- und Kaltwasser. Die Küche ist hell und ziemlich groß. Hier ist alles vorgesehen: Wandschrank, Müllschlucker und sogar der Platz für einen Kühlschrank.

Die jungen Leute träumen davon, wie sie ihre neue Wohnung einrichten werden: In die Mitte stellen sie den Eßtisch, so wird es gemütlicher. Die Couch² stellen sie an die Wand und in die Ecke kommt das Radiotischchen. Viktor und Anna wollen einen Fernsehapparat oder einen ganz modernen Radioapparat, natürlich einen erstklassigen, kaufen. Den Bücherschrank, das Geschenk von den Eltern, stellen sie neben den Schreibtisch.

Das Ehepaar ist glücklich. In einer Woche³ können sie in ihre neue Wohnung einziehen.

Erläuterungen zum Text

1. das Lebensmittelgeschäft — продовольственный магазин
2. die Couch — (чит.: кауч) тахта
3. in einer Woche — через неделю

УЧЕБНЫЕ ЗАВЕДЕНИЯ

§ 13

UNSER TECHNIKUM

Ich heiße Oleg. Mein Familienname ist Rosonow. Ich bin 16 Jahre alt und lerne in einem der Moskauer Techniken. Unser Technikum befindet sich im Zentrum der Stadt. Es liegt nicht weit von der U-Bahn-Station „Nowokusnezskaja“. Hier erlernen wir einen Beruf¹ und bekommen unsere Allgemeinbildung². Das Studium an unserem Technikum dauert vier Jahre.

Das Gebäude unseres Technikums ist groß. Das ist ein neues fünfstöckiges Gebäude. Es wurde im vorigen Jahr gebaut. Hinter dem Gebäude befindet sich der Sportplatz. Dort verbringen wir oft nach dem Unterricht unsere freie Zeit.

Im Erdgeschoß befinden sich die Garderobe, die Kanzlei, unser Speisesaal und das Büfett. Dort liegen auch einige Laboratorien und Werkstätten³. Unsere Werkstätten sind nicht groß, aber wir haben dort alles, um selbständig zu arbeiten⁴.

Nach oben führen breite Treppen. Im ersten Stockwerk sind Auditorien, die Bibliothek mit dem Lesesaal, unser Komsomolzimmer und ein gut eingerichteter⁵ Sportsaal.

Im zweiten Stockwerk liegen verschiedene Fachkabinette, Laboratorien und das Lehrerzimmer. Hier gibt es ein Physik-, Chemie- und Mathematikabinett und ein besonders gut ausgerüstetes⁶ Kabinett für Elektrotechnik.

Im dritten Stock befinden sich Auditorien. Hier gibt es ein Kabinett für das technische Zeichnen und ein Kabinett für Fremdsprachen. Im vierten Stockwerk befindet sich eine große helle Aula⁶. Hier finden Versammlungen und Festabende statt.

Überall herrscht Ordnung und Sauberkeit.⁷ An den Wänden hängen Plakate und Diagramme. Sie wurden von den Studenten selbst gemalt. Auch die Rahmen haben die Studenten in den Werkstätten des Technikums hergestellt.

Der Unterricht beginnt in unserem Technikum um halb neun. Kurz vor dem Beginn des Unterrichts versammeln sich alle Studenten. Um diese Zeit herrscht im Technikum reges Leben.⁸ Alle sprechen miteinander und lachen. Um halb neun läutet es. Die Studenten gehen in Auditorien, Laboratorien und Kabinette. Der Unterricht beginnt.

Jede Stunde dauert 45 Minuten. Dann kommt eine Pause. Wir haben täglich 6 Stunden Unterricht. Um zwei Uhr sind die Stunden zu Ende. Die Studenten räumen Auditorien, Laboratorien, Kabinette, den Lesesaal und die Aula auf. Sie kehren⁹ den Fußboden, wischen die Tafel mit dem Schwamm ab. Manchmal bohnen¹⁰ sie das Parkett. Dann fahren sie nach Hause oder gehen in den Lesesaal des Technikums. Hier bereiten viele Studenten ihre Hausaufgaben vor.

Erläuterungen zum Text

1. einen Beruf erlernen — приобретать профессию (специальность)
2. die Allgemeinbildung — общее образование
3. die Werkstätten (pl) — мастерские

4. ...um selbständig zu arbeiten — ...чтобы работать самостоятельно; эд.: для самостоятельной работы
5. gut ausgerüstet = gut eingerichtet — хорошо оборудованный
6. die Aula — актовый зал
7. Überall herrscht Ordnung und Sauberkeit. — Повсюду царит порядок и чистота.
8. Um diese Zeit herrscht im Technikum reges Leben. — В это время в техникуме царит большое оживление.
9. den Fußboden kehren — подметать пол
10. das Parkett bohnen — натирать паркет

§ 14

IM TECHNIKUM

Unser Technikum liegt im Zentrum der Stadt. Es ist ein großes, hohes, helles Gebäude. Breite, schöne Treppen führen nach oben. Es ist eben Pause. Überall hört man ein Gesumme, wie in einem Bienenhaus. Man kommt und geht, man steigt die Treppe hinauf und hinunter.

„Guten Tag, Wanja!“ sagt Marie. „Ich sehe, du liest ein neues deutsches Buch.“

„Ja, ich lese es mit Vergnügen.“

„Verstehst du schon so gut Deutsch?“

„Ja, ich verstehe vieles, aber manchmal brauche ich doch eine Konsultation. Ist unser Lehrer hier?“

„Jawohl, drüben steht er. Siehst du ihn nicht?“

„Guten Tag, Genosse Lehrer! Kann ich heute Ihre Konsultationsstunde besuchen? Dieses Buch ist schwer zu lesen, ich verstehe es nicht ganz.“

„Schön, kommen Sie heute um 6 Uhr in das Kabinett für Fremdsprachen. Wir lesen die schwierigen Stellen zusammen.“

„Danke sehr. Auf Wiedersehen.“

* * *

Sehr oft besuchen wir das Kabinett für Fremdsprachen. Die Studenten arbeiten hier gern, denn der Raum ist hell und bequem. Im Kabinett stehen viele Tische und einige Bücherschränke mit verschiedenen Büchern deutscher Schriftsteller und Wörterbüchern.

Rechts in der Ecke steht eine schwarze Tafel. An den Wänden des Kabinetts hängen grammatische Tabellen.

Auf den Tischen liegen Zeitungen und Zeitschriften aus der DDR. Hier läßt sich gut arbeiten.¹ Hier machen wir gewöhnlich unsere Hausaufgaben.

Erläuterung zum Text

1. Hier läßt sich gut arbeiten. — Здесь хорошо работать (заниматься).

§ 15

DAS TECHNIKUM

Slawa Nowikow ist ein fröhlicher Junge. Er lernt in der 8. Klasse in einer Moskauer Schule. Slawa interessiert sich für Technik. Er will im Technikum weiterlernen. Aber welchen Beruf soll er wählen? Es gibt viele verschiedene Berufe, und alle sind interessant.

Eines Tages ging Slawa spazieren. Plötzlich sah er ein großes Schild¹. „Wo kann man weiterlernen?“ stand auf dem Schild und Slawa liest: Moskauer Technikum für Automatik und Telemechanik. Stop. Das ist gerade das, was er braucht.

Am nächsten Tag geht er in das Technikum. Das Technikum ist weit von seinem Haus, und er fährt mit der U-Bahn dorthin. Nach 40 Minuten ist er an Ort und Stelle. Heute ist der „Tag der offenen Türen“. An diesem Tag kommen viele Jungen und Mädchen ins Technikum. Sie wollen alles über dieses Technikum wissen, alles mit ihren eigenen Augen sehen.

Vor dem Technikum steht eine große Gruppe junger Leute. Ein Lehrer erwartet diese Gruppe und führt sie durch die Auditorien und Laboratorien des Technikums.

Zuerst zeigt er ihnen das Kabinett für Elektrotechnik. Dieses Kabinett befindet sich im ersten Stockwerk. Es ist ein großer heller Raum. Hier gibt es viele elektrische Meßgeräte: Strommesser (Amperemeter), Spannungsmesser (Voltmeter), Elektrizitätszähler, elektromagnetische Relais (релэ), Wattmeter und andere Geräte. Das Kabinett ist gut ausgerüstet. Hier führen die Studenten interessante Versuche durch. An den Wänden des Kabinetts hängen Tabellen und Diagramme. Die Studenten des Technikums haben sie selbst gemacht.

Das Physikabinett befindet sich im zweiten Stock. Das Kabinett ist nicht groß, aber sehr gut ein-

gerichtet. An den Wänden stehen große Schränke. Dort sind verschiedene Geräte: Amperemeter, Mikroskope, Teleskope, Spektroskope, Transformatoren, Generatoren, elektrische Maschinen, Voltmeter und andere. In diesem Kabinett demonstriert man den künftigen Studenten einige sehr interessante Versuche. Alle sehen mit großem Interesse den Experimenten zu.

Das Chemiekabinett ist auch gut eingerichtet. Hier führen die Studenten verschiedene Versuche durch. Die Studenten des Technikums arbeiten gern im Chemiekabinett. Hier ist es sehr interessant. An den Wänden hängen die Porträts berühmter Chemiker, Diagramme und eine Tabelle der chemischen Elemente von Mendelejew.

Das Kabinett für Feinmechanik. Hier sehen die Jungen und Mädchen zwei Studenten bei der Arbeit. Sie sind im zweiten Studienjahr. Sie bereiten sich zur Verteidigung ihres Kursusprojekts vor. Diese Arbeit macht ihnen viel Vergnügen². Ihr Lehrer Walentin Petrowitsch prüft ihre Arbeit. Nicht weit von ihnen sitzen noch zwei Mädchen. Sie bereiten ein Experiment vor.

Das Kabinett für technisches Zeichnen. Es ist sehr groß und sehr hell. Für jeden Studenten gibt es einen Tisch. Auf jedem Tisch liegen ein Reißzeug und ein Werkstück. Manchmal helfen die Studenten einander. Hier herrscht immer Arbeitsstimmung.

Der Sportsaal. Fast alle Studenten des Technikums treiben Sport: Leichtathletik, Fußball, Volleyball, Basketball, Schwimmen usw. Der Sportsaal des Technikums ist der Lieblingsaufenthalt vieler Studenten. Hier verbringen sie nach den Stunden oft ihre freie Zeit. Der Sportsaal ist sehr groß und gut eingerichtet. Hier sind viele Sportgeräte.

Die Aula. Nach der Besichtigung der Auditorien, Laboratorien und Kabinette führt man die künftigen Studenten in die Aula. Die Aula liegt im dritten Stockwerk. Sie ist sehr groß und hell. Die Aula hat viele große Fenster. Da hängen viele Lüster. Hier finden Versammlungen und Konzerte statt. Überall herrscht Ordnung und Sauberkeit.

Der Speisesaal. Der Speisesaal des Technikums befindet sich im Erdgeschoß. Er ist auch groß und hell. Hier stehen viele Tische. Die Wände des Speisesaals sind gekachelt. An den Fenstern hängen bunte Gardinen. Im Speisesaal ist Selbstbedienung. Die Studenten

besuchen ihren Speisesaal gern. Hier können sie Milch, Tee oder Kaffee trinken, Butterbrote mit Wurst und Käse essen. Auch warme Speisen kann man hier bekommen: Suppe, Fleisch, Fisch, Leber, Braten, heiße Bockwurst usw.

Die Bibliothek. Nach dem Unterricht gehen die Studenten oft in die Bibliothek des Technikums. Die Bibliothek ist groß. Hier gibt es viele Lehrbücher, Zeitungen, Zeitschriften und auch schöne Literatur (Werke der Sowjetliteratur, russischer Klassiker und Klassiker der Weltliteratur). Besonders groß ist die Abteilung für Fachliteratur. Die Bibliothek bekommt ständig russische und ausländische technische Zeitschriften.

Im Nebensaal ist die Bücherausgabe. In einem anderen Saal sind die Kartotheken. Die Studenten benutzen sie oft. An einem Tisch sitzt eine Bibliothekarin. Sie hilft uns, interessante Bücher zu nehmen. Die Auswahl ist sehr groß.

Der Lesesaal. Die Bibliothek des Technikums hat einen großen, schönen Lesesaal. Er ist sehr bequem und gemütlich. Auf den Fensterbrettern stehen Blumen. An den Fenstern hängen Gardinen. Auf jedem Tisch ist eine Tischlampe. Am Boden liegen Teppiche. Viele Studenten kommen nach den Stunden in den Lesesaal und bereiten hier ihre Hausaufgaben vor. Die Studenten kommen und gehen, aber man hört keinen Laut, kein Wort. Hier herrscht Ruhe und Arbeitsstimmung. Die Studenten arbeiten gern im Lesesaal.

Das Kabinett für Fremdsprachen. Das Kabinett für Fremdsprachen ist nicht groß, aber sehr gut eingerichtet. Hier gibt es Tonbandgeräte, Kopfhörer, einen Diaprojektor und andere moderne Einrichtungen. Vom Tonbandgerät können die Studenten Texte abhören und dabei auf die richtige Aussprache achten. Hier zeigt man oft interessante Lehrfilme in der deutschen Sprache.

Im Kabinett stehen einige Bücherschränke. Dort liegen verschiedene Bücher der deutschen Schriftsteller und deutsch-russische und russisch-deutsche Wörterbücher. In einem Bücherschrank liegen Zeitungen und Zeitschriften aus der DDR, in einem anderen Bücherschrank liegen Bücher für Hauslektüre³. Diese Bücher lesen die Studenten im ersten Studienjahr.

An einer Wand des Kabinetts hängen Tabellen mit grammatischen Regeln, an der anderen Wand hängt eine

große Karte der DDR. Sie wurde von den Studenten des zweiten Studienjahres gezeichnet. Viele Studenten besuchen das Kabinett für Fremdsprachen.

Erläuterungen zum Text

1. das Schild — вывеска, *зд.*: объявление
2. j-m Vergnügen machen — доставлять удовольствие кому-л.
3. die Hauslektüre — домашнее чтение

§ 16

UNSERE WERKSTÄTTEN

Im Hof unseres Technikums befindet sich ein zweistöckiges Gebäude mit hohen hellen Räumen. Dort sind unsere Werkstätten. Im Erdgeschoß liegen die Schlosserei und die Dreherei. Hier arbeiten die Studenten des ersten Studienjahres. Sie arbeiten gewöhnlich in zwei Schichten. Das Betriebspraktikum dauert vier Wochen.

Unsere Werkstätten sind nicht groß, aber wir haben dort alles, um selbständig zu arbeiten. Hier gibt es verschiedene Werkbänke: Drehbänke, Bohrmaschinen, Fräsmaschinen und andere Maschinen. Alle Werkbänke sind modern. An den Wänden stehen Schränke, in denen verschiedene Werkzeuge liegen: Hämmer, Feilen, Bohrer usw.

Jeder Student arbeitet anfangs unter der Leitung eines Meisters und später selbständig. Unsere Studenten arbeiten gern in den Werkstätten. Am Ende des Praktikums müssen die Studenten eine Vorprüfung ablegen.

§ 17

PALAST DER WISSENSCHAFT

Die Moskauer Staatliche Lomonossow-Universität ist die älteste und die größte Hochschule in unserem Lande. Sie wurde im Jahre 1755 von dem großen Gelehrten M. W. Lomonossow gegründet.

Viele hervorragende Persönlichkeiten haben diese Universität absolviert (Schriftsteller: Gribojedow, Lermontow, Turgenjew, Gontscharow, A. Ostrowski, Tschchow, revolutionäre Demokraten: Granowski, Herzen, Ogarjew, her-

vorragende Gelehrten: der Chirurg Pirogow, der Physiologe Setschenow, Physiker Stoletow und Lebedew, der Vater der russischen Luftschiffahrt Shukowski u. a.).

Aber das alte Gebäude der Lomonossow-Universität (auf der Mochowaja) wurde zu eng, und nach dem Beschluß der Sowjetregierung baute man in den Jahren 1949—1953 ein neues Gebäude auf den Leninbergen. Am 1. September 1953 konnten schon die Studenten dieses neue Gebäude der Moskauer Universität betreten. Im Zentrum erhebt sich das Hauptgebäude der Universität. Es ist 240 Meter hoch und 450 Meter lang.¹

In dem neuen Gebäude befinden sich die naturwissenschaftlichen Fakultäten für Physik, Chemie, Mechanik und Mathematik, Geologie und Geographie. Die Universitätsaula faßt 1500 Personen. Das Gebäude hat etwa 148 Hörsäle, über 1000 Forschungs- und Unterrichtslaboratorien (die mit modernster Apparatur eingerichtet sind) und auch einen schönen Klub, in dem die Studenten Erholung und Unterhaltung finden. Hier befinden sich auch mehrere² Bibliotheken und Lesesäle, einige Speisesäle, ein Sportsaal und ein Schwimmbad.

Im neuen Gebäude der Moskauer Universität, in diesem Palast der Wissenschaft, studiert nicht nur die Sowjetjugend aus den verschiedensten Städten und Dörfern der Sowjetunion, sondern auch Jungen und Mädchen aus vielen Ländern. Die Zahl der Studenten wächst von Jahr zu Jahr. Die meisten Studenten wohnen im Studentenheim. Die Zimmer sind nicht groß aber sehr bequem.

Erläuterungen zum Text

1. Es ist 240 Meter hoch und 450 Meter lang. — *зд.*: Здание высотой 240 м и длиной 450 м.
2. mehrere — несколько

§ 18

UNIVERSITÄT DER VÖLKERFREUNDSCHAFT „PATRICE LUMUMBA“

Das riesige graue Gebäude am „Donskoi Projesd“ in Moskau nimmt fast ein ganzes Viertel ein¹. Über dem Haupteingang glänzt in goldenen Buchstaben die Aufschrift: „Universität der Völkerfreundschaft ‚Patrice Lumumba‘.“

Wie schnell sich doch das Neue im Leben seinen Platz erobert! Noch vor kurzem hatte niemand den Namen „Universität der Völkerfreundschaft“ gehört.

Die Aufnahmekommission bekam einen Strom von Briefen. Sie kamen aus den verschiedensten Gegenden Afrikas, aus Lateinamerika und Südostasien. Mehr als 30 000 junge Menschen aus Indien, 3244 aus Indonesien, 1827 aus den Ländern Lateinamerikas, 4130 aus Afrika wollten studieren.

Und dann kam der Tag, an dem 500 Glückliche aus 63 Ländern zum ersten Mal die Schwellen der Hörsäle im großen Gebäude am „Donskoi Projesd“ überschritten. Am 17. November 1960, am internationalen Studententag, wurde die neue Universität feierlich eröffnet. Das Bild erinnerte an die Tage der Jugendfestspiele. Ringsumher sprach man gleichzeitig in Dutzenden von Sprachen.⁹

* * *

In der jungen Universität ging das Leben bereits seinen alltäglichen Arbeitsgang. Die Aufregungen und Sorgen der ersten Tage sind vergessen. Und es gab viele Sorgen, oft ganz unerwarteter Art.⁴ So stand man schon in den ersten Tagen vor dem Problem: wie sollte man die Studenten kleiden?

Es erwies sich⁵, daß die meisten von ihnen, ohne jede Vorstellung⁶ vom Moskauer Klima, die gleiche Kleidung mitgebracht hatten, die sie zu Hause, in Afrika oder in Indonesien, trugen.

Jeder Student erhielt zur Anschaffung von warmer Kleidung ein nichtzurückzahlbares Darlehen⁷ von 300 Rubel, und einer ihrer ersten Spaziergänge in Moskau war in das Kaufhaus am Roten Platz. Hier gab es heitere Mißverständnisse. Die Verkäufer paßten einem hochgewachsenen Afrikaner aus Nigeria einen Wintermantel an. Er paßte nicht schlecht. Aber der Käufer und seine Kameraden schüttelten die Köpfe. Der Mantel schien ihnen nicht zu gefallen.⁸ Man brachte einen zweiten. Auch dieser saß gut. Aber der Afrikaner schüttelte noch energischer den Kopf.

Die Augen der jungen Verkäuferin nahmen schon einen verzweifelten Ausdruck an... Aber nach einigen Minuten erscholl einmütiges, lautes Gelächter. Das Kopfschütteln war ein Zeichen der Zustimmung.

Den ausländischen Studenten fiel es nicht leicht⁹, sich an die neuen Verhältnisse zu gewöhnen. So konnten es viele gar nicht verstehen, daß die medizinische Versorgung in der Sowjetunion unentgeltlich ist. Sofort nach der Ankunft in Moskau mußte sich jeder einer eingehenden Untersuchung in der Poliklinik der „Universität der Völkerfreundschaft“ unterziehen¹⁰. Auch hier ging es nicht ohne lustige Zwischenfälle ab.¹¹ Ein besonders Mißtrauischer steckte heimlich einen 3-Rubel-Schein in die Tasche des Arztkittels.

Das geschah in den ersten Tagen. Jetzt ist das alles vorüber.¹² Die Studenten der jungen Universität haben sich daran gewöhnt, daß ihnen weder der Unterricht noch das Wohnen im Gemeinschaftsheim etwas kosten¹³, und auch daran, daß sich die Einwohner Moskaus in rührender Weise um sie kümmern¹⁴. Heute fühlen sie sich wie zu Hause in dem großen grauen Gebäude am „Donskoi Projesd“.

An der jüngsten Universität des Landes studierten anfangs nur 500 Studenten. Nach einigen Jahren wurden es schon 2500: Und mit jedem Jahr wächst die Zahl der Studenten. Im neuen Gebäude im Süd-Westen der Hauptstadt werden 4200 junge Menschen studieren. Die aus der internationalen Freundschaft geborene Universität¹⁵ hat eine große Zukunft.

Erläuterungen zum Text

1. das Gebäude ... nimmt fast ein ganzes Viertel ein — здание ... занимает почти весь квартал
2. ringsumher = ringsum — повсюду; везде
3. in Dutzenden (12) von Sprachen — на десятках языков
4. Und es gab viele Sorgen, oft ganz unerwarteter Art. — А было много забот, часто совсем непредвиденных.
5. es erwies sich — оказалось
6. ohne jede Vorstellung — эд.: не имея представления
7. das nichtzurückzahlbare Darlehen — безвозмездная ссуда
8. Der Mantel schien ihnen nicht zu gefallen. — Казалось, пальто им не понравилось.
9. den Studenten fiel es nicht leicht... — студентам было нелегко...
10. ...jeder mußte sich einer eingehenden Untersuchung... unterziehen — ...каждый должен был пройти тщательный (медицинский) осмотр

11. Auch hier ging es nicht ohne lustige Zwischenfälle ab. — *эд.*: Но и тут не обошлось без веселых инцидентов.
12. Jetzt ist das alles vorüber. — Теперь уже все это позади.
13. ...weder der Unterricht noch das Wohnen ... etwas kosten — ...ни обучение, ни жилье ... ничего не стоят
14. sich kümmern um (*Akk.*) — заботиться о ком-л., о чем-л.
15. die aus der internationalen Freundschaft geborene Universität... — у университета, рожденного международной дружбой...

УЧЕБНЫЕ ЗАНЯТИЯ, БИБЛИОТЕКИ

§ 19

DAS NEUE LEHRJAHR BEGINNT

Am 1. September beginnt das neue Lehrjahr. Hunderttausende junger Menschen betreten die Räume der Techniken, Universitäten, Institute und Akademien. Die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung schenken der Bildung unserer Jugend große Aufmerksamkeit. Unsere Heimat braucht viele Fachleute¹ auf allen Gebieten der Volkswirtschaft.

Viele Tausende Studenten absolvieren jedes Jahr unsere Techniken, Hochschulen und gehen an die praktische Arbeit. Sie arbeiten als Techniker, Ingenieure, Agronomen, Pädagogen, Ärzte usw. Unsere Werke, Betriebe und Kollektivwirtschaften brauchen viele Arbeitskräfte.

Inge ist Studentin eines Technikums. Sie hat alle Aufnahmeprüfungen gut abgelegt². Heute beginnt das Studium. Inge steht zeitig auf. Sie will früh ins Technikum kommen. Sie fährt mit der U-Bahn.

„Wo ist das Auditorium 14?“ fragt Inge einen Studenten.

Der Student antwortet: „Das Auditorium 14 ist oben“.

Inge findet das Auditorium, geht hinein und nimmt Platz. Die Lehrerin betritt das Auditorium. Die deutsche Stunde beginnt. Die Lehrerin erklärt den Studenten eine neue Regel. Mit Interesse folgen sie ihren Ausführungen³.

Sie richten viele Fragen⁴ an die Lehrerin. Dann ruft die Lehrerin einige Studenten auf. Alle antworten ausführlich und sicher. Die Lehrerin ist zufrieden. 5 Minuten vor dem Glockenzeichen⁵ diktiert sie eine Hausaufgabe. Die Stunde ist zu Ende.

Erläuterungen zum Text

1. die Fachleute (*pl* or der Fachmann) — специалисты
2. die Prüfungen ablegen — сдавать экзамены
3. den Ausführungen folgen — следить за объяснениями
4. Fragen an j-n (*Akk.*) richten — задавать вопросы кому-л.
5. 5 Minuten vor dem Glockenzeichen — за 5 минут до звонка

§ 20

IM ABENDTECHNIKUM

„Genosse Rubzow, bitte kommen Sie an die Tafel.“

Eine mächtige Gestalt erhebt sich von der Bank. Auf einmal¹ wird es im Auditorium eng. Schweigend steht der kräftige Mann an der Tafel. Er hat die gefragte algebraische Formel vergessen.

Der Lehrer wartet ruhig.

Plötzlich leuchten die Augen des Studenten auf. Er lächelt. Die Formel ist ihm eingefallen.² Er nimmt die Kreide und schreibt. Von Zeit zu Zeit³ sieht er sich nach seinen Genossen um.

Die Logik der Mathematik packt und reißt ihn mit.⁴ Dieser Mensch hat tief unter der Erde durch seine Arbeit Weltruhm erobert und am Abend studiert er am Abendtechnikum. Eine neue Welt eröffnet sich jetzt vor ihm.

„Schwer ist es doch“, sagt er, „viel schwerer als Kohle hauen⁵. Ich bin nicht daran gewöhnt. Aber ich werde tüchtig lernen.“ Er lächelt und wieder leuchten seine Augen.

Erläuterungen zum Text

1. auf einmal — сразу
2. Die Formel ist ihm eingefallen. — Он вспомнил формулу.
3. von Zeit zu Zeit — время от времени
4. Die Logik der Mathematik packt und reißt ihn mit. — *эд.*: Логика математики захватывает и увлекает его.
5. Kohle hauen — добывать, вырубать уголь (в шахтах)

PRÜFUNGEN

Im Frühling haben wir Prüfungen. Das ist immer eine wichtige Zeit für die Studenten. Jeder weiß, daß von dem Resultat der Prüfungen vieles abhängt. Schon einige Wochen vor den Prüfungen herrscht im Technikum reges Leben. Die Studenten bereiten sich fleißig vor. Sie arbeiten täglich nachmittags und abends in den Kabinetten und Bibliotheken und wiederholen den ganzen Lehrstoff. Die Lehrer veranstalten Konsultationen für Studenten.

Vor den Prüfungen stättet man die Räume festlich aus. Am Tag der Prüfung versammeln sich die Studenten schon vor neun Uhr morgens. Punkt neun beginnen die Prüfungen. Die meisten Studenten beherrschen den Lehrstoff sehr gut. Das zeigt sich in ihren Antworten.¹

Erläuterung zum Text

1. Das zeigt sich in ihren Antworten. — Это видно по их ответам.

HIER LERNT MAN SPRECHEN

In einem großen hellen Raum sitzen Studenten, blättern in Zeitungen oder Zeitschriften, machen sich Notizen. Sie studieren die deutsche, englische oder französische Sprache. Die Tonbandgeräte, die hier stehen, sind mit Kopfhörern versehen und zwanzig Studenten lernen gleichzeitig, ohne einander zu stören¹, richtig sprechen.

Der Lehrer leitet die Deutschstunde mit den Worten ein: „Jetzt werden einige Studenten miteinander sprechen. Das Gespräch schreiben wir auf Tonband auf², dann hören wir es uns an³ und werden die Aussprache analysieren.“

In der Hochschule gibt es auch eine Filmkamera. Kurzfilme⁴ werden gedreht, und die besten Studenten sprechen den Text dazu.

Besonders sorgfältig werden die traditionellen jährlichen Freundschaftsabende vorbereitet. Jeder Abend ist einer der drei Fremdsprachen gewidmet, nicht nur das Programm (die Gedichte und Lieder, die von der Bühne erklingen), sondern auch die Gespräche im Saal und wäh-

rend der Pause werden in der entsprechenden Sprache geführt.

Dank den modernen technischen Hilfsmitteln und der guten Arbeit der Lehrer lernen hier die Studenten wirklich geläufig sprechen.

Erläuterungen zum Text

1. ohne einander zu stören — не мешая друг другу
2. auf Tonband aufschreiben — записывать на магнитофонную ленту
3. dann hören wir es uns an — затем мы его (разговор) прослушаем
4. der Kurzfilm — короткометражный фильм

DIE LENIN-BIBLIOTHEK

Es gibt in Moskau über tausend Bibliotheken. An erster Stelle steht die Staatliche Lenin-Bibliothek.

Im Zentrum der Stadt, in der Nähe des Kremls und des alten Universitätsgebäudes, erhebt sich die Staatliche Lenin-Bibliothek. Sie besteht aus mehreren Bauten. Das alte prachtvolle Bibliotheksgebäude ist ein Werk W. I. Baskhenows¹, des genialen russischen Baumeisters des 18. Jahrhunderts.

Diesem Bau schließt sich ein neues modernes Gebäude mit hohen schlanken Säulen an. Dieses Gebäude wurde im Jahre 1939 gebaut. Seine Fassade schmücken Reliefs der weltberühmten russischen und ausländischen Wissenschaftler und Schriftsteller.

Im Juli 1962 waren es hundert Jahre seit der Gründung dieser Bibliothek. Damals besaß die Bibliothek 100 000 Bücher und es gab nur einen Lesesaal mit 20 Plätzen. Heutzutage zählt die Lenin-Bibliothek über 22 Millionen Bücher, Zeitschriften, Zeitungsjahrgänge² und 2,5 Millionen Manuskripte.

In der Lenin-Bibliothek werden seltene Bücher und Handschriften aufbewahrt: handgeschriebene Bücher aus der Zeit Iwans III.³, das einzige existierende Exemplar einer Sammlung der Werke von Giordano Bruno⁴, persönliche Aufzeichnungen⁵ Peters des Großen, das erste russische Alphabet und andere seltene Schriftdokumente⁶ der Vergangenheit.

Hier kann man die Handschriften und die ersten Ausgaben der Werke von Lomonossow, Lermontow, Turgenjew, Belinski, Herzen, Timirjasew, Mendelejew und anderer hervorragenden Vertreter der vaterländischen Literatur und Wissenschaft finden.

Die Hauptaufgabe der Bibliothek ist aber nicht das Sammeln und Aufbewahren seltener Bücher, sondern eine umfangreiche Aufklärungsarbeit im Volk.

* * *

Jeden Tag bekommt die Lenin-Bibliothek ungefähr 1200 Bücher, 450 Zeitschriften, einige Tausende Zeitungen. Über 9000 Leser kommen täglich in die Bibliothek. Man kann hier Vertreter aller Altersstufen und aller Berufe sehen: weißhaarige Gelehrte, Studenten, Lehrer, Arbeiter, Ärzte, Ingenieure, Schriftsteller, Künstler.

Die Bibliothek hat auch einen speziellen Lesesaal für Kinder und Jugendliche. Vor kurzem wurde der Saal für Musikanten eröffnet. In 22 Lesesälen können gleichzeitig einige Tausende Leser arbeiten. Einige Lesesäle sind sehr groß. Der wissenschaftliche Saal Nr. 3 hat 465 Plätze, und der Hauptlesesaal zählt sogar 550 Plätze. Er befindet sich im zentralen Gebäude. Hier sind die besten Bedingungen für geistige Arbeit geschaffen. Unmittelbar an diesen Lesesaal schließt sich das 18stöckige Gebäude an, in dem die Bücher aufbewahrt werden. Dieses Gebäude ist 103 Meter lang und fast 50 Meter hoch.

Die Bibliothek hat auch Vortragssäle und Räume für die Katalogisierung und Registration der Bücher. Die Staatliche Lenin-Bibliothek ist ein außerordentliches Denkmal unserer Epoche.

Erläuterungen zum Text

1. W. I. Basherow — Василий Иванович Баженов (1737—1799), russischer Zoodochter. Hier geht es um das Haus Pashkova (heute Bibliothek im Namen V. I. Lenins).
2. der Zeitungsjahrgang — комплект газет за год
3. ...Iwans III. = Iwans des Dritten — Ивана III
4. Giordano Bruno [Джордано] — Джордано Бруно (1548—1600), великий итальянский мыслитель
5. die Aufzeichnungen (pl) — записки
6. die Schriftdokumente — литературные документы

DAS ALTE MOSKAU

Moskau ist eine sehr alte Stadt. Anfangs war Moskau ein kleines Dorf. Im Jahre 1147 nahm der damalige Fürst Juri Dolgoruki dieses Dorf in Beschlag¹. Er verwandelte es in seinen Landsitz. Von dieser Zeit an wissen wir schon von „Moskau“. Das alte Moskau bestand aus dem Kreml, und um die Stadt herum zogen sich die Wälle. Viele Straßennamen erinnern uns noch heute an diese Wälle.

Die Lage Moskaus im Herzen der russischen Länder begünstigte das schnelle Wachstum der Stadt in den ersten Jahrhunderten nach seiner Gründung und bald wurde Moskau die größte Stadt des Landes.

Alle russischen Gebiete wurden im Laufe der Zeit um Moskau vereinigt. Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts war dieser Prozeß der Vereinigung aller russischen Länder um Moskau beendet. Nun war Moskau der Mittelpunkt eines großen Landes, eine reiche Stadt.

Moskau wurde zweimal von den Tataren erobert und im Jahre 1571 wurde es von den krimischen Tataren verbrannt und zerstört, doch es erhob sich von neuem². Das damalige Moskau war hauptsächlich aus Holz gebaut; es war eine malerische Stadt mit vielen Bewohnern. Die Fremden, die Moskau besuchten, waren durch Größe und Schönheit der Stadt überrascht.

Noch mehrere Male wurde Moskau durch Brände zerstört. Am Anfang des 17. Jahrhunderts wurde es von Polen besetzt und in Brand gesteckt³. Aber sowohl die Tataren als auch die polnischen Interventen wurden vom russischen Volk aus dem Lande vertrieben. Moskau blühte jedesmal wieder auf und verlor seine Bedeutung auch dann nicht, als Peter I.⁴ am Ufer der Newa eine neue Hauptstadt errichtete. Moskau blieb nach wie vor⁵ ein Zentrum des russischen Wirtschaftslebens.

Unter der Regierung Peters I. wird Moskau immer mehr zum Zentrum der Industrie und des Handels zwischen Westen und Osten. In diese Zeit fällt⁶ auch die Gründung der ersten Schulen, und in das Jahr 1755 fällt die Gründung der Moskauer Universität. Der berühmte russische

Architekt Kasakow ⁷ baute später das heutige alte Gebäude der Universität und viele schöne Paläste.

Im Jahre 1812 überfiel der französische Kaiser Napoleon I. Rußland und führte seine Armee gegen Moskau. Das ganze russische Volk erhob sich gegen den Feind. Am 2. September 1812 zog Napoleon in Moskau ein. Die Bevölkerung hatte die Stadt verlassen. Viele Häuser wurden in Brand gesteckt. Der gewaltige Brand dauerte eine ganze Woche lang und zerstörte zwei Drittel aller Gebäude.

Das russische Volk kämpfte heldenhaft gegen den Feind nicht nur an der Front, sondern auch im Hinterland. In der Schlacht bei Borodino wurde ein großer Teil der feindlichen Armee vernichtet und im brennenden Moskau erlosch Napoleons Ruhm für immer.

Nach dem Brand von 1812 hat sich das Aussehen der Stadt verändert, obwohl die alte Unregelmäßigkeit beim Aufbau für Moskau charakteristisch blieb. Die neuen Häuser baute man planlos, so daß sich zahllose Sackgassen bildeten. Die Straßen des alten Moskau waren eng, krumm, schmutzig. An heißen Sommertagen war es staubig, und bei Regen waren die Straßen völlig unpassierbar.

Im alten Moskau standen neben großen schönen Gebäuden, wie z. B. das prächtige Große Theater, kleine ein- und zweistöckige Häuser aus Holz. Moskau hatte viele prächtige Kirchen. Ihre goldenen Kuppeln ragten über die Stadt hervor und glänzten in den Sonnenstrahlen.

Im 19. Jahrhundert spielte Moskau eine außerordentlich wichtige Rolle in der kulturellen Entwicklung Rußlands. Es schenkte dem Lande viele große Männer der Wissenschaft und Kunst. Moskau wurde berühmt durch seine Universität, die älteste Universität Rußlands, und durch seine Theater.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann mit der Entwicklung des Kapitalismus in Rußland eine neue Entwicklung der Stadt. Moskau wurde zu einem industriellen Zentrum. Hier wurden zahlreiche Fabriken (hauptsächlich Textilfabriken) gebaut. Moskau entwickelte sich zum größten Eisenbahnknotenpunkt ⁸ des Landes.

Mit der Entwicklung der Industrie wuchs gleichzeitig die Zahl der Arbeiter. Nun begann auch der Kampf der Moskauer Arbeiter gegen die kapitalistische Ausbeutung. Die Moskauer Arbeiter standen immer in den ersten Reihen der Kämpfer gegen den Zarismus, in den ersten Reihen der russischen Arbeiterbewegung. Sie kämpften auch

in den ersten Reihen für den Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Seit 1918 ist Moskau die Hauptstadt des ersten sozialistischen Staates der Welt.

Erläuterungen zum Text

1. in Beschlag nehmen — *зд.*: завладеть, захватить
2. von neuem — снова; опять
3. in Brand stecken — поджигать
4. Peter I. = Peter der Erste — Петр Первый
5. nach wie vor — по-прежнему
6. ...in diese Zeit fällt — ...на эти годы приходится
7. Kasakow — Матвей Федорович Казаков (1733—1812), русский архитектор
8. Moskau entwickelte sich zum größten Eisenbahnknotenpunkt. — Москва стала крупнейшим железнодорожным узлом.

Die Sowjetunion ist ein Staat der Arbeiter und Bauern.

§ 25

DAS NEUE MOSKAU

Im Jahre 1917 ergriff das Proletariat die Macht, und Moskau wurde im März 1918 zur Hauptstadt des sozialistischen Landes. Wenn man früher von Moskau sprach, nannte man es „ein großes Dorf“. Jetzt ist Moskau eine wirkliche Großstadt, eine der größten Städte der Welt.

Unter der Sowjetmacht ¹ hat sich Moskau gänzlich verändert. Moskau wurde vollkommen umgebaut. Alte krumme, enge und schmutzige Straßen, Gassen und Sackgassen verwandelten sich in prächtige gerade Prospekte. Anstatt der kleinen Häuser wurden große, hohe Häuser gebaut.

Im Juli 1935 bestätigte die Sowjetregierung den Plan der Rekonstruktion Moskaus. Sowohl im Zentrum der Stadt als auch in den Vorstädten begann eine rege Bautätigkeit: es wurden breite Prospekte geschaffen, neue Parke und Grünanlagen angelegt ², Theater, Kulturpaläste, Stadien ³, neue Schulen errichtet. Nach den Entwürfen der besten Architekten wurden viele große Gebäude gebaut: die gewaltigen Bauten des Ministerrats der Sowjetunion und des Hotels „Moskwa“, die Lenin-Bibliothek, das Zentral-

theater der Sowjetarmee und viele andere. Im Jahre 1935 wurde in Moskau die erste Linie der U-Bahn eröffnet. Später folgten ihr die anderen Metrolinien.

Da kam aber der Juni 1941. Die deutschen Faschisten überfielen unser Land. Moskau hüllte sich in Dunkel.⁴ Die Kremlsterne wurden ausgelöscht, auf den Straßen wurden Barrikaden errichtet.

Die deutschen Faschisten versuchten Moskau von Norden und Süden in die Zange zu nehmen⁵. Deutsche Truppenteile umspannten hufeisenförmig die Stadt. Die Sowjetarmee vereitelte aber diesen Plan⁶. Die Hitlerhorden wurden bei Moskau geschlagen und in die Flucht getrieben⁷. Die Niederlage bei Moskau war die erste schwere Niederlage der deutschen Armee im zweiten Weltkrieg.

Nach Kriegsende wurde die Rekonstruktion Moskaus wiederaufgenommen. Eine kolossale Anzahl neuer Wohnhäuser ist gebaut worden. Tausende von Moskauer Einwohnern bekommen neue Wohnungen. Moskau wird von Tag zu Tag schöner. Über die Moskwa führen jetzt neue, schöne Brücken.⁸ Es werden neue schöne Grünanlagen und Parks angelegt.

Mitten in einer Grünanlage am Belorussischen Bahnhof ist das imposante Gorki-Denkmal errichtet worden und auf dem Majakowski-Platz — das Majakowski-Denkmal.

Die Türme der Hochhäuser, die in den vierziger—fünfziger Jahren gebaut worden sind, ragen in den Himmel empor. Schon weit aus der Ferne sieht man⁹ das Hochhaus des Palastes der Wissenschaft, das neue Gebäude der Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität auf den Leninbergen.

Moskau ist das größte Kulturzentrum nicht nur unseres Landes, sondern auch der ganzen Welt. In Moskau hat die Akademie der Wissenschaften der UdSSR ihren Sitz¹⁰. Hier befinden sich außerdem die Akademien der medizinischen und pädagogischen Wissenschaften, sowie die Bau- und Architektur-Akademie und ungefähr 200 wissenschaftliche Forschungsinstitute.

In Moskau gibt es heute über 70 Hochschulen mit einer großen Anzahl Studenten. Allein an der Moskauer Universität studieren über 26 000 Studenten.

Die Zahl der Bibliotheken erreicht in Moskau über 1 000. Von den Moskauer Bibliotheken muß man in erster

Linie die Staatliche Lenin-Bibliothek nennen. Sie gehört zu den größten Bibliotheken der Welt.

In Moskau gibt es etwa 150 Museen, Gemäldegalerien und Ausstellungen. Besonders berühmt ist die Tretjakow-Galerie. Sie ist der Stolz der russischen Kunstwelt und enthält die reichste Sammlung von Gemälden der besten russischen Maler sowie Bilder bekannter sowjetischer Maler.

In Moskau befinden sich die besten Theater der Sowjetunion: das Große („Bolschoi“) Theater, das Künstlertheater, das Kleine Theater, das Wachtangowtheater, das Majakowski-theater, das Puschkintheater, das Puppentheater, die Operette und viele andere.

In Moskau gibt es auch viele Klubs und Kulturhäuser, wo verschiedene Zirkel funktionieren. Hier können die Werktätigen ihre Talente entfalten.

Moskau ist auch das größte Industriezentrum der Sowjetunion. Hier sind neue große Werke erbaut worden. Sie liefern dem Lande Erzeugnisse der Schwerindustrie (Autos, hochwertigen Stahl, Werkbänke, Meßinstrumente und vieles andere).

So blüht und wächst das neue Moskau, die Hauptstadt unserer sozialistischen Heimat. An den Tagen der Volksfeste kommen Tausende Einwohner Moskaus zum Roten Platz. Hier, im Herzen Moskaus, ruht im Mausoleum der große Lenin, der Begründer des Sowjetstaates.

Die rubinroten Sterne der Kremltürme leuchten der ganzen progressiven Menschheit. Moskau ist Stolz und Hoffnung aller fortschrittlichen Menschen.

Erläuterungen zum Text

1. unter der Sowjetmacht — при советской власти
2. Parke und Grünanlagen anlegen — разбивать парки и скверы
3. die Stádien (*pl* от das Stadion) — стадион
4. Moskau hüllte sich in Dunkel. — Москва погрузилась в темноту.
5. in die Zange nehmen — зажать в клещи, взять в клещи
6. den Plan vereiteln — сорвать (расстроить) план
7. in die Flucht treiben — обратить в бегство
8. Über die Moskwa führen ... Brücken. — Через Москву-реку переброшены ... мосты.

9. schon weit aus der Ferne sieht man ... — уже издали видно...
10. in Moskau hat ... ihren Sitz ... — в Москве находится (постоянно)...

§ 26

UNSERE HAUPTSTADT

Mehrere Jahre war ich in unserer Hauptstadt nicht. Während dieser Zeit hat sich die Stadt sehr verändert. Überall erheben sich moderne Wohnhäuser. Von Jahr zu Jahr¹ wächst die Zahl der neuen Wohnhäuser. Es sind neue Stadtviertel entstanden.

Ich wohne im Zentrum, im Hotel „Berlin“ und möchte mir gern ein neues Stadtviertel ansehen. Die U-Bahn liegt nicht weit von meinem Hotel, nur einige Minuten Weg², aber ich will zuerst ein wenig zu Fuß³ gehen. Abends um sechs mache ich mich auf den Weg⁴. Um diese Zeit⁵ ist der Straßenverkehr besonders rege. Viele Menschen fahren in Theater, Kinos oder Konzertsäle.

In der Hauptstraße gibt es viele Geschäfte. Menschen stehen vor den Schaufenstern. Autobusse, Trolleybusse und Personenwagen fahren vorbei. Vor der Verkehrsampel stehen viele Fußgänger. Nur beim grünen Licht der Verkehrsampel darf man über die Straße gehen⁶. Endlich leuchtet das grüne Licht auf, und alle gehen weiter. Ich gehe mit.

An der Ecke hält ein Personenwagen. Dort sitzen Ausländer. Sie steigen aus dem Wagen aus und besichtigen das Puschkin-Denkmal. In Moskau gibt es viele Sehenswürdigkeiten. Besonders bewundern die Ausländer die Moskauer U-Bahn, die schönste der Welt.

Ich will in das neue Stadtviertel mit dem Autobus fahren. Die nächste Haltestelle des Autobusses ist nicht besonders weit. Ich biege um die Ecke⁷. An der Haltestelle drängen sich viele Menschen. Eine Minute warte ich an der Haltestelle, da kommt gerade mein Autobus. Ich steige ein, finde einen freien Platz und sehe durch das Fenster auf die Straße. An der nächsten Straßenecke drängen sich die Menschen vor einem Zeitungsstand⁸, eine Gruppe Studenten geht über die Straße. Rechts und links erheben sich neue moderne Wohnhäuser. Von Jahr zu Jahr wird

unsere Hauptstadt immer schöner⁹. Nach 40 Minuten steige ich aus.

Erläuterungen zum Text

1. von Jahr zu Jahr — из года в год
2. einige Minuten Weg — несколько минут ходьбы
3. zu Fuß gehen — идти пешком
4. sich auf den Weg machen — отправляться в путь (в дорогу)
5. um diese Zeit — в это время
6. über die Straße gehen — переходить улицу
7. um die Ecke biegen — завернуть за угол
8. der Zeitungsstand — газетный киоск
9. immer schöner — все краше и краше

СЕЛО, КОЛХОЗ, СОВХОЗ

§ 27

EIN DORF VON HEUTE

Mehrere Jahre war ich nicht in meinem Heimatdorf. Während dieser Zeit hat sich unser Dorf sehr verändert. Mir fiel sofort der Unterschied zwischen dem Dorf, wo ich aufgewachsen war, und dem jetzigen Dorf auf.

Die Kolchosbauern leben jetzt ganz anders. Vor der Revolution konnte man nicht einmal von so einem Wohlstand träumen.¹ Ihre Wohnungen sind hell und gut eingerichtet. Viele haben Fernsehapparate und Rundfunkgeräte. Das Dorf hat einen Klub, eine Bibliothek — das alles zeugt von dem hohen Kulturniveau² meines Heimatdorfes.

Aber das Wichtigste sind doch die Menschen. Wenn sie mit Begeisterung von ihrer Arbeit im Kolchos erzählen, wird es einem recht warm ums Herz³. Für sie gilt der Spruch⁴: „Einer für alle, alle für einen!“ Sie helfen einander im Unglück, niemand steht abseits. Das ist das neue, das sozialistische Verhalten der Menschen zueinander.

Erläuterungen zum Text

1. Vor der Revolution konnte man von so einem Wohlstand nicht einmal träumen. — До революции нельзя было и мечтать о таком благосостоянии.
2. das Kulturniveau (чит.: нивó:) — уровень культуры

3. ...wird es einem recht warm ums Herz — *зд.*: ... становится радостно на душе
4. für sie gilt der Spruch... — у них претворена в жизнь поговорка...

§ 28

IM SCHNEESTURM

Mehrere Tage jagte der Schneesturm über die Steppen von Nordkasachstan. In zwei Schritt Entfernung¹ war nichts zu erkennen. Überall, selbst auf den Straßen der Siedlungen war der Verkehr unterbrochen.

Die Futtevvorräte auf den Farmen des Sowchos gingen zu Ende, das Vieh begann zu hungern. Die Lage wurde bedrohlich. Als der Sturm eine Pause einlegte², gingen der Komsomolze Iwan Sawtschenko und seine Freunde Nikolai, Peter und Alexander zum Direktor des Sowchos.

„Wir haben beschlossen, Futter zu holen“, sagte Iwan.

„Und wenn der Sturm wieder beginnt?“ fragte der Direktor.

„Bis zum Schober ist es nicht weit. Wir schaffen das!“ beharrte Peter. „Wir sind zu viert³, wir werden schnell aufladen. Und wir kennen den Weg gut. Wir fahren mit dem Traktor. Im Sowchos kann man das Motorengeräusch hören, und ihr könnt nötigenfalls Hilfe schicken. In zwei Stunden sind wir zurück. Der Motor läuft bereits und die Schlitten sind angehängt.“

Nach einer Weile sagte der Direktor:

„Nun, ich muß die Erlaubnis geben. Wenn aber der Schneesturm wieder einsetzt, dann hört auf die Schüsse und Stimmen und haltet Kurs auf die Signale. Klar? Und du, Iwan, leitest die Gruppe.“

Wenige Minuten später vernahm man bereits das Brummen des Traktors vom anderen Ende der Siedlung her...

Am Schober angelangt⁴, schaufelten die Traktoristen schnell mit Spaten den Schnee beiseite und luden Heu auf. Doch kaum hatten sie die Ladung befestigt, als der Sturm wieder heranbrauste. Ringsum wurde es finster. Weder Erde noch Himmel waren zu erkennen.⁵

Im Sowchos begann man gegen das große Blechstück zu schlagen, das an einem Pfahl aufgehängt worden war. Einige Männer schossen abwechselnd mit ihren Jagdflin-

ten in die Luft. Andere tasteten sich, sich an Seilen festhaltend, den Jungen durch den Sturm entgegen.⁶

Inzwischen fuhren die Jungen zum Sowchos zurück. Peter, Nikolai und Alexander saßen im Führerhaus⁷ und Iwan auf dem Schlitten. Er konnte dort die Signale am besten hören.

Nur eine kleine Niederung war noch zu überqueren⁸, dann war es nur ein Katzensprung⁹ bis zur Siedlung. Doch plötzlich... Mit furchtbarer Gewalt krachte es unter den Raupenketten, und der Traktor stürzte in die Tiefe. Im gleichen Augenblick schlug über ihnen das eisige Wasser zusammen¹⁰.

„Der See! Wir haben uns verirrt!“ schrie, Wasser schluckend, Nikolai.

...Das Krachen und das plötzliche Verstummen des Motors ließen den ganzen Sowchos vor Schreck erstarren¹¹.

Iwan Sawtschenko mußte dreimal in das Eisloch tauchen. Es bedurfte übermenschlicher Anstrengungen, um Nikolai, der am Steuer saß, dem Strudel zu entreißen¹². Die Türen hatten sich verklemmt, und die drei Jungen wären aus eigener Kraft nicht mehr aus dem Führerhaus herausgekommen¹³.

An den Händen gefaßt, rannten sie dann davon.¹⁴ Sie versanken im Schnee, die Kleidung umschloß den Körper wie ein Eispanzer.

„Hierher! Schnell! Dort sind sie!“ rief einer vom Suchkommando, während er den entkräfteten Iwan aus dem Schnee aufhob. Die Verunglückten wurden in die Siedlung gebracht.

Der kräftige Organismus der Jungen besiegte den Tod. Nur Iwan Sawtschenko, der nur im Anzug war, erkrankte an Lungenentzündung. Aber sehr bald befand auch er sich wieder unter seinen Freunden.

Erläuterungen zum Text

1. in zwei Schritt Entfernung — на расстоянии двух шагов
2. eine Pause einlegen — сделать перерыв; *зд.*: приостановиться
3. ...wir sind zu viert — ...нас четверо
4. am Schober angelangt... — добравшись до стога...
5. Weder Erde noch Himmel waren zu erkennen. — *зд.*: Не видно было ни земли, ни неба.

6. Andere tasteten sich, sich an Seilen festhaltend, den Jungen durch den Sturm entgegen. — Другие ощупью, крепко держась за канаты, пробивались сквозь бурю навстречу юношам.
7. das Führerhaus — кабина водителя
8. Nur eine kleine Niederung war zu überqueren... — Надо было пересечь только маленькую ложину...
9. es ist nur ein Katzensprung — это совсем рядом; это в двух шагах
10. Das eisige Wasser schlug über ihnen zusammen. — Ледяная вода сомкнулась над ними.
11. vor Schreck erstarren — оцепенеть от ужаса
12. ...um Nikolai, der am Steuer saß, dem Strudel zu entreißen — ...чтобы вытащить из водоворота сидевшего за рулем Николая
13. ...und die drei Jungen wären aus eigener Kraft nicht mehr aus dem Führerhaus herausgekommen — ...и своими силами трое юношей не выбрались бы из кабины
14. An den Händen gefaßt, rannten sie davon. — Взявшись за руки, они бежали прочь от этого места.

§ 29

UNSERE ALTEN

Punkt 7 Uhr fuhren die Lastwagen zur großen Wiese. Zum Mähen des Grummets¹ im Kolchos „Sibirjak“ stellten sich viele ein². Iwan Koroljow, der Brigadier, gab die letzten Anweisungen, und schon gingen die Gruppen an die Arbeit. Alexander Peschk, Sekretär der Komsomolorganisation, schleppte mit seinem Traktor das Heu in Haufen zusammen. Ausgezeichnet arbeiteten seine Gehilfen Nikolai Schneider und Iwan Skatow.

Nah am Wald war die Gruppe des Lagerverwalters³ Iwan Kosin, am anderen Ende des Feldes die Gruppe der Jungen, und in der Mitte schafften unsere Alten.

Die Freiwilligen arbeiteten mit Eifer. Bald waren 6 Schober fertig. „Welche Gruppe wird wohl das meiste Heu schobern?“ fragten sich alle.

„Ho-ho, unsere Alten ruhen schon“, rief Valentin Soroka, der Tierarzt. Und wirklich, unsere Alten standen da

und fuchtelten mit den Armen⁴. Was sie da vorhatten, wußte niemand.

„Natürlich ist diese Arbeit für sie schwer“, meinte Johann Schneider mitleidig.

Schon nach einigen Minuten teilte aber Galja Medwedewa, die Leiterin des Klubs, jeder Gruppe die Nachricht mit: „Unsere Alten fordern die anderen zum Wettbewerb heraus. 35 Zentner Heu pro Mann⁵ zu schobern ist ihre Verpflichtung.“

Alle schauten jetzt die Initiatoren des Wettbewerbs mit ganz anderen Augen an. Von Mitleid war keine Spur mehr. Ihre Schober waren wirklich höher und besser, die Arbeit ging bei den Alten recht schnell. In der Frühstückspause teilte der Rechnungsführer Alexander Melnikow mit, daß die tüchtigen Alten ungefähr 200 Zentner mehr als die anderen geschobert hatten. Unsere Skeptiker wurden still.

Gegen 6 Uhr abends waren die letzten Schober fertig. Klawa Lepechina und Alexander Janusch brachten das späte Mittagessen. Es schmeckte ausgezeichnet.⁶ Da kam auch schon der Rechnungsführer und teilte mit:

„820 Zentner sind insgesamt geschobert. An erster Stelle sind unsere Alten mit 40 Zentner pro Mann.“

Alle klatschten Beifall⁷.

Das Vieh im Kolchos ist jetzt für den Winter reichlich mit Grobfutter versorgt.

Erläuterungen zum Text

1. zum Mähen des Grummets — для покоса отавы (отава — трава)
2. sich einstellen — эд.: явиться; являться
3. der Lagerverwalter — заведующий складом
4. mit den Armen fuchteln — размахивать руками; жестикулировать
5. pro Mann — на человека
6. Es schmeckte ausgezeichnet. — эд.: (Обед) был очень вкусный.
7. Beifall klatschen — аплодировать

СНОПТ

§ 30

OLYMPISCHE SPIELE

I. Aus der Geschichte

Die Geschichte der Olympischen Spiele ist fast so alt wie die Geschichte der Menschheit. Die Olympischen Spiele fanden im alten Griechenland in der Umgebung von Olympia¹ statt. Das Stadion von Olympia faßte 40 000 Zuschauer. Diese sportlichen Wettkämpfe wurden zu Ehren² des griechischen Gottes Zeus³ veranstaltet. Zu diesen sportlichen Spielen versammelten sich Griechen aus allen Teilen des Landes alle vier Jahre⁴. Es war ihr Nationalfest.

Es war nicht leicht, Olympiasieger zu werden. An den Wettkämpfen durften nur freigegebene⁵ Bürger griechischer Städte teilnehmen, Menschen, die nie ein Verbrechen begangen⁶ hatten. Frauen waren von den Wettkämpfen ausgeschlossen. Zehn Monate lang bereiteten sich die Teilnehmer zu diesen Wettkämpfen vor. Einen Monat lang übten sie in der Umgebung von Olympia. Dann begannen die Wettkämpfe.

In diesen Monaten führten die Griechen keine Kriege. Alle Wege nach Olympia waren frei. Die sportlichen Wettkämpfe bestanden aus Kurz- und Langstreckenlauf, Boxen, Fünfkampf, Wagenrennen u. a. Jeder Sieger bekam einen Kranz aus Zweigen des heiligen Ölbaums.

Der altgriechischen Überlieferung nach⁷ fanden die ersten Olympischen Spiele im Jahre 776 vor unserer Zeitrechnung statt. Im Jahre 393 verbot sie ein römischer Kaiser. Und im Jahre 426 wurden die Olympischen Stätten⁸ vom Erdbeben zerstört. Von dieser Zeit an fanden 15 Jahrhunderte lang keine Olympischen Spiele statt.

II. Pierre de Coubertin⁹

Als der junge Pierre de Coubertin an der Pariser Sorbonne¹⁰ zu studieren begann, da sah er vieles, was ihm sehr mißfiel. Die Jugend vergeudete sich in Ausschweifungen.¹¹

In England lernte Coubertin ein System der Körpererziehung¹² kennen, das er auch in Frankreich einführen

wollte. Dies aber scheiterte an den militaristischen Tendenzen des Unterrichtsministeriums¹³, wie auch seine Bemühungen, eine Sportbewegung ins Leben zu rufen¹⁴.

Später hatte sich Pierre de Coubertin am Studium für die Antike begeistert. Nun war er bemüht, die Olympischen Spiele neu zu beleben und zu „internationalisieren“. Seine Pläne legte er am 25. November 1892 in seinem Vortrag an der Pariser Sorbonne dar.

Am 22. Juni 1894 begann in Paris ein Kongreß. An dem Kongreß nahmen 59 Delegierten aus zwölf Ländern teil. Dieser Kongreß beschäftigte sich mit den Fragen des Sports. Auch der Vorschlag von Coubertin, die Olympischen Spiele wieder zu beleben, stand zur Debatte¹⁵. Und am 23. Juni 1894 wurde beschlossen, nach dem Muster der griechischen Olympischen Spiele alle vier Jahre sportliche Wettkämpfe zu veranstalten und dazu Vertreter aller Nationen einzuladen. In diesem Jahr wurde auch das Internationale Olympische Komitee (IOK) gegründet.

Die ersten modernen Olympischen Spiele wurden für das Jahr 1896 nach Athen vergeben¹⁶. Seit dieser Zeit spricht man von den Olympischen Spielen der Neuzeit.

Coubertin leitete die Spiele von 1896 bis 1925 zuerst als Generalsekretär, dann als Präsident des Olympischen Komitees. Während dieser Zeit erhöhte sich die Zahl der im IOK vertretenen Nationen von 14 auf 45.

Pierre de Coubertin starb am 2. September 1937.

III. Die Olympischen Spiele der Neuzeit

5. April 1896. An diesem Tage trafen sich die besten Sportler aus 12 Ländern zum erstenmal wieder in Athen¹⁷ zu den sportlichen Wettkämpfen. Ein Schwarm weißer Tauben flog über das Stadion und verkündete aller Welt: die Olympischen Spiele der Neuzeit haben begonnen. Diesmal waren es internationale Sportwettkämpfe.

Von diesem Jahr an werden die Olympischen Spiele regelmäßig veranstaltet. Sie finden einmal in vier Jahren statt. Ein feierlicher Brauch wurde eingeführt: die Fackel der Olympiade wird von der Sonne, die über Olympia scheint, angezündet. Aus Olympia bringt man die brennende Fackel nach Athen, von dort nach dem Ort, wo die Olympischen Spiele stattfinden sollen. Dort wird mit der Fackel das olympische Feuer angezündet. Und das ist das Signal zum Beginn der Wettkämpfe.

Die olympische Flamme brennt in einer riesengroßen Schale auf dem Stadion solange die Olympischen Spiele dauern.

Über dem Olympiastadion weht die weiße Olympiaflagge mit fünf farbigen Ringen. Diese Ringe versinnbildlichen die fünf Erdteile: Europa (blau), Asien (gelb), Afrika (schwarz), Amerika (rot) und Australien (grün). Diese fünf Ringe sind auf allen olympischen Medaillen dargestellt.

Die Olympischen Spiele sind Freundschaftstreffen von Sportlern aus allen Ländern;

* * *

Sehr interessant ist die Entwicklung der Olympischen Spiele. Bei den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit 1896 in Athen waren neun Sportarten vertreten. Bei den folgenden Spielen erweiterte sich das olympische Programm. Die Spiele des Jahres 1920 in Antwerpen waren Rekordspiele. Sie wurden in 23 Sportarten ausgetragen¹⁸.

In den „Olympischen Regeln“ heißt es¹⁹: „Die Dauer der Spiele darf, den Tag der Eröffnung miteingeschlossen²⁰, 15 Tage nicht überschreiten...“ Im olympischen Programm dürfen mindestens 15, im Höchsfalle²¹ 18 Sportarten vertreten sein. Zur Auswahl stehen folgende Disziplinen: Basketball, Bogenschießen, Boxen, Fechten, Fußball, Gewichtheben, Handball, Hockey, Leichtathletik, moderner Fünfkampf, Radsport, Reiten, Ringen, Rudern, Schießen, Schwimmen und Wasserspringen, Segeln, Turnen, Volleyball und Wasserball.

Erläuterungen zum Text

1. in der Umgebung von Olympia — в районе Олимпии, древнегреческого города в сев.-зап. части Пелопоннеса, прославившегося происходившими на его территории каждые 4 года олимпийскими играми
2. zu Ehren — в честь
3. Zeus — Зевс, в древнегреческой мифологии могущественнейший из богов, живущих на Олимпе
4. alle vier Jahre — каждые четыре года
5. freigebohren — свободнорожденный
6. ein Verbrechen begehen — совершить преступление
7. der altgriechischen Überlieferung nach — по древнегреческому преданию
8. die Stätten — зд.: сооружения

9. Pierre de Coubertin — Пьер де Кубертэн (1863—1937), французский педагог
10. die Pariser Sorbonne — Сорбонна (старейшее учебное заведение в Париже, часть парижского университета)
11. Die Jugend vergeudete sich in Ausschweifungen. — Молодежь растрачивала свои силы в распутстве.
12. die Körpererziehung — физическое воспитание; физкультура
13. das Unterrichtsministerium — министерство образования
14. wie auch seine Bemühungen, eine Sportbewegung ins Leben zu rufen — как и его стремления основать физкультурное движение; ins Leben rufen — положить начало чему-л.; оживить
15. zur Debatte stehen — обсуждаться; стоять на обсуждении
16. wurden vergeben — были назначены
17. Athen — Афины (столица Греции)
18. austragen — проводить (соревнования)
19. heißt es — говорится
20. den Tag der Eröffnung miteingeschlossen — включая день открытия
21. im Höchsfalle — в крайнем случае, максимально

§ 31

WELCHE ROLLE SPIELTE BEI JURI GAGARIN DER SPORT?

Es ist natürlich, daß ein Kosmonaut sorgfältig und allseitig zu den neuen Umweltbedingungen¹ vorbereitet werden muß. Ein hartnäckiges und dauerhaftes Training ist notwendig, besonders in solchen Sportarten wie Fallschirmspringen, Unterwasserschwimmen, Tauchen usw.

Eine besondere Bedeutung hat das Abhärten des Körpers. Es wird durch Skilaufen, Leichtathletik und Sportspiele erreicht.

* * *

Der erste Kosmonaut, Juri Gagarin, hat das alles vortrefflich gemeistert. Im Winter lief er stundenlang Ski und spielte Volleyball. Seine Lieblingssportdisziplin war jedoch Basketball, und mit viel Hartnäckigkeit übte er dieses Spiel. Anfangs fiel ihm zum Beispiel der Linkswurf schwer². Alle Sportler gingen nach dem Training nach

Hause. Juri übte diesen Wurf weiter. Fast mit Gewalt mußte man ihn aus dem Sportsaal bitten.

Einmal wollte Juri mit seinen Kameraden die Wolga durchschwimmen. Die Wolga bei Saratow ist aber breit und hat eine starke Strömung. Bald blieben alle zurück. Juri jedoch schwamm ohne zu ermüden und erreichte nach einiger Zeit das andere Ufer.

Juris zweite große „Liebe“ gehörte dem Fallschirmsport, aber auch dem Fliegen. Auch unter den schwierigsten meteorologischen Bedingungen führte er seine Flugzeuge sicher und meisterhaft.

Schon in den ersten Tagen des Spezialtraining bewies Juri seine außerordentlichen Fähigkeiten. Er ertrug leicht große Überbelastungen und zeichnete sich durch eine rasche Reaktion aus. Und noch ein Charakterzug war ihm eigen: er klagte nie über Schwierigkeiten.

* * *

Juri Gagarin, der erste Kosmonaut unseres Planeten, hat durch seinen ersten Flug um den Erdball einen Weltrekord aufgestellt. Mit Recht ist ihm der Titel des ersten Fliegerkosmonauten zuerkannt worden.

Erläuterungen zum Text

1. die neuen Umweltbedingungen — новые условия полета во вселенную
2. der Linkswurf ... fiel ihm schwer — бросок левой рукой давался ему с трудом

§ 32

BADMINTON

Badminton ist die englische Bezeichnung für den Federballsport. Das Federballspiel ist sehr alt. Um 1860 brachten es englische Offiziere aus Indien in ihre Heimat.

Die erste englische Badminton-Spielvereinigung entwickelte 1887 neue Regeln, die heute noch zum Teil international sind. Im Jahre 1934 gründete man in London den Internationalen Badminton-Verband. Heute gehören ihm 47 Verbände mit etwa 17 500 Clubs und Sektionen an. Auch in der Sowjetunion ist heute Badminton sehr verbreitet.

§ 33

WOHER KAM DAS SCHACHSPIEL?

Schach wurde schon vor mehr als 2000 Jahren¹ in Indien (als Kriegsspiel) gespielt und kam im 8. Jahrhundert über Spanien² nach Europa. Schach wurde immer auf 64 Feldern³, jedoch nach verschiedenen Regeln gespielt.

Im Orient gab es zum Beispiel keine Königin, da die gesellschaftliche Stellung der Frau dort sehr niedrig war. Das heutige Schachspiel ist schon seit dem Mittelalter in Europa bekannt. Seit 1886 werden Schachweltmeisterschaften ausgetragen⁴.

Erläuterungen zum Text

1. vor mehr als 2000 Jahren — более 2000 лет тому назад
2. über Spanien — через Испанию
3. das Feld — *зд.*: клетка
4. die Weltmeisterschaft austragen — разыгрывать звание международного мастера

§ 34

DIE VERWANDLUNG

Zuerst steht er ganz ruhig an seinem Platz.

Da...! Sein Antlitz beginnt rhythmisch zu zucken, verwandelt sich unvermittelt in eine verzerrte, abscheuliche Fratze. Den ganzen Körper ergreift ein groteskes Schütteln, die Beine stampfen die Erde. Weit öffnet sich sein Mund und präsentiert weiße Zähne, brüllt, kreischt, grölt.

Plötzlich verstummt er, erstarrt von panischem Entsetzen. Doch nur für wenige Augenblicke und dann beginnt das Ganze von neuem¹. Nur mit dem Unterschied, daß er jetzt die schrillen Pfliffe einer Dampflok von sich gibt².

„Ein Zirkusclown³“, werdet ihr jetzt sagen.

„Oder ein Rock'n Roller.“

„Vielleicht gar ein Vollidiot.“

Irrtum! Ein völlig normaler Mensch als Zuschauer auf dem Fußballplatz!

Erläuterungen zum Text

1. von neuem — снова
2. von sich (*Dat.*) geben — издавать (звук)
3. der Clown — (*чит.*: клоун) клоун

§ 35

DER KLEINE HUND

Den Kontrolleuren des Fußballstadions in Schottland fiel ein kleiner Hund auf¹, der bei jedem Spiel bald auf das Stadion, bald² wieder hinauslief.

Eines Tages fing man den Hund und entdeckte an seinem Halsband eine kleine Metallhülse, in der eine Dauereintrittskarte³ steckte. Diese Karte gehörte vier sparsamen Brüdern. Einer von den Brüdern passierte die Kontrolle zusammen mit dem Hund. Dann lief der Hund wieder hinaus und brachte dem nächsten Bruder die Karte. So ging es jedesmal, bis alle vier Brüder die Kontrolle passiert hatten.

Erläuterungen zum Text

1. ...den Kontrolleuren ... fiel ein kleiner Hund auf — ...контролеры ... обратили внимание на маленькую собачку
2. bald ... bald — то ... то
3. die Dauereintrittskarte — абонемент

КАНИКУЛЫ

§ 36

MEINE WINTERFERIEN

In unseren Techniken dauert das erste Semester bis Mitte Januar. Dann sind zwei Wochen Winterferien. Manche Studenten verbringen die Winterferien in der Stadt, ich aber werde gleich nach dem letzten Tag des Studiums aufs Land fahren, in mein Heimatdorf: es ist ja nur 150 Kilometer von Moskau und anderthalb von der Eisenbahnstation entfernt.

Das Dorf, wo ich meine Ferien verbringen werde, liegt am Ufer eines Flusses. Dort ist auch ein großer, schöner Wald. In unserem Dorf gibt es jetzt eine Mittelschule und einen Klub mit einem Kinosaal. Die Jugend aus den benachbarten Dörfern besucht oft unseren Klub. In der letzten Zeit hat man dort unter der Leitung eines Lehrers aus der Mittelschule einen dramatischen Zirkel organisiert, dort arbeitet schon lange unser Chor.

Selbstverständlich werde ich in diesen zwei Wochen viel Sport treiben. Ich laufe gern Schlittschuh, aber noch lieber Schneeschuh. Ich will aber auch einige Bücher mitnehmen, und zwar zwei Bücher deutscher Schriftsteller. Ich habe beschlossen, während meiner Winterferien jeden Tag ein paar Seiten deutsch zu lesen.

Ich werde bis zum 25. Januar auf dem Lande bleiben, denn am 26. Januar beginnt der Unterricht wieder.

§ 37

ANGST UND DIEBE

Die Ferien sind vorbei. Wir sitzen in der Fachschule und lernen wieder fleißig. Aber ein Ferienerlebnis will ich euch erzählen:

Wir zelteten am Schwielowsee.¹ Es war ein schöner Tag, wir hatten gebadet und gespielt, und als das Lagerfeuer erloschen war, krochen wir in unsere Zelte, wir waren sehr müde. Unsere Speisevorräte hatten wir außerhalb des Zelttes gut und regensicher verpackt.

Ich war schon eingeschlafen, als ich plötzlich einen Stoß in die Seite bekam. Hannelore flüsterte: „Susi, da draußen ist jemand!“ Ich bekam einen mächtigen Schreck² und horchte. Tatsächlich, da draußen raschelte etwas... der Topfdeckel klapperte... und dann... dann hörten wir jemanden schmatzen. Wir faßten aber Mut³ und riefen die Mädchen vom Nachbarzelt.

Dort waren sie auch schon alle wach, und wir erhielten sofort Antwort. Gemeinsam riefen wir die Jungen, deren Zelte etwas entfernt standen, zu Hilfe⁴. Sie sprangen gleich heraus, sahen nichts und schimpften über unser Geschrei.

Am nächsten Morgen, während die Jungen sich über uns lustig machten⁵, rief Brigitte plötzlich⁶: „Seht mal, die Wurst ist angebissen und die Birnen auch!“ Wir besahen

uns alles. Also mußte doch jemand dagewesen sein, allerdings kein Mensch, sondern irgendein Tier.

Die Jungen erklärten sich bereit⁷, aufzupassen, ob der Dieb noch einmal zurückkommt. So setzten wir uns alle am nächsten Abend ins große Zelt und warteten auf das, was kommen sollte.

Die Zeit wurde uns schon zu lang⁸, da begann es plötzlich zu rascheln. Sofort sprangen die Jungen hinaus. Wir Mädchen blieben vorsichtshalber im Zelt. Da hörten wir die Jungen laut lachen, und nun krochen wir auch hinaus. „Familie Igel war hier zu Gast⁹, ihr Angsthasen!“ Tatsächlich sahen wir noch einen großen und zwei kleine Igel den Hang hinunterlaufen.

Erläuterungen zum Text

1. Wir zelteten am Schwielowsee. — Мы разбили палатки на Швиловзее (название озера — в ГДР)
2. einen Schreck bekommen — испугаться
3. Mut fassen — собраться с духом
4. zu Hilfe rufen — позвать на помощь
5. sich lustig machen über (Akk.) j-n, etw. — смеяться, потешаться над кем-л., чем-л.
6. plötzlich — вдруг
7. sich bereit erklären — соглашаться на что-л.
8. Die Zeit wurde uns schon zu lang... — Время тянулось очень медленно...
9. Familie Igel war hier zu Gast... — эд.: У нас в гостях побывали ежи...

§ 38

VERDIENTE FERIEN

„Christel, du siehst ja aus wie ein Ostseurlauber!“ so begrüßte mich mein Vater, als ich von 14tägigen Landarbeiten unserer Gruppe braungebrannt nach Hause kam. Wir hatten 14 Tage lang halbtags bei den Erntearbeiten auf dem Feld geholfen.

Unsere Gruppe hat nicht nur gut gearbeitet, sondern auch ihre freie Zeit gut verbracht. Neben Kinobesuch und Fernsehen veranstalteten wir mit den Lehrlingen der Landwirtschaftlichen Betriebsberufsschule Tanzabende und nahmen auch an einem Freundschaftstreffen mit Sowjetsoldaten teil.

Für gute Arbeit stellte man uns zu unseren ganztägigen Fahrten ein Fahrzeug zur Verfügung². Bei unseren Fahrten lernten wir die Bezirkshauptstadt Neubrandenburg³ und die Stadt Waren³ kennen, fuhren auf dem See Kahn und badeten.

Zu schnell verging die Zeit. Groß war unsere Freude am letzten Tag, als wir auch noch Geld erhielten. Für die meisten von uns war es das erste selbstverdiente Geld.

Erläuterungen zum Text

1. der Ostseurlauber — отпускник, отдыхающий на Балтийском море
2. j-m etw. zur Verfügung stellen — предоставить что-л. в чье-л. распоряжение
3. Neubrandenburg und Waren — Нейбранденбург и Варен (города в ГДР)

ПОЧТА, ТЕЛЕГРАФ, ТЕЛЕФОН

§ 39

AUF DER POST

Ich muß unbedingt zum Hauptpostamt.¹ Ich erhalte dort meine Briefe postlagernd². Ich stehe im Briefwechsel mit meinem Freund Karl Schmidt aus der DDR. Bald ist Neujahr, und ich muß ihm zu diesem Fest gratulieren³.

Das Hauptpostamt befindet sich im Zentrum der Stadt. Es ist ziemlich weit von mir. Ich warte auf den Autobus. Gleich kommt mein Autobus, ich steige ein und nehme die Fahrkarte. Als der Autobus an meiner Haltestelle hält, steige ich aus und gehe etwas zurück zum Hauptpostamt.

* * *

Viele Menschen gehen da aus und ein⁴. Hier herrscht immer reges Leben. Ich gehe zum Schalter für postlagernde Sendungen.

„Ist ein postlagernder Brief für mich da? Mein Name ist Golubew Pjotr Nikolajewitsch.“

„Ihren Personalausweis, bitte.“

„Hier ist mein Paß.“

„Es sind zwei Briefe für Sie da“.

„Besten Dank.“

Ich nehme meine Briefe und gehe zur Seite. Ja, ein Brief ist aus der DDR. Mein Freund Karl gratuliert mir zum Neujahr. Der zweite Brief ist von meinen Eltern aus Omsk. Ich lese die Briefe durch und gehe zum Schalter, wo man Postkarten, Briefpapier und Briefmarken verkauft.

„Bitte, geben Sie mir drei Briefumschläge mit Marken, Briefpapier und zwei Postkarten.“

„Brauchen Sie Briefumschläge mit Marken für einfache oder eingeschriebene⁵ Briefe?“

„Einen Umschlag mit den Marken für Einschreibebrief⁵, einen Umschlag für einen Luftpostbrief und einen Briefumschlag für einen einfachen Brief.“

„Wünschen Sie noch etwas?“

„Nein, besten Dank... Ja, bitte, wie schickt man Bücher in eine andere Stadt?“

„Wenn es nicht viele Bücher sind, so versendet man sie unter Kreuzband⁶, wenn es viele sind, so muß man ein Paket machen.“

„Danke schön.“

Ich gehe zum Schreibpult, finde Tinte und Feder und schreibe einige Briefe. Jeden Brief stecke ich in den Briefumschlag, schreibe die Adresse und klebe den Briefumschlag zu. Den Brief für meinen Freund in Gorki werfe ich in den Briefkasten. An meine Tante in Kasan schreibe⁷ ich immer Einschreibebriefe, und den Brief an meinen Freund aus der DDR will ich mit der Luftpost⁸ schicken. Meinen Eltern beschloß ich, ein Telegramm zu senden. Ich muß noch ein neues deutsches Lehrbuch an mein jüngeres Schwesterchen schicken⁹. Das alles nimmt viel Zeit in Anspruch¹⁰, aber in zwei Stunden bin ich schon fertig.

Erläuterungen zum Text

1. Ich muß unbedingt zum Hauptpostamt. — Я обязательно должен пойти на главный почтамт.
2. postlagernd — до востребования; postlagernde Sendungen — корреспонденция до востребования
3. j-m zu etw. (Dat.) gratulieren — поздравлять кого-л. с чем-л.
4. aus- und eingehen — входить и выходить
5. der eingeschriebene Brief = der Einschreibebrief — заказное письмо

6. ...so versendet man sie unter Kreuzband — эд.: ...то их отправляют бандеролью
7. den Brief an j-n (Akk.) schreiben — писать письмо кому-л.
8. mit (der) Luftpost — авиапочтой, воздушной почтой
9. ein Lehrbuch an j-n (Akk.) schicken — посылать учебник кому-л.
10. Das alles nimmt viel Zeit in Anspruch. — Это занимает (отнимает) много времени.

§ 40

ES HAT NIEMAND GESEHEN

Der Vater schickte sein kleines Töchterchen zur Post mit einem Brief und gab ihm das Geld für das Porto¹ mit.

Bald kam die Kleine zurück und brachte dem Vater das Geld wieder.

„Ich habe es nicht gebraucht“, sagte das Mädchen.

„Wieso? Hast du den Brief verloren?“ fragte der Vater unzufrieden.

„Oh, nein Vater, ich konnte die Briefmarke sparen, ich habe den Brief in den Briefkasten geworfen, ohne daß es jemand sah²“.

Erläuterungen zum Text

1. das Porto — почтовые расходы
2. ...ohne daß es jemand sah — эд.: так, что никто этого не увидел

§ 41

DAS ÜBERFLÜSSIGE WORT

Zu einer Zeit, da wenig Besucher auf der Post waren, trat ein Mädchen zum Schalter. Sie schob ein aufgefülltes Formular hin und legte statt des Geldes eine Quittung vor.

„Die bezahlte Rückantwort gilt leider nur für zehn Worte¹“, sagte die ältere Angestellte am Schalterfenster. „Ich zähle aber elf. Sie müssen zuzahlen.“

„Um nichts auf der Welt.“ rief das Mädchen heftig. „Aber das kostet doch nur drei Kopeken.“

„Es handelt sich hier nicht um das Geld³, sondern um das Prinzip! Stellen Sie sich vor“, fuhr das Mädchen fort, „zwei Jahre wich er keinen Schritt von meiner Seite,⁴ und während dieser Zeit fand er nicht ein Wörtchen von Liebe. Jetzt schickt er mir plötzlich aus Kasachstan ein Telegramm. Hören Sie nur, was darin steht: ‚Walja Morosowa, Moskau, Smolenskaja 10. Verliebt. Mit Hochzeit einverstanden? Viktor. Nur 10 Worte. Und die bezahlte Rückantwort. Wieder 10 Wortel! Sagen Sie, wann schickt man eigentlich Telegramme mit bezahlter Rückantwort?“

„Nun, wenn man nicht ganz sicher ist, ob der Empfänger sonst antworten würde.“⁵

„Ach so. Er ist nicht ganz sicher. Nun, meine Antwort wird ihn schon überzeugen. Dafür genügen auch 10 Wortel!“

„Dann müssen Sie aber eins streichen. Suchen Sie aus, welches.“

Die Angestellte las das Telegramm laut vor: ‚Viktor Ignatow, Sowchos ‚Hammer und Sichel‘, Kustanaiskaja Oblast. Nicht einverstanden. Walja...‘ „Also was soll ich streichen?“

„Ich weiß nicht“, sagte das Mädchen unentschlossen, „vielleicht von der Adresse?“

„Von der Adresse dürfen Sie nichts streichen. Aber wenn Sie die Unterschrift streichen, wären es genau 10 Worte.“

„Nein, nein, ohne Unterschrift wäre es nichts... Zwei Jahre fand er überhaupt kein Wort und jetzt sind es ganze zehn, samt der Adresse...“

Das Mädchen wischte verstohlen mit der Hand über die Augen.

„Bitte, streichen Sie, was Sie wollen. Sie haben sicherlich genügend Erfahrung...“

„Also gut“, sagte die Postangestellte liebenswürdig, „wenn Sie mir vertrauen...“ Und sie strich das Wörtchen „nicht“ aus dem Telegramm.

Erläuterungen zum Text

1. Die bezahlte Rückantwort gilt nur für zehn Worte. — В обратном ответе оплачено только 10 слов.
2. Um nichts auf der Welt! — Ни за что на свете! Ни в коем случае!
3. es handelt sich nicht um das Geld — дело не в деньгах

4. ...zwei Jahre wich er keinen Schritt von meiner Seite — эд.: ...в течение двух лет он не отходил от меня ни на шаг
5. „Nun, wenn man nicht ganz sicher ist, ob der Empfänger sonst antworten würde.“ — эд.: „Ну, когда не совсем уверен, что адресат ответит“.

§ 42

DAS EI

(nach H. Fallada)

Ich möchte euch eine etwas sentimentale Begebenheit über eine Telefonfreundschaft erzählen.

Es war einmal ein Mensch; wie er hieß, das weiß ich gar nicht mehr. Und darauf kommt es ja schließlich, auch nicht an.¹ Vor dem Krieg hatte er in Prag das Gymnasium besucht und, wie so viele andere junge Burschen, einer Art heimtückischen Leidenschaft gefrönt², nämlich fremde Leute telefonisch anzurufen.

Hatte er einen schlechten Tag, so fragte er die Leute, um welche Zeit sie den Abtransport des Sarges wünschten. Mitunter meldete er sich auch als stellvertretender Vorsitzender des Vereins der Freunde der Feuerbestattung. Damit heiterte er sein langweiliges Studentendasein ein wenig auf und freute sich auf die Ferien.

Ganz besonders hatte er es auf einen Telefoninhaber namens Hähnchen abgesehen.³ Woche für Woche spielte sich das gleiche Gespräch ab:

„Hallo! Guten Tag!“

„Guten Tag; Sie wünschen?“

„Ich möchte, bitte, Herrn Hähnchen sprechen.“

„Hier ist nicht Hähnchen“, meldete sich nachsichtig die höfliche Stimme des alten Herrn. „Hier spricht Hähnchen.“

„Gibt's bei Ihnen kein Hähnchen?“ fragte der Student.

„Ein Hähnchen gibt es hier nicht“, erwiderte der alte Herr, „aber wir haben da ein weißes Ei.“

„Entschuldigen Sie, ein Ei will ich nicht“, sagte der Student höflich. „Das ist wohl ein Irrtum.“

Dann freute er sich die ganze Woche lang, daß er wieder Hähnchen anrufen und Hähnchen verlangen würde.

Herr Hähnchen war stets unverändert freundlich gewesen. Auch hatte er niemals gefragt, wer anrief und war-

um der Anruf immer nur am Freitag um drei Uhr nachmittags erfolgte. Er hatte weder „Tagedieb“ noch „Schlauberger“ ausgerufen und den Hörer immer ruhig aufgelegt.

Der Student war mit der Zeit älter geworden, und seine Stimme wurde zu einem weichen, gesättigten Bariton.

* * *

Hitler hatte das Rheinland⁴ besetzt, dann Österreich, die Sudeten⁴, Polen und so weiter. Die ersten Bomben waren auf sie niedergegangen.

Dann war der 17. November 1939 gekommen, und Herr Hähnchen hatte am Freitag um drei Uhr vergeblich auf den Anruf gewartet. Aus dem KZ⁵ kann man nicht telefonieren. Was alles mit dem Burschen geschehen war, das ist ein Roman für sich⁶, oder gar ein Drama. Aber er hatte es überlebt.

Am 11. Mai 1945, einem Freitag, zehn vor drei nach Prag zurückgekehrt, hatte er sich gesagt: „Ich beginne am besten damit, daß ich Herrn Hähnchen anrufe.“

Nicht, daß er die Absicht gehabt hätte⁷, mit seinen Streichen fortzufahren; er sehnte sich einfach danach, eine bekannte menschliche Stimme zu hören⁸. Er betrat also eine Telefonzelle und wählte mit zitternder Hand die Nummer, die er noch auswendig kannte.

„Hallo! Guten Tag!“

„Guten Tag; Sie wünschen?“

„Ich möchte, bitte, Herrn Hähnchen sprechen“, sagte er und wäre beinahe in Tränen ausgebrochen⁹. Auf der anderen Seite des Drahtes hüllte sich jemand lange in Schweigen¹⁰. Dann ertönte es:

„Du lebst also, Bengel?“

„Ich lebe, Herr Hähnchen“, erwiderte der ehemalige Student und empfand in diesem Augenblick zum erstenmal, daß er wirklich lebte.

„Gibt's bei Ihnen kein Hähnchen?“ fragte er.

„Ein Hähnchen gibt es hier nicht“, antwortete der alte Herr freundlich, „aber ich habe ein Ei hier. Kommen Sie her, ich werde es Ihnen weich zubereiten.“¹¹

Und das ist eigentlich alles.

Erläuterungen zum Text

1. Und darauf kommt es ja schließlich auch nicht an. — Но ведь это и не так уж важно.

2. (er) hatte einer Art heimtückischen Leidenschaft gefrönt — *эд.*: (он) питал пристрастие к весьма сомнительным забавам
3. Ganz besonders hatte er es auf einen Telefonhhaber namens Hähnchen abgesehen. — Но особенно нравилось ему звонить человеку, носившему фамилию Хенхен; здесь и дальше игра слов: das Hähnchen — петушок, das Hühnchen — курочка
4. das Rheinland — Рейнская область; die Sudeten — Судетская область в Чехословакии
5. das KZ = das Konzentrationslager — концентрационный лагерь
6. ...das ist ein Roman für sich — ... это настоящий роман
7. Nicht, daß er die Absicht gehabt hätte... — *эд.*: Нет, он не собирался...
8. ...er sehnte sich einfach danach, eine bekannte menschliche Stimme zu hören — ...он просто истосковался по знакомому человеческому голосу
9. ...und (er) wäre beinahe in Tränen ausgebrochen — ...он чуть-чуть не разрыдался
10. sich in Schweigen hüllen — молчать
11. ...ich werde es Ihnen weich zubereiten — ...я сварю вам (яйцо) всмятку

ТЕАТР, КИНО

§ 43

EIN THEATERBESUCH

I

Ich bin ein großer Theaterfreund¹. Ich gehe gern ins Theater und versäume nie ein gutes Stück. Gestern beschloß ich, mir die Premiere im Künstlertheater anzusehen, und ich fuhr ins Theater, um dort die Karten zu kaufen.

* * *

- Kann ich für heute abend Karten haben?²
- Alle Karten sind ausverkauft.³ Aber wir haben noch einige Plätze für morgen abend.
- Was für ein Stück wird morgen gegeben?

— „Drei Schwestern“ von A. P. Tschechow. Wieviel Karten brauchen Sie?

— Zwei Karten.

— Ich habe zwei Plätze im Parkett zu je 1,8 Rubel ⁴.

— Das ist mir zu teuer. Haben Sie keine billigeren Karten?

(Die Kassiererin sieht nach.)

— Ich habe noch zwei Karten im Amphitheater, vierte Reihe.

— Ist das nicht weit von der Bühne entfernt?

— Es ist natürlich etwas weiter als Parkett, dafür übersehen Sie die ganze Bühne viel besser ⁵. Sie können ein Theaterglas bei der Garderobenfrau ausleihen ⁶.

— Gut, dann nehme ich diese Karten. Was habe ich zu zahlen? ⁷

— Zusammen 2,8 Rubel.

— Vielen Dank.

II

In Moskau gibt es viele Theater: das Große („Bol-schoj“) Theater, das Künstlertheater, das Kleine Theater, das Wachtangowtheater, das Majakowskitheater, das Puschkintheater, die Operette, das Kindertheater, das Puppentheater, das Estradentheater und viele andere.

Heute gehe ich mit meinem Freund in das berühmte Künstlertheater. Es wird das Drama von A. P. Tschechow „Drei Schwestern“ aufgeführt ⁸. Die Eintrittskarten habe ich im Vorverkauf besorgt. Die Aufführung beginnt um sieben Uhr abends. Kurz vor sechs hole ich meinen Freund ab. Die U-Bahn bringt uns zum Zentrum der Stadt. Kurze Zeit darauf ⁹ stehen wir vor dem hellerleuchteten Künstlertheater.

An der Kasse sehen wir ein großes Schild mit der Aufschrift „Ausverkauft“. Schnell gehen wir in die Garderobe und legen unsere Mäntel und Hüte ab ¹⁰. Die Garderobenfrau gibt uns die Garderobenmarken ¹¹. Wir bleiben vor dem Spiegel stehen, ordnen unser Haar und gehen dann in das Foyer ¹².

Bis zum Beginn der Aufführung sind noch zehn Minuten. Wir besehen uns das Theater. Wie schön ist es! Das Gebäude des Theaters ist nicht groß, aber sehr gemütlich. Es läutet schon zum zweitenmal. Wir zeigen der Platzanweiserin ¹³ unsere Eintrittskarten und sie sagt uns, wo sich unsere Plätze im Zuschauerraum befinden. Wir kaufen

ein Programm und gehen in den Zuschauerraum. Er ist hell erleuchtet. Immer mehr Leute kommen in den Saal. Die meisten Plätze sind schon besetzt.

Wir sitzen im Amphitheater, in der vierten Reihe, Mitte. Der Fußboden im Amphitheater steigt leicht an, deshalb können wir die Bühne gut übersehen.

Nach dem dritten Klingelzeichen sind alle Plätze im Parkett, im Amphitheater, in den Logen und Rängen besetzt. Im Saal wird es allmählich dunkel. ¹⁴ Der Vorhang geht auf ¹⁵ und die Vorstellung beginnt. Gespannt sehen alle auf die Bühne. Ich sehe im Programm nach, wer heute die Hauptrollen spielt. Alle Schauspieler spielen ausgezeichnet.

Der erste Akt ist zu Ende. Der Vorhang fällt. ¹⁶ Die Zuschauer sind zufrieden und klatschen stürmisch Beifall. Allmählich legt sich der Beifall ¹⁶, und das Publikum verläßt den Zuschauerraum. Die meisten begeben sich in das Foyer oder in den Erfrischungsraum ¹⁷. Einige gehen hinaus, um eine Zigarette zu rauchen ¹⁸.

In der ersten Pause gehen wir in den Erfrischungsraum, da wir durstig sind. Wir finden einen freien Tisch in der Ecke und nehmen Platz. „Wollen wir etwas essen und trinken?“ fragt mich mein Freund. Wir nehmen eine Flasche Fruchtwasser und zwei Kuchen. Es schmeckt gut. In zehn Minuten sind wir fertig. Bis zum Beginn des zweiten Aktes sind noch einige Minuten geblieben, und wir begeben uns in das Foyer. Viele Theaterbesucher gehen dort auf und ab ¹⁹ oder sehen sich die Bilder der Schauspieler und auch Modelle von Bühnenbildern an.

Um halb zehn ist das Stück zu Ende. Der Vorhang fällt. Das Publikum klatscht lange Beifall und ruft die Schauspieler mehrmals heraus. Wir studieren noch einmal das Programm. Wir möchten die Namen der Schauspieler im Gedächtnis behalten ²⁰, denn an dieser Aufführung haben viele junge Schauspieler mitgewirkt ²¹. Einige sind zum erstenmal aufgetreten. Die Aufführung hat mir sehr gefallen. Sie hat auf mich einen großen Eindruck gemacht ²².

Erläuterungen zum Text

1. der Theaterfreund — театрал
2. Kann ich für heute abend Karten haben? — эд.: Есть у вас билеты на сегодня на вечер?
3. Alle Karten sind ausverkauft. — Все билеты проданы.

4. ...zwei Plätze im Parkett zu je 1,8 Rubel — ...два билета в партер, по 1 руб. 80 коп. каждый
5. dafür übersehen Sie die ganze Bühne viel besser — зато Вам будет лучше видна вся сцена
6. ein Theaterglas ausleihen — взять напрокат бинокль
7. Was habe ich zu zahlen? — Сколько мне платить? Сколько с меня?
8. aufführen — ставить, идти (на сцене); die Aufführung — представление, спектакль
9. kurze Zeit darauf — вскоре
10. Mäntel und Hüte ablegen — снимать пальто и шляпы; *эд.*: сдавать пальто и шляпы
11. die Garderobenmarke — *эд.*: номерок (номер) на пальто в гардеробе
12. das Foyer (*фит.*: фойе́) — фойе
13. die Platzanweiserin — билетерша
14. Im Saal wird es allmählich dunkel. — В зале постепенно гаснет свет.
15. der Vorhang geht auf = der Vorhang geht hoch — занавес поднимается; der Vorhang geht zu = der Vorhang fällt — занавес опускается
16. Allmählich legt sich der Beifall... — Постепенно аплодисменты стихают...
17. der Erfrischungsraum — буфет
18. ...um eine Zigarette zu rauchen — ...чтобы выкурить сигарету (папиросу)
19. auf und ab (gehen) — *эд.*: (прохаживаться, прогуливаться) взад и вперед
20. etw. im Gedächtnis behalten — сохранить что-л. в памяти; запомнить что-л.
21. mitwirken an (*Dat.*) — принимать участие; участвовать (в спектакле)
22. einen Eindruck machen — производить впечатление

§ 44

DAS STREIKENDE MEER

Vor vielen Jahren wurde in einem der Londoner Theater ein Stück aufgeführt, in dem ein furchtbarer Sturm auf der See vorkam. Die Art, in der die Wellen dargestellt wurden, war folgende: einige Kinder, die zu einem Schilling¹ für den Abend gemietet wurden, mußten unter einem

weiten meergrünen Tuch² die ganze Zeit auf und nieder³ hüpfen.

Als das Stück endlich den Leuten langweilig wurde, und die Zahl der Zuschauer jeden Abend immer geringer wurde, wurde auch der Lohn für die Wellen herabgesetzt und sank von einem Schilling zu 6 Pence⁴. Das ärgerte die kleinen Schauspieler, und sie beschlossen, für den früheren Preis zu streiken.

* * *

Am folgenden Abend, als der Sturm begann, brach ein schrecklicher Donner von Eisenblech aus, Blitze von Schießpulver und Pech leuchteten grell, und ein Hagel von Erbsen rasselte. Aber keine einzige Welle war zu sehen. Nein, die See blieb ganz ruhig, als ob es gar keinen Sturm gäbe⁵.

Der Souffleur⁶ hob im Zorn eine Ecke des Meeres auf und verlangte die Wellen. Da steckte einer von den Jungen seinen Kopf heraus und sagte: „Was für Wellen wollen Sie, für 6 Pence oder für einen Schilling?“

„Für einen Schilling!“ schrie der Souffleur.

Augenblicklich begannen die Wogen aufs schönste⁷ zu steigen und zu sinken, und jedermann mußte gestehen, daß er noch nie einen so gewaltigen Sturm gesehen habe.

Erläuterungen zum Text

1. ...zu einem Schilling — ...за один шиллинг (шиллинг — английская монета)
2. ...unter einem weiten meergrünen Tuch — *эд.*: ...под широким полотнищем цвета морской воды
3. auf und nieder — вверх и вниз
4. die Pence (*pl* от der Penny) — пенс (мелкая английская монета)
5. ...als ob es gar keinen Sturm gäbe — ...как будто никакого шторма и не было
6. der Souffleur (*фит.*: суфлёр) — суфлер
7. ...aufs schönste — ...наипрекраснейшим образом

§ 45

AUS DEM THEATERLEBEN

I. Findigkeit

Die große französische Schauspielerin Sarah Bernhard spielte in einem Stück die Rolle einer Bettlerin. In dem Augenblick, als sie die Worte sprach: „Ich habe nicht ein-

mal mehr Kraft zu gehen¹, ich sterbe vor Hunger...“, bemerkte sie, daß sie vor dem Auftritt vergessen hatte, ihr goldenes Armband abzunehmen.

„Verkauf doch das goldene Armband!“ rief jemand aus dem Saal.

„Ich hab's² ja versucht“, antwortete Sarah, „aber es ist leider nicht echt!“

Erläuterungen zum Text

1. ...ich habe nicht einmal mehr Kraft zu gehen — ... у меня даже нет больше сил ходить
2. ich hab's — ich habe es

II. Die Empfehlung

Ein schlechter Schauspieler bat den berühmten englischen Dramatiker Bernard Shaw um eine Empfehlung an einen Theaterdirektor.

Shaw nickte freundlich und schrieb: „Der Schauspieler X. spielt den Hamlet, den Romeo, den Ferdinand, Klavier, Flöte und Billard. Das letzte spielte er am besten...“

III. Schrecklich

— Diese Sängerin singt nicht mehr so gut, wie früher.

— Ach, es muß schrecklich sein, wenn eine Sängerin merkt, daß sie ihre Stimme verliert!

— Ja, natürlich. Noch schrecklicher aber, wenn sie es nicht merkt:

§ 46

DAS KINO

I. Vor dem Kinobesuch

— Haben Sie sich den letzten deutschen Spielfilm¹ schon angesehen?

— Nein, noch nicht.

— Ist der Film synchronisiert?

— Das weiß ich nicht bestimmt.

— Wo läuft dieser Film²?

— Im Filmtheater „Kosmos“. Hier führt man alle neuen Filme vor³.

— Wann beginnt die nächste Vorstellung?

— Ich denke, daß wir gerade zur ersten Abendvorstellung um 17 Uhr kommen.

— Werden wir die Karten bekommen?

— Das weiß ich nicht. Gewöhnlich kaufe ich Kinokarten zur Abendvorstellung im Vorverkauf. Wollen wir versuchen!

— Dann müssen wir aber gleich fahren.

II. Das Breitwandkino „Rossija“

In Moskau gibt es ein großes, schönes modernes Gebäude. Es ist ein Filmtheater. Der Hauptzuschauerraum ist sehr geräumig. Er hat mehr als 1200 Plätze. Die Filmleinwand ist von konkaver⁴ Form; sie gehört zu den größten der Welt. An den Wänden des Zuschauerraums sind Lautsprecher angebracht. Das ist das Breitwandkino „Rossija“.

Heute läuft hier ein packender Spielfilm „Befreiung“. Ich möchte mir diesen Film ansehen, aber an der Kasse hängt ein Schild: „Das Haus ist für heute ausverkauft.“⁵ Da gehe ich zum Vorverkauf und besorge mir dort die Kinokarten zu einer Abendvorstellung für morgen. Die Kassiererin teilt mir mit, daß vor dem Hauptfilm ein besonders interessantes Beiprogramm gegeben wird; die Wochenschau⁶ und der Kulturfilm⁷.

III. Das Filmtheater „Rodina“

In allen Filmtheatern unserer Stadt werden jetzt nur Tonfilme vorgeführt. Es laufen Schwarzweißfilme oder Farbfilme. In den modernen Filmtheatern laufen Breitwandfilme. Als Vorfilm läuft gewöhnlich eine Wochenschau.

Morgen beginnen in unserer Stadt die Filmfestspiele. Die Eröffnung der Filmfestspiele findet im Filmtheater „Rodina“ statt. Die Bildwand in diesem Filmtheater ist sehr groß. Alle Eintrittskarten sind für diese Woche schon ausverkauft. Nach den Vorstellungen werden Begegnungen der Darsteller mit dem Publikum veranstaltet.

Erläuterungen zum Text

1. der Spielfilm = der Hauptfilm — художественный фильм
2. der Film läuft — фильм идет (демонстрируется)
3. den Film vorführen — демонстрировать (показывать) фильм

4. konkav — вогнутый
5. Das Haus ist ausverkauft. — Все билеты (в кино-театр, театр, концерт) проданы.
6. die Wochenschau — киножурнал „Новости дня“
7. der Kulturfilm — научно-популярный фильм

§ 47

DIE LETZTE SZENE

Ein Regisseur dreht ¹ einen Abenteuerfilm. Er ist schon müde und deshalb etwas zerstreut. Er sagt zu dem Schauspieler, der die Hauptrolle spielt:

„Von diesem Felsen hier müssen Sie jetzt hinabspringen.“

Der Schauspieler ist erschrocken:

„Aber das ist doch unmöglich! Ich werde mir den Hals brechen! ²“

„Das macht nichts ³“, beruhigte ihn der Regisseur, „es ist ja die letzte Szene!“

Erläuterungen zum Text

1. einen Film drehen — снимать фильм
2. sich (Dat.) den Hals brechen — сломать себе шею
3. das macht nichts — это ничего

§ 48

LUSTIGES

I. Weltrekordlerin im Kinobesuch

Die 77jährige Südafrikanerin Lizzy Easdale ist „Weltrekordlerin im Kinobesuch“. Sie ist seit 1922 regelmäßig bis zu sechsmal in der Woche ins Kino gegangen und hat 9464 Filme gesehen. Das bedeutet, daß sie rund 23 000 Stunden oder fast drei Jahre ihres Lebens im Kino zugebracht hat.

II. Sparsamkeit

„Wir haben diesen Monat enorm an Elektrizität gespart.“

„Wie habt ihr denn das gemacht?“

„Wir sind jeden Abend ins Kino gegangen.“

НАША РОДИНА

§ 49

GROß IST UNSER LAND

Nehmt eine Weltkarte zur Hand und betrachtet das Sowjetland! Es nimmt mehr als die Hälfte Europas und ein Drittel Asiens ein. Von Westen nach Osten erstreckt sich unser Land über 9 500, von Norden nach Süden über 4 500 Kilometer. Die Sowjetunion ist zweimal so groß wie ¹ die Vereinigten Staaten Amerikas und neunzigmal so groß wie England. Sie ist ein Sechstel der gesamten Festlandes. Und auf diesem Sechstel der Erde leben etwa 250 Millionen Menschen, über hundert Nationalitäten und Völkerschaften.

Die Grenzen der Sowjetunion sind viele Tausende Kilometer lang. Im Nordwesten grenzt die Sowjetunion an Norwegen und Finnland, im Westen an die Volksrepublik Polen, die ČSSR, ² Ungarn und Rumänien, im Süden an die Türkei, an Iran und Afganistan und im Osten an die Volksrepublik China, die Mongolische Volksrepublik und die Koreanische Volksdemokratische Republik.

Groß ist unser Land! In Leningrad ist es z. B. erst 8 Uhr abends, in Nowosibirsk aber ist es schon Mitternacht und im Osten des Landes geht die Sonne erst auf, und ein neuer Tag beginnt.

In Jakutien erreicht der Frost oft 60 bis 70 Grad, und in Turkmenien steigt die Hitze manchmal bis auf 70 Grad über Null. An der Küste des Ochotsker Meeres erreicht der Lärchenbaum in hundert Jahren kaum die Stärke³ eines Kinderarmes, und an der Küste des Schwarzen Meeres in Adsharien schießt der junge Bambus in 24 Stunden⁴ ganze 60 Zentimeter⁵ empor.

Die Stadt Petropawlowsk auf Kamtschatka liegt bis an die Dächer noch in Schnee, in Turkmenien jedoch blühen die Aprikosen und im Süden werden schon die Felder bestellt. Im Februar herrscht in Moskau noch harter Winter, in Batumi blühen zu dieser Zeit schon Rosen und Magnolien.

Die Natur der Sowjetunion ist eindrucksvoll und abwechslungsreich. Unübersehbare Ebenen, Berggipfel, die

im Himmelsblau verschwinden, wasserreiche Ströme und tiefe Seen, rauhe Tundren⁶, glühendheiße Wüsten, endlose Wälder und weite Steppen — all das ist in unserem Lande vorhanden.

Elf Hauptseisenbahnlinien führen von Moskau aus in alle Teile der Sowjetunion. Die Eisenbahnlinien dringen bis in die Polargebiete vor⁷, der äußerste Punkt⁸ der Eisenbahn befindet sich auf der Kolahalbinsel⁹, nördlich von Murmansk. Viele Bahnlinien sind bereits elektrifiziert und in der nächsten Zukunft werden alle Eisenbahnlinien elektrifiziert werden.

Unsere großen Flüsse verwandeln sich in neue wichtige Verkehrswege.

Auch die Luftschifffahrt entwickelt sich immer weiter. Nach allen Richtungen unseres Landes führen Fluglinien. Die Fluglinien durchziehen das ganze Land von Kiew nach Wladiwostok, von Leningrad nach Tbilissi, von Moskau nach Taschkent. Die sowjetischen Flugzeuge fliegen heute über der Sandwüste Karakum, dem Pamir, der sibirischen Taiga, den Eisfeldern der Arktis. Man kann am Morgen in Moskau seinen Tee trinken, in Kasan frühstücken, in Swerdlowsk zu Mittag essen und zu einem Abendbrot nach Moskau zurückkommen.

Das eröffnet große Möglichkeiten. Will man¹⁰ die nördlichen Meere mit ihren unendlichen Eisfeldern und Eisbären sehen, so fährt man an die Nordküste unseres Landes. Will man die subtropische Pflanzen- und Tierwelt sehen, so fährt man nach dem Kaukasus und in die Krim. In unseren asiatischen Republiken kann man den geheimnisvollen Orient kennenlernen.

Will man in kühlen Wäldern oder an klaren blauen Seen sein, so kann man in die Karelische ASSR fahren. Locket jemand das pulsierende Sibirien, das jetzt das Land der Entdecker, Forscher und Romantiker ist, so bringt ihn die Eisenbahn oder das Flugzeug dorthin oder in die Zauberwelt der Taiga.

Groß ist unser Land. Unermeßlich sind seine Weiten. Und überall arbeiten Millionen Sowjetmenschen. Sie arbeiten in den Industriebetrieben, in Kolchosen und Sowchosen, Schulen, Krankenhäusern, in den Theatern und Forschungsinstituten.

Sie arbeiten an der Umgestaltung der Natur, an der Umgestaltung unseres Landes, am Aufbau des Kommunismus.

Erläuterungen zum Text

1. zweimal so groß wie... — в два раза больше, чем...
2. die ČSSR = die Tschechoslowakische Sozialistische Republik
3. die Stärke — *эд.*: толщина
4. in 24 Stunden — за сутки; в течение суток
5. ganze 60 Zentimeter — на целых 60 сантиметров
6. rauhe Tundra (*pl.*: Tundren) — суровая тундра
7. in die Polargebiete vordringen — доходить вплоть до полярных областей
8. der äußerste Punkt — конечный пункт; крайняя точка
9. die Kolahalbinsel — Кольский полуостров
10. Will man — Если захочешь

§ 50

DIE SOWJETUNION

Die UdSSR (Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken) ist der erste Staat in der Geschichte der Menschheit, in dem der Sozialismus gesiegt hat.

Die UdSSR ist ein sozialistischer Nationalitätenstaat, ein Bund von 15 Unionsrepubliken. In diesen Republiken leben über hundert Nationalitäten und Völkerschaften: Russen, Ukrainer, Belorussen, Grusiner, Armenier, Tadshiken, Esten, Letten und viele andere. Jede Völkerschaft entwickelt ihre nationale Kultur. Die oberste Macht in unserem Lande gehört dem Obersten Sowjet der UdSSR.

Das Sowjetland nimmt eine Fläche von über 22,4 Millionen Quadratkilometer ein. Es ist das größte Land der Erde. Die Bevölkerung der Sowjetunion beträgt etwa 250 Millionen.

Die Oberfläche der Sowjetunion ist außerordentlich vielgestaltig. Man sieht auf der Landkarte unserer Heimat Ebenen und Gebirge, Flüsse, Seen und Meere, Wälder und Steppen.

Die größten Flüsse sind: der Amur im Fernen Osten (4 354 Kilometer lang), die Lena in Sibirien (4 264 Kilometer lang und 5 Kilometer breit), die Wolga im europäischen Teil des Landes (3690 Kilometer lang), der Dnjepr, der Don, der Ob, der Jenissej u. a.

Die Wolga ist ein wichtiger Hydroenergiespender¹. An der Wolga entstand eines der größten Wasserkraftwerke der Welt. Die Moskwa war früher ein kleines Flößchen

und hatte keine Bedeutung für den Verkehr. Sie ist aber verbreitert und vertieft worden, so daß heute große Schiffe nach Moskau kommen können. Moskau ist mit fünf Meeren verbunden: mit der Ostsee, dem Nördlichen Eismeer, dem Asowschen, dem Kaspischen und dem Schwarzen Meer.

Die Wogen von 13 Meeren umspülen das Land. In diesen Meeren kann man Handelsschiffe aus verschiedenen Ländern der Welt sehen. Im Norden können dank dem Golfstrom das ganze Jahr die Schiffe den Hafen von Murmansk anlaufen.²

Die Sowjetunion ist an verschiedenen Bodenschätzen sehr reich³. Unsere Heimat besitzt besonders große Vorräte an⁴ Erdöl, Stein- und Braunkohle, Kupfer, Blei, Eisen- und Manganerzen, Buntmetallen und seltenen Metallen.

Das Wolgagebiet ist reich an Erdöl. Bei Kuibyschew sind vier Fünftel der sowjetischen Erdölvorkommen. Von hier aus fließt Erdöl durch die transeuropäische Erdölleitung „Freundschaft“ in die ČSSR, nach Ungarn, in die DDR und nach Polen. Reiche Erdölvorkommen gibt es auch im Kaukasus, in Baschkirien, in Sibirien und im Norden des Landes.

Vor der Oktoberrevolution war Rußland ein rückständiges Agrarland. Jetzt ist die Sowjetunion ein Land mit einer mächtigen Industrie und einer mechanisierten Landwirtschaft. Die Produktion der Sowjetunion steigt von Jahr zu Jahr. Die Sowjetunion erzeugt heute ein Fünftel der gesamten Industrieproduktion der Welt.

Die wichtigsten Industriezweige in der Sowjetunion sind folgende: Maschinenbau, chemische Industrie, Stahlgießereiindustrie⁵ usw. Außerdem ist in der Sowjetunion die Leichtindustrie hoch entwickelt.

Die Hauptstadt der Sowjetunion ist Moskau, das Zentrum des politischen und industriellen Lebens. Moskau ist die größte Stadt der Sowjetunion und eine der größten Städte der Welt.

Unser Land wird mit jedem Jahr immer mächtiger. Die Sowjetunion hat den ersten Flug in den Weltraum verwirklicht und als erstes Land der Welt einen Menschen in den Weltraum geschickt. Den ersten Weltraumflieger Juri Gagarin nennt man den Kolumbus des zwanzigsten Jahrhunderts.

Die Sowjetunion kämpft für die Erhaltung des Friedens, für eine bessere Zukunft der Werktätigen in

der ganzen Welt. Die Sowjetunion leistet auch den sozialistischen und den schwachentwickelten Ländern große Hilfe⁶. Wir sind stolz auf unser Heimatland.

Erläuterungen zum Text

1. ein wichtiger Hydroenergiespender — важный источник гидроэнергии
2. Im Norden können dank dem Golfstrom das ganze Jahr die Schiffe den Hafen von Murmansk anlaufen. — На севере теплое течение Гольфстрим способствует тому, что в порт Мурманск круглый год заходят корабли.
3. reich sein an (Dat.) — быть богатым чем-л.
4. Vorräte an etw. — запасы чего-л.
5. die Stahlgießereiindustrie — сталелитейная промышленность
6. Hilfe leisten — помогать; оказывать помощь

§ 51

LENINGRAD

Diese Stadt wurde im Jahre 1703 von Peter I. gegründet. Sie liegt auf hundertundeiner Insel des Newa-Deltas. Leningrad ist die Wiege der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Hier wurde am 7. November (25. Oktober) 1917 unter der Führung Lenins die Sowjetmacht errichtet.

Leningrad ist eine der schönsten Städte unseres Landes. Gerade hier zeigte sich die geniale Begabung der russischen Architekten. Das prachtvolle Gebäude der Admiralität ist von Sacharow¹ erbaut worden. Und Woronichin² hat die wunderschöne Kasan-Kathedrale³ errichtet.

In Leningrad gibt es viele schöne Denkmäler, darunter⁴ „Der eiserne Reiter“⁵. Dieses Denkmal Peters I. hat A. S. Puschkin besungen.

Weltberühmt ist die Leningrader Ermitage⁶ mit den kolossalen Reichtümern. Hier sieht man⁷ außerordentlich wertvolle Sammlungen von Porzellan, französischem und englischem Silber, weltberühmte Gemälde von Leonardo da Vinci⁸, Raffael⁹, Velasquez¹⁰, Rubens¹¹, Rembrandt¹² u. a.

Mit Recht¹³ sind die Leningrader auch auf ihr Russisches Museum stolz. Dort sind Werke der größten russischen Künstler: die Gemälde von Repin, Lewitan, Surikow u. a.

Leningrad war und ist eines der größten Kulturzentren der Welt. Hier lebten und arbeiteten die genialen Gelehrten: Lomonossow, Setschenow, Pirogow, Mendelejew, Pawlow u. a. Heute gibt es in Leningrad über 50 verschiedene Hochschulen, über 30 Theater, zahlreiche Bibliotheken. Die größte Bibliothek Leningrads, die Saltykow-Stschedrin-Bibliothek¹⁴, hat viele Millionen Bücher.

Leningrad ist auch ein großes Industriezentrum unseres Landes. Und diese schöne Stadt wollten die deutschen Faschisten vernichten. Der Feind stand unmittelbar vor den Toren Leningrads, konnte aber die Stadt nicht besiegen. Da versuchten die Faschisten die Stadt durch eine Hungerblockade zu bezwingen. Aber die Leningrader durchbrachen diese Hungerblockade: sie legten über das Eis des Ladoga-Sees einen Weg, den sie „den Weg des Lebens“ nannten. 900 Tage dauerte die Blockade. Das waren „die schwarzen Tage“ für die Leningrader. Es gab nichts zu essen¹⁵, das Wasserleitungsnetz war geplatzt. Jeden Tag wurde die Stadt barbarisch beschossen. Aber die Leningrader ließen den Mut nicht sinken¹⁶. Sie hielten durch.

1945 begann der Wiederaufbau der Stadt, und jetzt sieht man keine Spuren der Zerstörung. Es sind sogar neue Stadtviertel entstanden. Heute ist Leningrad wieder das große Industrie- und Kulturzentrum unseres Landes. Mit Recht¹³ wurde diese wunderschöne Stadt — Heldenstadt benannt.

Erläuterungen zum Text

1. Sacharow — Андреян Дмитриевич Захаров (1761—1811), русский архитектор
2. Woropichin — Андрей Николаевич Воронихин (1760—1814), русский архитектор
3. die Kasan-Kathedrale — Казанский собор
4. darunter — среди них
5. „Der eherne Reiter“ — «Медный всадник», памятник Петру I
6. die Ermitage (фр. чит.: эрмитаж) — Эрмитаж, музей в Ленинграде
7. hier sieht man — здесь можно увидеть
8. Leonardo da Vinci — Леонардо да Винчи (1452—1519), великий итальянский художник и ученый эпохи Возрождения

9. Raffael — Рафаэль (1483—1520), гениальный итальянский художник. Написал множество замечательных картин, в том числе бессмертное произведение „Сикстинская Мадонна“. (Находится в ГДР в Дрезденской картинной галерее).
10. Velasquez — Диего де Сильва Веласкес (1599—1660), испанский живописец
11. Rubens — Петер Пауль Рубенс (1577—1640), великий фламандский живописец
12. Rembrandt — Рембрандт (1606—1669), гениальный голландский живописец и график
13. mit Recht — по праву
14. die Saltykow-Stschedrin-Bibliothek — библиотека имени Салтыкова-Щедрина
15. es gab nichts zu essen — нечего было есть
16. den Mut nicht sinken lassen — не падать духом

§ 52

WOLGOGRAD

...Wolgograd...

Vor mehr als 50 Jahren war das eine Provinzstadt. Unter der Sowjetmacht wurde hier das erste riesige Traktorenwerk der Sowjetunion gebaut. Aus allen Teilen des Riesenlandes kamen junge Arbeiter und Arbeiterinnen und am 17. Juni 1930 rollte der erste selbstgebaute¹ Traktor auf die Felder unseres Landes. Er wurde mit roten Fahnen und Blumen geschmückt.

Sechshundert Traktoren wurden in den ersten Jahren der Sowjetmacht vom Traktorenwerk dem Lande gegeben. Später wurden es Hunderttausende. Riesige Werke, Hochöfen, jedes Jahr neue Schulen, Theater, Bibliotheken, Kinderheime, Krankenhäuser wurden errichtet — so sah die neue Stadt an der Wolga aus.

* * *

1942 wurde die Stadt von den Faschisten zerstört. Sie wurde ein Haufen von Asche und Trümmern. Das war keine Stadt mehr: tagsüber² eine schwarze Rauchwolke, nachts eine glühende Flamme. Die Stadt wurde zur Hölle. Aus dieser Hölle flohen sogar die Tiere, Steine konnten nicht lange widerstehen... Aber die Menschen waren stärker als

alles, was die Erde kennt. Sie blieben, sie kämpften zusammen mit den heldenhaften Soldaten, sie schützten ihre geliebte Stadt. Die Hitlerarmee wurde umzingelt und vernichtet. Die heldenhafte Stadt an der Wolga ist zum Massengrab für die Faschisten geworden.

Nach dem Krieg machten sich die Einwohner an die Arbeit³. Sie hatten ihre Stadt verteidigt, jetzt bauten sie sie wieder auf. Aus den Trümmern erhob sich eine neue, eine schönere Stadt.

* * *

Es gibt wohl keinen Menschen in der Welt, dem diese Stadt unbekannt wäre. Sie ist schon während des Bürgerkrieges berühmt geworden. Aber wirklich unsterblich wurde diese Stadt in den Jahren 1942—1943. Hier wurde eine Schlacht ausgetragen, die zu den bedeutendsten und heldenhaftesten Schlachten im zweiten Weltkrieg gehört. Diese Schlacht war der Anfang vom Ende des berüchtigten „Dritten Reichs“.

Erläuterungen zum Text

1. selbstgebaut — построенный самостоятельно
2. tagsüber — в течение дня
3. sich an die Arbeit machen — приняться за работу; приступить к работе

§ 53

AUF EWIGEM FROSTBODEN

Workuta ist eine ungewöhnliche Stadt. Ungewöhnlich ist ihre Geschichte, das Entwicklungstempo, die Bauart ihrer Häuser, das Grün ihrer Bäume.

Ihren Namen erhielt die Stadt von einem kleinem Flüsschen, das in die Ussa, einen Nebenfluß der Pëtschora, mündet. Der Fluß fließt zwischen hohen Steilufeln, die die Bäume vor den Winden schützen. Deshalb stößt man in seinem Tal auf „hohe“ Bäume — menschengroße Weiden.

Weiter vom Fluß entfernt wachsen keine Bäume. Da breitet sich die Tundra aus. Über die ewig gefrorene Erde brausen die Winde.

In diesem fernen Gebiet fanden die Menschen große Reichtümer. Man erzählt noch jetzt folgende Geschichte:

„Als unsere Rentierzüchter¹ Vater und Sohn Popows am Ufer der Workuta einen glänzenden schwarzen Stein fanden und sich überzeugten, daß er mit heißer Flamme brennt, nannten sie ihn ‚Flammenstein‘². Sie brachten den Stein nach Moskau und zeigten ihn Lenin. Lange unterhielten sich unsere Rentierzüchter mit Lenin. Und dort, wo sie den ‚Flammenstein‘ fanden, steht heute unsere Stadt“.

* * *

An den Ufern der Workuta entdeckten die Geologen ein riesiges Kohlenbecken. Bald nach den Geologen kam ein Heer von Bauarbeitern hin. 1934 wurde die erste Workutakohle gefördert.

Besondere Bedeutung erlangte das neue Kohlenbecken während des Großen Vaterländischen Krieges. Den Donbass hatte der Feind vom Lande abgeschnitten. Die Kohle für das heldenhafte Leningrad und für die Baltische Flotte lieferte Workuta. Kommunisten und Komsomolzen, Bergbauveteranen aus dem Donbass und dem Kusbass kamen in jener schweren Zeit in die Tundra und errichteten unter unglaublich schweren Verhältnissen³ Fördertürme⁴, drangen tief ins Erdinnere ein und förderten den „Flammenstein“ zu Tage⁵, den die Heimat so dringend brauchte.

Damals bestand die Siedlung Workuta nur aus einigen kleinen Straßen mit niedrigen Baracken. Heute ist es eine große moderne Stadt.

Der allerneueste Teil — das Zentrum — ist der Platz des Friedens, der Kulturpalast der Bergarbeiter, das Breitwandkino „Rodina“, die Schwimmhalle und andere Bauten, auf die man in Workuta besonders stolz ist⁶.

Eine der schönsten Straßen in Workuta ist die Leninstraße, und das allerschönste Gebäude auf dieser Straße ist der neue Pionierpalast. Er wurde 1967 gebaut. Hier sind 72 Räume für verschiedene Zirkel, ein Zuschauerraum mit 450 Plätzen, Sportsäle, eine Schwimmhalle und ein Wintergarten. Im Palast können sich gleichzeitig 2000 Pioniere und Schüler befinden.

* * *

Workuta ist nicht nur ein Industriegebiet sondern auch das Kulturzentrum der Polarregion⁷. Vor einigen Jahren wurde hier das erste mehrstöckige Gebäude für das Bergbautechnikum errichtet. In der Stadt gibt es heute ein

Bergbau-Forschungsinstitut, viele Bibliotheken und Klubs, Dutzende Mittel- und Grundschulen und elf Musikschulen.

Die Stadt wächst. Und nicht nur neue Häuser wachsen empor, der Mensch bringt hier auch große Bäume zum Grünen.⁸ Lange und emsig arbeiteten Botaniker, Gärtner und Agronomen an diesem Problem. Zeder, Föhre, Fichte faßten zwar zuerst Wurzeln, gingen aber nach 3—4 Jahren ein. Und dann gewöhnte sich die russische Schönheit, die Birke, an das Klima des Nordens. Schon in vielen Bezirken der Stadt erfreut sie das Auge der Bergarbeiter. Die Komsomolzen haben den zentralen Stadtpark angelegt.⁹

In der Stadt wachsen Bäume. Auf den Regalen der Gemüseläden sieht man frische Tomaten, Gurken, Radischen und Zwiebeln — Erzeugnisse des städtischen Treibhauskombinats¹⁰.

Es sind alle Voraussetzungen dafür geschaffen, daß hier Menschen leben, arbeiten und glücklich sind.

Erläuterungen zum Text

1. der Renttierzüchter — оленевод
2. der Flammenstein — огненный камень
3. unter unglaublich schweren Verhältnissen — в невероятно трудных условиях
4. der Förderturm — надшахтный башенный копёр
5. zu Tage fördern — эд.: выдавать на-гора (уголь)
6. stolz sein auf (Akk.) — гордиться кем-л., чем-л.
7. die Polarregion — полярная область
8. zum Grünen bringen — заставить расти
9. den Park anlegen — разбить парк
10. das Treibhauskombinat — эд.: комбинат по выращиванию овощей в парниках (теплицах)

ГДР

§ 54

DIE DDR

Am 7. Oktober 1949 wurde die Deutsche Demokratische Republik gegründet — der erste deutsche Staat der Arbeiter und Bauern. Die DDR, mitten im Herzen Europas gelegen¹, umfaßt ein Territorium von 108 300 Quadratkilometern. Sie liegt im östlichen Teil des Norddeutschen Tieflandes². Im Süden und Südwesten der DDR liegen die

Mittelgebirge (der Harz, der Thüringer Wald, das Erzgebirge)³ mit einer Höhe von etwa 700 Metern.

Im Norden wird die DDR von der Ostsee begrenzt. Im Osten bilden die Oder und die Neiße⁴ die Grenze zur Volksrepublik Polen. Im Süden ist das Erzgebirge die natürliche Grenze zur CSSR⁵ und im Westen grenzt die DDR an die Bundesrepublik Deutschland.

Die wichtigsten Flüsse der DDR sind die Elbe, die Oder, die Saale, die Havel und die Spree⁴. Im Norddeutschen Tiefland befinden sich die größten Seen (Müritz, Schweriner See, Plauer See, Kummerower See⁶). In der DDR gibt es auch viele künstliche Kanäle.

Die Bevölkerung der DDR zählt über 17 Millionen. Die DDR gliedert sich in 15 Bezirke⁷: Rostok, Berlin, Potsdam, Frankfurt an der Oder, Neubrandenburg, Magdeburg, Halle, Dresden, Leipzig, Karl-Marx-Stadt, Erfurt, Suhl, Gera, Cottbus und Schwerin. Am dichtesten sind die hochindustrialisierten Bezirke Karl-Marx-Stadt, Leipzig, Dresden und Halle besiedelt.

* * *

Das höchste Staatsorgan der DDR ist die Volkskammer⁸.

Der erste Präsident der DDR war Wilhelm Pieck. Nach seinem Tode im September 1960 hat die Volkskammer das Gesetz von der Schaffung des Staatsrates⁹ der DDR angenommen. Dem Staatsrat gehören ein Vorsitzender, sechs Stellvertreter, 16 Mitglieder und ein Sekretär an. Der Staatsrat wird von der Volkskammer auf 4 Jahre gewählt und erfüllt ständige Überwachung¹⁰ der Arbeit der Staatsorgane.

Die Volkskammer entscheidet die grundlegenden Fragen der Entwicklung der DDR. Sie wählt den Staatsrat und bestätigt den Ministerrat der DDR. Die Volkskammer wählt auf Vorschlag des Staatsrates den Präsidenten und den Vizepräsidenten der Volkskammer. Die Flagge der DDR ist schwarzrotgold mit dem Wappen der DDR. In der DDR gibt es fünf Parteien:

- 1) SED (die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands — die Partei der Arbeiterklasse)
- 2) DBD (die Demokratische Bauernpartei Deutschlands)
- 3) LDPD (die Liberal-Demokratische Partei Deutschlands)

4) NDPD (die National-Demokratische Partei Deutschlands)

5) CDU (die Christlich-Demokratische Union Deutschlands)

Die SED entstand am 21. April 1946 durch Vereinigung der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD). Die SED ist die führende Partei der DDR. Sie kämpft für Frieden und Fortschritt und spielt eine sehr wichtige Rolle im politischen Leben der DDR.

* * *

Die Hauptstadt der DDR ist Berlin. Die Stadt liegt an der Spree und zählt über 1 Million Einwohner. In der DDR gibt es viele große Städte: Leipzig, Dresden, Karl-Marx-Stadt, Magdeburg, Halle, Weimar, Rostock, Potsdam, Jena, Frankfurt an der Oder u. a.

In der DDR sind 6 Universitäten (in Berlin, Leipzig, Halle, Greifswald, Rostock, Jena) und die Technische Universität in Dresden. An den Universitäten und Hochschulen studieren Kinder von Arbeitern und Bauern. Das Studium in der DDR ist kostenlos. Fast alle Studenten erhalten ein staatliches Stipendium.

Zur Zeit gibt es in der DDR sehr viele Fachschulen, wo viele Tausende Fachschüler studieren.

Die DDR ist ein hochentwickeltes Industrieland. Bis 1945 gab es nur wenige Werke der Schwerindustrie. Man hat viele neu errichtet. Einer der Großbauten des ersten Fünfjahrplanes war das Stahl- und Walzwerk Brandenburg¹¹. 150 Tage nach der Grundsteinlegung floß der erste Stahl.

In den ersten Nachkriegsjahren gab es in der DDR fast keine Hüttenindustrie¹². Nicht weit von Frankfurt an der Oder haben die Werktätigen der DDR ein eigenes Eisenhüttenkombinat Ost¹³ gebaut. Jetzt ist dieses Kombinat das größte und modernste im Lande.

Es sind auch große Chemiewerke entstanden.

Die DDR hat sich zu einem starken Industriestaat entwickelt.

Der wichtigste Bodenschatz in der DDR ist die Braunkohle. Die DDR produziert ungefähr die Hälfte der Braunkohlenproduktion der Welt.

Viele Erzeugnisse der Feinmechanik und Optik, der Meßtechnik, des Werkzeug- und Textilmaschinenbaus der DDR sind in der ganzen Welt bekannt.

Stürmisch entwickelte sich der Schiffbau der DDR. Die DDR hat an der Ostsee moderne Werften: Rostock, Wismar, Stralsund. Diese Werften verfügen¹⁴ über modernste Einrichtungen. Dort werden die ersiklassigen Schiffe für die DDR und für den Export hergestellt.

Die Leichtindustrie ist sehr vielfältig: Textilien, Glas, Porzellan, Keramik, Musik- und Spielwaren.

* * *

Die Landwirtschaft spielt in der DDR auch eine große Rolle. Ungefähr zwei Drittel der Gesamtfläche der DDR sind Äcker, Weiden, Obst- und Gemüsegärten.

Seit 1960 haben sich die Bauern in der DDR zu landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften¹⁵ zusammengeschlossen. Heute bestellen sie ihre großen Felder mit modernen landwirtschaftlichen Maschinen und wenden neue wissenschaftliche Erkenntnisse im Feldbau und in der Viehwirtschaft an.

* * *

Das Lebensniveau der Werktätigen in der DDR ist jetzt dank der sozialistischen Wirtschaftsführung recht hoch¹⁶. Der Verdienst eines Werktätigen in der DDR sichert ihm und seiner Familie ein gutes Leben.

* * *

Die Regierung schenkt auch der Erholung ihrer Bürger große Aufmerksamkeit¹⁷. Im Thüringer Wald, im Harz, in der „Sächsischen Schweiz“¹⁸ an der Ostsee und anderen Gegenden der DDR gibt es viele Erholungsheime für die Werktätigen.

* * * }

Unsere Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer,

Unsere Heimat sind auch all die Bäume im Wald.

Unsere Heimat sind das Gras auf der Wiese, das Korn auf dem Feld

und die Vögel in der Luft
und die Tiere der Erde
und die Fische im Fluß
sind die Heimat.
Und wir lieben die Heimat, die schöne,
und wir schützen sie, weil sie dem Volke gehört,
weil sie unserem Volke gehört.

Herbert Keller „Unsere Heimat“

Erläuterungen zum Text

1. ...mitten im Herzen Europas gelegen — ...расположенная в самом сердце Европы
2. Norddeutsches Tiefland — Северо-германская низменность
3. der Harz, der Thüringer Wald, das Erzgebirge — Гарц, Тюрингенский Лес, Рудные горы
4. die Oder, die Neiße, die Elbe, die Saale, die Havel und die Spree — Одер, Нейсе, Эльба, Заале, Хафель, Шпree
5. die ČSSR = die Tschechoslowakische Sozialistische Republik
6. Müritz, Schweriner See, Plauer See, Kummerower See — озера: Мюриц, Шверинер Зее, Плауер Зее, Куммеровер Зее
7. das Bezirk — *эд.*: округ
8. die Volkskammer — Народная палата
9. der Staatsrat — Государственный совет
10. die Überwachung — *эд.*: контроль
11. das Stahl- und Walzwerk Brandenburg — сталепрокатный завод в Бранденбурге
12. die Hüttenindustrie — металлургическая промышленность
13. das Eisenhüttenkombinat „Ost“ — металлургический комбинат «Ост»
14. ...über modernste Einrichtungen verfügen — ... располагать самым современным оборудованием
15. die landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft = die LPG — сельскохозяйственный кооператив
16. recht hoch — *эд.*: довольно высокий
17. Aufmerksamkeit schenken — уделять внимание
18. die „Sächsische Schweiz“ — Саксонская Швейцария

(aus der Geschichte der Stadt)

Berlin liegt an der Spree. Nicht zufällig ist diese Stadt an dieser Stelle entstanden. Hier stießen die großen Handelsstraßen vom Süden (Leipzig) und Westen (Magdeburg und Hamburg) an der Spree zusammen, um ostwärts nach Polen und Rußland weiterzuführen. Es war vor etwa 700 Jahren.

Berlin wurde zu Beginn des XIII. Jahrhunderts aus zwei Ansiedlungen (Berlin und Cölln) gegründet. Wir wissen nicht genau, woher der Name Berlin stammt. Manche Gelehrten bringen den Namen mit dem Wort „Bär“ in Verbindung¹. Für diese Erklärung spricht auch das Wappen der Stadt, das einen Bären darstellt.

Auf dem Ufer der Spree lag ein Platz, den man „den Berlin“ nannte. Hier stand das Haus eines Fischers und Fahrmanns. Ein paar Hundert Meter davon entfernt² stand die Kirche des Sankt Nikolaus³. Ganz dicht um diese Kirche drängten sich die wenigen Häuser: das war das älteste Berlin vor 750 Jahren.

Auf dem Markt wurden nicht nur die Produkte der Landwirtschaft verkauft. Dort lagerten auch die Kaufleute, die von fernher⁴ kamen. Die Stadtherren hatten das Recht, von jeder Ware, die diese Kaufleute durchgeführt⁵ hatten, ihren Teil zu verlangen. So wurden die Städte Berlin und Cölln wohlhabend.

Später schlossen sich die beiden Städte zusammen und errichteten ein gemeinsames Rathaus⁶ zwischen Berlin und Cölln. Bald entwickelte sich Berlin zu einem wichtigen Handelszentrum zwischen Osten und Westen.

Zweihundert Jahre nach seiner Gründung war Berlin eine der reichsten Städte Deutschlands.

Es wurden viele großartige Bauten errichtet. Im XVIII. Jahrhundert wurde das Zeughaus⁷ (das heutige Museum für Deutsche Geschichte) gebaut und die Berliner Akademie der Wissenschaften⁸ gegründet.

In Berlin entfaltete sich ein reges geistiges und künstlerisches Leben. Im Jahre 1810 wurde die Berliner Universität gegründet.

1871 wurde Berlin zur Hauptstadt des deutschen Kaiserreiches und nach der Novemberrevolution 1918 zur

Hauptstadt der Weimarer Republik⁹, aber den Imperialisten gelang es, die revolutionäre Bewegung niederzuschlagen.

1933 ergriffen die Faschisten in Deutschland die Macht¹⁰. Es begann das traurigste Kapitel der Berliner Geschichte. Hier in Berlin wurden die verbrecherischen Kriegspläne des deutschen Faschismus ausgearbeitet, die zum zweiten Weltkrieg führten.

Während des Krieges wurde Berlin fast völlig zerstört. Es war eine tote Stadt. Es gab weder Licht noch Gas. Im Jahre 1945, nach der Befreiung des deutschen Volkes durch die ruhmreiche Sowjetarmee, begann die unermüdliche Kleinarbeit¹¹ für den Wiederaufbau Berlins. Trümmer wurden beseitigt und das Verkehrswesen wurde wieder instand gesetzt¹².

Eine stürmische Entwicklung begann auf allen Gebieten. Die Großbetriebe des demokratischen Berlin wurden weiter ausgebaut und mit modernsten technischen Ausrüstungen versehen¹³. Viele Kulturstätten¹⁴, die während des Krieges zerstört worden waren, sind neu entstanden (wie z. B. das prächtige Opernhaus, das Rote Rathaus, die Humboldt-Universität, das Brandenburger Tor und andere historische Bauwerke). Es wurden auch viele neue Kulturstätten errichtet (wie z. B. das Walter-Ulbricht-Stadion).

Neue Wohnviertel wuchsen empor. Sportstadien, Schulen, Kindergärten, Filmtheater, Hotels, Gaststätten, Kaufhallen, Krankenhäuser und Museen wurden wiederaufgebaut. Auf den Trümmern der alten Frankfurter Allee wurde die erste sozialistische Straße Berlins gebaut: die heutige Karl-Marx-Allee. Berlin ist noch heute ein großer Bau- platz.

Seit dem Jahre 1949 wurde Berlin zur Hauptstadt der DDR.

Erläuterungen zum Text

1. in Verbindung bringen — связывать
2. ein paar Hundert Meter davon entfernt — на расстоянии нескольких сот метров
3. die Kirche des Sankt Nikolaus — церковь святого Николая
4. von fernher — издалика
5. durchführen — зд.: провозить (товары)
6. das Rathaus — ратуша

7. das Zeughaus — арсенал
8. die Berliner Akademie der Wissenschaften — Академия наук в Берлине
9. die Weimarer Republik — Веймарская Республика
10. die Macht ergreifen — захватить власть; прийти к власти
11. die Kleinarbeit — кропотливая работа
12. das Verkehrswesen instand setzen — приводить в исправность, ремонтировать транспорт
13. versehen mit (Dat.) — снабжать, оснащать чем-л.
14. die Kulturstätten (pl) — культурные учреждения; очаги культуры

§ 56

BERLIN VON HEUTE

Die Hauptstadt der DDR Berlin liegt an der Spree und ist ein großer Binnenhafen¹, der mit der Elbe und der Oder durch Kanäle verbunden ist.

Berlin ist ein Knotenpunkt wichtiger Eisenbahnlinien. Hier gibt es mehrere Fernbahnhöfe. Der größte Fernbahnhof ist der Ostbahnhof².

In Berlin gibt es viele große Plätze. Einer solcher Plätze ist der Alexanderplatz³. Hier kreuzen sich die meisten Verkehrsstrecken: die U-Bahn, die S-Bahn⁴, Omnibusse⁵ und Straßenbahn. Am Alex liegt auch ein riesengroßes HO-Warenhaus⁶ und ein Lichtspielhaus. Hier herrscht immer reges Leben. Und im Jahre 1964 wurde an diesem Platz das „Haus des Lehrers“ gebaut — der moderne zwölfstöckige Bau mit einem aluminiumgedeckten Kuppelsaal mit 1000 Sitzplätzen.

Neben dem S-Bahnhof Alexanderplatz wuchs ein Fernsehturm empor, er ist über 360 Meter hoch. Er ist aus Stahl, Glas und Beton. Am Alex wurde auch das höchste Hotel „Stadt Berlin“ mit 42 Etagen gebaut.

Eine der schönsten Straßen Berlins heißt „Unter den Linden“. Eine breite Lindenallee teilt den Fahrdamm in zwei Teile (daher die Benennung). Hier liegt die Berliner Universität, die „Uni“ wie sie die Studenten nennen. An dieser Universität studierte fünf Jahre lang (1836—1841) Karl Marx.

Auf „Unter den Linden“ befindet sich auch die berühmte Staatsbibliothek und das Museum für Deutsche Geschich-

te. Die Deutsche Staatsbibliothek ist eine der größten und bedeutendsten wissenschaftlichen Universalbibliotheken Europas.

Auf „Unter den Linden“ liegt auch das Zentrale Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft und die Deutsche Staatsoper. Das ist ein neues Gebäude, das an der Stelle des alten zertrümmerten Schauspielhauses wiederaufgebaut wurde.

Am Anfang der „Linden“ steht das Brandenburger Tor. Hier verläuft die Staatsgrenze.

„Unter den Linden“ mündet in⁷ den Marx-Engels-Platz. Dieser Platz ist das Zentrum des politischen Lebens der DDR. Hier finden an den Staatsfeiertagen (z. B. am 1. Mai oder am 7. Oktober) große Demonstrationen statt. Zu Ehren⁸ des 15. Jahrestages der DDR wurde auf dem Marx-Engels-Platz das neue Gebäude des Staatsrates der DDR feierlich eröffnet. Das Gebäude ist 140 Meter lang und 30 Meter hoch.

Die schönste und bequemste Geschäftsstraße Berlins ist die Karl-Marx-Allee. Hier findet man alles, was man braucht. Zu beiden Seiten der Karl-Marx-Allee sind neue helle Wohnviertel entstanden. Hier kann man das blauegekachelte Hotel „Berolina“ und die zehngeschossigen Wohnblocks sehen.

Die Karl-Marx-Allee ist die erste sozialistische Straße der Deutschen Demokratischen Republik, da alle Gebäude und Geschäfte hier sozialistisches Eigentum sind. Die Straße ist breit. Die meisten Häuser sind Sechsstockwerke hoch. In der Karl-Marx-Allee haben viele Werktätigen neue Wohnungen bekommen, natürlich mit allem Komfort.

Am Rande der Stadt befindet sich der Zentralflughafen Berlin-Schönefeld⁹. Dieser Flughafen ist Mittelpunkt¹⁰ des Luftverkehrs der DDR. Hier starten und landen die Flugzeuge der DDR und ausländischer Fluggesellschaften. Vom Flughafen Berlin-Schönefeld kann man mit dem Omnibus in einigen Minuten den Alexanderplatz erreichen.

* * *

Wichtige Verkehrsmittel Berlins sind die S-Bahn, die U-Bahn, die Straßenbahn, der Bus und der O-Bus¹¹.

Straßenbahn, Omnibus und O-Bus¹¹

Auf den Straßenbahnlinien verkehren meist Triebwagen¹² (Motorwagen) mit einem oder zwei Anhänger. Der

Triebwagen ist ein Zeitkartenwagen¹³. Er fährt ohne Schaffner. Die Fahrgäste steigen vorn ein und zeigen dem Fahrer ihre Zeitkarten.

Der Anhänger hat einen Schaffner. Er sammelt das Fahrgeld ein und ruft die Haltestellen aus, damit die Fahrgäste richtig aussteigen. Der Fahrpreis beträgt¹⁴ in Berlin 20 Pfennige.

Es gibt auch modernisierte Trieb- und Beiwagen (Anhänger), die ohne Schaffner fahren. Diese Wagen sind mit Zahlboxen ausgestattet. Die Fahrgäste werfen ein Abschnitt der Sammelkarte oder 20 Pfennig in die Zahlbox und reißen einen Rollenfahrchein ab.

Die meisten Omnibusse sind zweistöckig (Doppelstockbusse), die O-Busse sind immer einstöckig. Beim Omnibus und O-Bus steigen die Fahrgäste hinten ein. Omnibusse und O-Busse fahren immer mit Schaffnern.

S-Bahn

Die Berliner S-Bahn wurde in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gebaut. Seit dem Jahre 1921 ist sie elektrifiziert. Schon von weitem sieht man auf vielen Straßen und Plätzen Berlins ein grün leuchtendes „S“. Dieses „S“ ist das Zeichen der S-Bahn.

Die S-Bahn ist eines der wichtigsten Verkehrsmittel von Groß-Berlin. Sie ist das schnellste, bequemste und billigste Verkehrsmittel. Die S-Bahn verbindet die einzelnen Stadtbezirke mit dem Zentrum und geht über die Stadtgrenzen hinaus. Die Züge der S-Bahn fahren von 4 Uhr früh bis ein Uhr nachts alle 10 Minuten, in den Hauptverkehrszeiten¹⁵ fahren sie öfter.

U-Bahn

Die Berliner U-Bahn liegt nicht tief unter der Erde. An manchen Stellen verläuft sie oberhalb der Erde¹⁶. Das Zeichen der U-Bahn ist ein blaues „U“. Unter diesem „U“ (meist mitten auf der Straße) führt eine Treppe unter die Erde in die U-Bahnstation.

Ein U-Bahnzug besteht aus Wagen für Raucher und Nichtraucher. Die Züge der Berliner U-Bahn verkehren (je nach¹⁷ Tageszeit und Linie) alle 3 bis 10 Minuten, von 5 Uhr früh bis zwölf Uhr nachts (sonnabends bis ein Uhr nachts).

Die Berliner Theater

Zu den besten Berliner Theatern gehören die Deutsche Staatsoper, die Komische Oper (deren Gebäude im Jahre 1966 umgebaut wurde), das Berliner Ensemble¹⁸, das Deutsche Theater, das Metropol-Theater (für die Operette), die Volksbühne¹⁹, das Freundschaftstheater²⁰, das Theater der Jugend und andere. Die Eintrittskarten kann man telefonisch bestellen. Die Vorstellungen fangen gewöhnlich um 19.30 Uhr an.

In den deutschen Theater gibt es gewöhnlich nur eine große Pause, in der man den Zuschauerraum verläßt und sich in den Erfrischungsraum oder in das Foyer begibt. In den übrigen Pausen bleibt man sitzen.

Die Berliner Kinos

In Berlin gibt es über 25 Kinos. Die größten Kinos sind: „Babylon“, „Colosseum“, „Kosmos“, „Gerard Philipe“, „Forum“, „Astra“, „Stern“, „Camera“ (hier demonstriert man alte Filme), „International“ u. a. „International“ ist eines der modernsten Filmtheater. Es wurde im Jahre 1964 gebaut. Im „International“ ist der Ton sehr gut, die Leinwand ist groß, es besitzt eine gute Ventilation. Alle diese Filmtheater sind Breitwandkinos. Hier werden die meisten neuen Filme erstaufgeführt.

Die Berliner Hotels

In Berlin, wie auch in anderen Städten der DDR, gibt es viele Hotels. Das neue blaugekachelte Hotel in Berlin heißt „Berolina“. Es ist 12 Stockwerke hoch und hat Plätze für 420 Gäste. Dort gibt es Einbettzimmer und Zweibettzimmer. Die Zimmer in diesem Hotel sind nicht groß, aber gemütlich und geschmackvoll eingerichtet.

Das andere neue Hotel heißt „Unter den Linden“. Es hat Plätze für 400 Gäste und ist auch sehr gemütlich. Am Alexanderplatz wurde das höchste und das modernste Hotel „Stadt Berlin“ gebaut. Es ist 42 Stockwerke hoch und hat Plätze für 2000 Gäste.

Ein Hotelzimmer kann man telegraphisch oder telefonisch bestellen. In allen größeren Städten gibt es einen Zimmernachweis²¹. Er befindet sich auf dem Bahnhof oder nicht weit vom Bahnhof. Hier kann man erfahren, in welchem Hotel Zimmer frei sind oder wo man übernachten kann, wenn alle Zimmer im Hotel besetzt sind.

Die Berliner Gaststätten

Wenn wir durch die Stadt gehen, sehen wir Schilder verschiedenster Gaststätten: „Restaurant“, „Automatenrestaurant“, „HO-Gaststätte“, „Imbißstube“, „Café“, „Milchbar“, „Eisdiele“²² u. a.

Es gibt keine festen Grenzen zwischen Restaurants, HO-Gaststätten und großen Cafés. Alle Restaurants, die meisten Cafés und viele HO-Gaststätten haben Kellner zur Bedienung der Gäste. Manche HO-Gaststätten sind auf Selbstbedienung umgestellt. Einer der schönsten und modernsten Restaurants ist der Restaurant „Moskwa“, der im Zentrum der Hauptstadt liegt (Karl-Marx-Allee).

In den Imbißstuben ißt man vor allem²³ warme Bockwurst mit Senf oder Buletten mit Senf. Warme Bockwurst und Buletten werden auch an Kiosken verkauft, die in belebten Straßen, auf den Bahnsteigen der Bahnhöfe usw. stehen.

Die meisten Berufstätigen essen zu Mittag in ihren Betrieben. Studenten und Professoren der Universität essen in der Mensa²⁴. Die Studenten essen in der Mensa auf Studentenspeisekarten, die sie für einen ganzen Monat kaufen können.

In der Mensa gibt der Student die Marke an der Essenausgabe ab und bekommt sein Essen. Meistens gibt es zwei Gerichte.

Sehenswürdigkeiten

Tierpark. Eine der Sehenswürdigkeiten Berlins ist der Tierpark, mit dessen Bau im Jahre 1955 begonnen wurde (statt des alten, während des Krieges zerstörten). Der Berliner Tierpark wird von Jahr zu Jahr größer und schöner. Das Raubtierhaus ist eine in Europa einmalige Sehenswürdigkeit.

Treptower Park²⁵. Im Treptower Park steht das große sowjetische Ehrenmal²⁶. Es wurde zum Gedenken an die sowjetischen Soldaten errichtet, die für die Verteidigung ihrer Heimat und für die Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus ihr Leben hingaben.

Um die heiligen Gräber im Treptower Park wurden russische Birken gepflanzt.

Auf dem großen Hügel im Park erhebt sich das Mausoleum mit der Bronzefigur des jungen Soldaten.

Die Berliner Universität

Heutzutage studieren an der Humboldt-Universität über 13 000 Studenten.

Die Berliner Universität hat folgende Fakultäten: die Philosophische, die Medizinische, die Veterinärmedizinische, die Mathematisch-naturwissenschaftliche, die Pädagogische, die Juristische, die Forstwirtschaftliche, die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät²⁷ u. a.

Zum Lehrkörper der Universität gehören Professoren, Dozenten, Assistenten und Lektoren.

Die Vorlesungen und Seminare an der Universität verlaufen von 8 bis 19 Uhr. Die Stundenzahl pro Woche²⁸ ist in höheren Studienjahren etwas geringer, als in den unteren. In den höheren Semestern haben die Studenten einen oder zwei unterrichtsfreie Tage in der Woche für selbständige Arbeit.

Das Studium an der Universität dauert 5 Jahre. Beginn und Ende des Semesters sind verschieden. Das Herbstsemester beginnt am ersten Montag im September und endet am 20. Dezember. Das Frühjahrssemester beginnt im Januar oder Februar und endet Mitte bis Ende Mai. Zwischen den Semestern ist manchmal Praktikum. Die Dauer eines Semesters ist an allen Fakultäten gleich.

An den meisten Fakultäten sind nur im Sommer Prüfungen. Man unterscheidet Zwischen- und Abschlußprüfungen²⁹. Die Noten der Abschlußprüfungen kommen in das Diplom.

An der Universität gibt es folgende Noten (Zensuren): 1 — sehr gut; 2 — gut; 3 — befriedigend³⁰; 4 — genügend³¹; 5 — ungenügend. Mit der 4 ist die Prüfung an der Universität bestanden.

Im letzten Studienjahr wird die Hausarbeit (die sogenannte Staatsexamenarbeit) geschrieben. Das Thema wird oft von dem Professor vorgeschlagen. Diese Hausarbeit ist die Grundlage für das Staatsexamen. Am Ende des Hochschulstudiums legt der Student sein Staatsexamen ab. Wird die Hausarbeit mit 5 bewertet³², so wird der Student zu den Abschlußprüfungen nicht zugelassen. Nach der bestandenen Abschlußprüfung bekommt der Student sein Diplom.

Das Studium in der DDR ist kostenlos. Fast alle Studenten erhalten ein Stipendium. Die Kinder der Arbeiter und die Vollwaisen bekommen 190 M im Monat. Die an-

deren Studenten erhalten 140 M. Bei guten und sehr guten Leistungen bekommt der Student einen Zuschlag von 40 bis 80 M.

Die Studenten können einen Platz im Studentenheim bekommen, dafür zahlen sie 10 M und mit Verpflegung³³ — 75 M im Monat. Die Universität hat eine Mensa, in der die Studenten täglich Mittagessen bekommen können.

Erläuterungen zum Text

1. der Binnenhafen — внутренний порт
2. der Ostbahnhof — Восточный вокзал
3. der Alexanderplatz (сокр.: Alex) — Александерплац, площадь в Берлине
4. die S-Bahn = die Stadtschnellbahn — городская железная дорога (электричка)
5. der Omnibus = der Bus (разг.) — автобус
6. das HO-Warenhaus = das Handelsorganisation-Warenhaus — универсам государственной торговли
7. münden in — эд.: выходить на
8. zu Ehren — в честь
9. der Flughafen Berlin-Schönefeld — аэропорт в Восточном Берлине
10. der Mittelpunkt — центр
11. der O-Bus = der Oberleitungsbus — троллейбус
12. der Triebwagen — передний (моторный) вагон
13. der Zeitkartenwagen — вагон для пассажиров с проездными билетами
14. der Fahrpreis beträgt... — проезд стоит...
15. in den Hauptverkehrszeiten — в часы «пик»
16. oberhalb der Erde — эд.: по земле
17. je nach — в зависимости от
18. das Berliner Ensemble (чит.: ансамбль) — Берлинер Ансамбль, театр, где главным образом ставятся произведения Брехта
19. die Volksbühne — Фольксбюне «Народная сцена»
20. das Freundschaftstheater — Театр «Дружбы» (детский и молодежный театр)
21. der Zimmernachweis — квартиропосредническое бюро
22. die Imbißstube — закусовая, кафетерий; die Milchbar — кафе-молочная; die Eisdiele — кафе-мороженое
23. vor allem — прежде всего
24. die Mensa — столовая (при университете)
25. Treptower Park — Трептов-парк

26. das sowjetische Ehrenmal (Ehrendenkmal) — памятник советским воинам (имеется в виду архитектурно-скульптурный ансамбль)
27. die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät (ABF) — рабоче-крестьянский факультет (готовит трудящихся для поступления в высшие учебные заведения ГДР)
28. pro Woche — в неделю
29. die Zwischen- und Abschlußprüfung — переходный и выпускной экзамен
30. befriedigend — весьма удовлетворительно
31. genügend — удовлетворительно
32. Wird die Hausarbeit mit 5 bewertet... — *эд.*: Если домашняя работа оценена на 5 (т. е. «неудовлетворительно»)...
33. die Verpflegung — *эд.*: питание

§ 57

DAS SOWJETISCHE EHRENMAL IM TREPTOWER PARK

„Ewiger Ruhm den Helden, die für die Freiheit und Unabhängigkeit der sozialistischen Heimat gefallen sind“ steht über dem Portal des Eingangs zum sowjetischen Ehrenmal im Treptower Park. 5000 der besten Söhne der Sowjetunion, die kurz vor¹ der Kapitulation der Hitlerfaschisten im Frühjahr 1945 ihr Leben hingaben, fanden hier inmitten des Treptower Parks ihre letzte Ruhestätte².

Das Ehrenmal wurde am 8. Mai 1949 eingeweiht. Edeltannen fassen den Vorhof der Gedenkstätte³ ein. In der Mitte steht die erschütternde Plastik⁴ einer trauernden Mutter. Zwischen zwei riesigen gesenkten Fahnen aus rotem Granit liegt vor uns der weite Ehrenhain⁵. Rechts und links stehen Steinsarkophage mit Darstellungen des schweren, siegreichen Kampfes der Sowjetvölker.

Auf dem großen Hügel im Park erhebt sich das Mausoleum. Im Innern des Mausoleums finden wir an den Wänden Mosaikbilder und in der Kuppel einen aus Kristall gebildeten Siegesorden. Über der Kuppel erhebt sich die Bronzefigur des jungen Soldaten, der ernst und voll Ruhe und Kraft das Schwert gesenkt hält, aber doch bereit ist, den Frieden zu verteidigen. Zu seinen Füßen liegt das

zerschmetterte Hakenkreuz, auf dem Arm trägt er ein gerettetes Kind.

Mit seinem Schwert
schlug dieser Held den Drachen,
den Drachen Krieg,
der furchtbar Feuer spie.
Und dieses Kind
riß er ihm aus dem Rachen.
Es lebt. Lebt unter uns!
Kann wieder lachen!
Gedenkt des Retters.
Und vergeßt ihn nie.

(Manfred Streubel)

Die große Bronzefigur verkörpert die Tat des sowjetischen Soldaten Nikolai Massalow, der während der Schlacht um Berlin ein kleines Mädchen rettete, das schluchzend neben der toten Mutter kniete.

Täglich betreten diesen Ehrenhain Besucher aus allen Ländern der Welt. Jedes Jahr am 8. Mai, dem Tag der Befreiung, legen hier Delegationen der Berliner Betriebe und die Vertreter der Regierung und der Parteien als Dank und Gelöbnis Kränze nieder.

Erläuterungen zum Text

1. kurz vor — незадолго до
2. ...fanden hier inmitten des Treptower Parks ihre letzte Ruhestätte — *эд.*: ...покоятся здесь в Трептов-парке
3. die Gedenkstätte — памятное место
4. die Plastik — *эд.*: образ
5. der Ehrenhain — роща (на территории памятного места)

§ 58

DER HELD VON BERLIN LEBT IN SIBIRIEN

Es war in den letzten Tagen des zweiten Weltkrieges. Nikolai Iwanowitsch Massalow (heute Wirtschaftsverwalter¹ in einem Kindergarten im fernen Sibirien) rettete unter größter Gefahr ein deutsches Kind vor dem sicheren Tod. Er erzählt selbst:

„Es tobte der Kampf um Berlin. Um jedes Haus wurde erbittert gekämpft. An jenem Tag stand unsere Abteilung

in der vordersten Linie. Bis zum Reichstagsgebäude waren es vierhundert Meter. Die Hitlerleute leisteten erbitterten Widerstand ². Wer sich nicht gut deckte, war verloren.

Wir bereiteten uns zu dem entscheidenden Sturmangriff vor. Der Politstellvertreter des Regiments befahl mir, die Regimentsfahne nach vorn zu tragen, zum Kanal, wo sich unsere Vorausabteilung befand. Zusammen mit zwei Soldaten führte ich den Befehl aus.

Plötzlich hörten wir eine Kinderstimme. Sie rief mit zarter Stimme: ‚Mutti, Mutti!‘

Wir erstarrten, schauten uns einander an. Jeder von uns dachte zunächst, er habe sich getäuscht. Da hörten wir es wieder: ‚Mutti, Mutti!‘

Ich trat an den Regimentskommandeur und bat um die Erlaubnis, das Kind zu retten. Der Kommandeur blickte mich an und antwortete: ‚Einverstanden, gehen Sie, aber nehmen Sie sich ja in acht ³!‘

Ich übergab die Fahne und kletterte aus der Deckung. Das Kind konnte nur unter der Brücke sein. Ich kroch langsam vor, versteckte mich von Zeit zu Zeit in den Trichtern. Plötzlich ratterte ein Maschinengewehr. Sicher hat mich ein Deutscher entdeckt, dachte ich. Blitzschnell wälzte ich mich in einen Trichter und preßte mich an die Erde. Das MG ⁴ schoß von einem Balkon.

Als unsere Jungen Feuerschutz gaben, kroch ich weiter. An der Mauer lag eine tote Frau und neben ihr ein etwa dreijähriges Mädchen. Als das Mädchen mich erblickte, wurde es vor Schreck still. Ich nahm es auf den Arm, und das Mädchen begann wieder zu weinen. Ich sagte mit strenger Stimme: ‚Nicht weinen, sonst hören dich die Nazis und schießen uns tot.‘

Die Kleine schaute mich erschrocken an, weinte aber nicht mehr. Sie hatte ganz große Augen. Plötzlich legte sie mir die Ärmchen um den Hals und sagte etwas, was ich nicht verstehen konnte. Ich machte mich auf den Rückweg ⁵. Das deutsche MG schoß wieder. Ich wurde wütend und rief: ‚Jungs! Ich habe ein Kind mit. Das MG steht auf dem Balkon. Stopft doch dem Kerl die Schnauze ⁶!‘

Da machten die Unseren ein solches Konzert, daß die Erde erzitterte. So kann ich mit dem Mädchen zu den Unsrigen zurück. Ein Hauptmann nahm das Kind auf den Arm, streichelte es, gab ihm Zucker, Zwieback, Wasser und fragte dann auf deutsch:

‚Wo kommst du her? Wo sind deine Eltern?‘

‚Weiß nicht...!‘

Da der Angriff bald beginnen sollte, brachte ich das Mädchen zum Sanitätsbataillon.“

Erläuterungen zum Text

1. der Wirtschaftsverwalter — завхоз
2. Widerstand leisten — оказывать сопротивление
3. sich in acht nehmen — беречься, остерегаться
4. das MG = das Maschinengewehr — пулемет
5. sich auf den Rückweg machen — отправиться в обратный путь
6. j-m die Schnauze stopfen — (грубо) заткнуть глотку кому-л.

§ 59

ÜBER DEUTSCHE THEATER

In der DDR gibt es über 90 Theater, 5 Kindertheater und 37 Puppentheater. Fast jede größere Stadt der DDR hat ihr eigenes Theater, wo Opern, Dramen, Operetten, Komödien usw. gespielt werden.

Zu den besten Theatern der DDR gehören die Deutsche Staatsoper, die Komische Oper, das Berliner Ensemble (gegründet 1949), das Deutsche Theater (in Berlin), das Deutsche Nationaltheater (in Weimar), das Opernhaus (in Leipzig) u. a.

Das bekannteste Kindertheater „das Theater der Freundschaft“ befindet sich in Berlin. Hier werden sowohl Märchen für Kinder als auch Stücke aus dem heutigen Leben der Jugendlichen aufgeführt (auch Stücke der sowjetischen Schriftsteller Rosow, Arbusow, u. a.)

* * *

Viele deutsche Theater waren während des Krieges zerstört worden. Bald nach dem Kriege wurden einige wieder aufgebaut (die Deutsche Staatsoper, das Deutsche Nationaltheater u. a.). Es sind auch neue Theaterhäuser entstanden. So z. B. wurde im Jahre 1960 das neue Opernhaus in Leipzig auf dem Karl-Marx-Platz gebaut. Es verfügt über eines der größten Bühnenhäuser ¹ und die modernste Einrichtung der Welt.

Es gibt auch einige Naturtheater ² in der DDR. Das Harzer Bergtheater ³ in der Nähe der Stadt Thale ist eines der schönsten und ältesten Naturtheater Deutschlands.

Viele Theater der Großstädte organisieren regelmäßig Gastspiele in kleinen Städten und Gebieten, wo es keine eigenen Theater gibt.

Die Eintrittskarte kauft man an der Theaterkasse oder im Vorverkauf. Man kann die Karten auch telephonisch im Theater vorbestellen⁴. Man kann auch ein Abonnement für die ganze Spielzeit erwerben. Es gibt auch kombinierte Abonnemente für zwei oder drei Theater.

Die teuersten Plätze sind in der Loge, in den ersten Reihen des Parketts und des I. Ranges. Je höher der Rang desto billiger⁵ die Plätze. Die Studenten besuchen meist den obersten Rang, den sie „Olymp“⁶ nennen.

Wenn alle Eintrittskarten verkauft sind, so hängt an der Kasse ein Schild mit der Aufschrift: „Ausverkauft“.

Große Theater haben eine Drehbühne. Das Bühnenbild wird durch diese Drehbühne gewechselt. Die Schauspieler lernen ihre Rollen auswendig, aber jedes Theater hat einen Souffleur.

Mäntel und Hüte läßt man in der Garderobe. Die Garderobenfrau gibt dem Theaterbesucher dafür eine Garderobenmarke. Die meisten Zuschauer kaufen ein Programm, wo sie das Wichtigste über das Stück, seinen Verfasser, die Handlung und die Schauspieler nachlesen können. Viele Theaterbesucher bringen ein Opernglas (ein Theaterglas) mit, oder sie leihen es bei der Garderobenfrau oder Platzanweiserin aus.

Die Eintrittskarten zeigt man der Platzanweiserin vor, und sie zeigt dem Theaterbesucher, wo sich sein Platz im Zuschauerraum befindet.

Die Vorstellungen in den deutschen Theatern beginnen gewöhnlich um sieben oder um halb acht Uhr abends.

In den kleinen Pausen bleiben die Zuschauer sitzen. In der großen Pause gehen die meisten hinaus, um eine Zigarette im Vorraum zu rauchen, ein Glas Bier am Büffet zu trinken, oder man begibt sich ins Foyer. Hier kann man sich die Bilder berühmter Schauspieler und auch Modelle von Bühnenbildern ansehen.

Das Ende der Pause wird durch ein dreimaliges Klingelzeichen angekündigt, und alle begeben sich in den Zuschauerraum.

Erläuterungen zum Text

1. Es verfügt über eines der größten Bühnenhäuser. — *зд.*: В этом театре одна из самых больших сцен.

2. Naturtheater — летний театр с открытой сценой
3. das Harzer Bergtheater — горный театр в Гарце на 1500 мест
4. die Karten telephonisch vorbestellen — заказать билеты предварительно по телефону
5. je höher ... desto billiger — чем выше ... тем дешевле
6. „Olymp“ — *зд.*: галерка (в театре)

§ 60

DIE FILMTHEATER DER DDR

In der DDR gibt es sehr viele Filmtheater. Die Eintrittskarte für das Kino kostet von 80 Pfennig bis 2 M. In großen Kinos, wie z. B. im „International“, „Babylon“, „Cosmos“, „Gerard Philipe“ (in Berlin) kosten die Karten 1,05 M und 1,25 M. Rentner zahlen die Hälfte. Die Eintrittskarten kann man auch im Vorverkauf besorgen.

Die innere Ausstattung eines Filmtheaters ist meist sehr einfach und bescheiden. Die Wände des Zuschauerraums haben oft dunkle Farben (dunkelrot, dunkelblau usw.). Aber alle modernen Filmtheater ziehen Pastellfarben vor.¹

Beim Kinobesuch braucht man Hut und Mantel nicht abzulegen. Vor Beginn des Filmprogramms hört der Kinobesucher gedämpfte Unterhaltungsmusik². Im Halbdunkel erscheinen auf der Leinwand Werbebilder³. Dann beginnt das Programm. Es beginnt meist mit einem Kulturfilm,⁴ der etwa 30 Minuten dauert. Dann folgt die Wochenschau, die in der DDR „Der Augenzeuge“⁵ heißt. Sie wechselt zweimal wöchentlich.

In der DDR erscheint außerdem ein lustiger satirischer Vorfilm „Das Stacheltier“⁶. Er ist sehr beliebt.⁷ Nach jedem Vorfilm gibt es eine kleine Pause. Dann folgt ein Gongschlag, und der Hauptfilm⁸ beginnt.

Die Plätze in den Kinos sind meistens nummeriert. Es gibt Platzanweiserinnen, die dem Kinobesucher zeigen, wo sich sein Platz befindet. Falls der erste Film schon begonnen hat, leuchtet sie dem Kinobesucher mit der Taschenlampe, bis er seinen Platz gefunden hat.

Die Vorstellungen beginnen in der Regel um 15, 17 und 20 Uhr. Es gibt noch eine Spätvorstellung, die gewöhnlich um 22 Uhr beginnt. Der Programmwechsel ist am Dienstag und am Freitag.

Sonntags nachmittags um eins oder um halb zwei gibt es Kindervorstellungen, in denen Kinderfilme laufen. Es gibt nur wenige Tageskinos⁹. Die Vorstellungen in den Tageskinos beginnen um 9 Uhr oder um 10 Uhr morgens.

Der Schwarzweißfilm wird in den letzten Jahren immer mehr vom Farbfilm verdrängt.

* * *

Die DEFA¹⁰ ist der einzige Filmproduzent der DDR. Sie ist ein volkseigener Betrieb. Den Stoff für ihre Filme entnimmt die DEFA vor allem dem sozialistischen Aufbau in der DDR und der Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung. Die DEFA produziert Filme mit normaler Breite und Breitwandfilme, Schwarzweißfilme und Farbfilme. DEFA-Filme werden in mehr als 70 Ländern der Welt gezeigt.

Erläuterungen zum Text

1. Aber alle modernen Filmtheater ziehen Pastellfarben vor. — эд.: Но в новых кинотеатрах предпочтение отдается мягким тонам.
2. die Unterhaltungsmusik — легкая (эстрадная) музыка
3. die Werbebilder (pl) — кадры рекламного характера (рекламы)
4. der Kulturfilm — научно-популярный фильм
5. „Der Augenzeuge“ — „Очевидец“ (так называются хроникальные фильмы)
6. ein satirischer Vorfilm „Das Stacheltier“ — сатирический журнал «Колочка»
7. Er ist sehr beliebt. — Его очень любят. Он очень популярен.
8. der Hauptfilm — художественный фильм
9. das Tageskino — дневной сеанс
10. die DEFA = Deutsche Filmgesellschaft — ДЕФА — Государственное объединение по производству кинофильмов (в ГДР)

§ 61

STÄDTE DER DDR

Die ältesten Städte der DDR sind im 9. und 10. Jahrhundert entstanden. Zu ihnen gehören: Magdeburg, Halberstadt, Halle, Quedlinburg, Havelberg, Merseburg und Naumburg.

Die mittelalterlichen Städte sahen anders aus als die heutigen. Die Straßen mittelalterlicher Städte waren eng und die Plätze klein. Nur der Marktplatz bildete eine Ausnahme. Er war der Mittelpunkt des wirtschaftlichen und politischen Lebens der Stadt. Die Kaufleute, die Handwerker und die Bauern verkauften auf dem Markt ihre Waren.

Rings um den Marktplatz befanden sich in der Regel¹ die größten Gebäude der Stadt. Am Marktplatz wurde das Rathaus gebaut. Die Straßen waren ungepflastert. Eine Ausnahme bildeten nur die Hauptstraße und der Marktplatz.

* * *

Die geschichtliche Entwicklung, die örtliche Lage, der vorhandene Baustoff haben jeder Stadt ein besonderes Gepräge gegeben².

Dresden ist mit der Entwicklung der Künste aufs engste³ verbunden, was sich in seinem Stadtbild ausdrückt. Einen ganz anderen Charakter haben die Städte, welche ihr Entstehen der fortschreitenden Industrialisierung im vergangenen Jahrhundert verdanken. Die Fabriken wurden hauptsächlich in der Nähe der großen Kohlenvorkommen gebaut.

Die kleinen Städte von heute

Die deutschen Städte, besonders die älteren, unterscheiden sich von unseren alten Städten. Die Häuser haben steile Dächer. Die Straßen sind eng, aber sie sind asphaltiert und betoniert. Viele Straßen haben noch Kopfsteinpflaster⁴. An der Straßenkreuzung steht ein Verkehrspolizist oder es sind Verkehrsampeln angebracht. Die Straßen darf man nur bei grünem Licht überqueren, sonst zahlt man eine Geldstrafe.

In den alten Städten gibt es Gassen, Sackgassen⁵ mit altertümlichen, schönen Häusern, die noch aus dem Mittelalter stammen. Beim Eintritt der Dunkelheit flammen die Glühlampen oder Neonröhren auf. In den größeren Städten gibt es auch viele Lichtreklamen.

Die Straßen werden sehr sauber gehalten: jeden Morgen in aller Frühe⁶ werden sie gewaschen. Die Städte haben ein Wasserleitungs- und Kanalisationsnetz.

Außer Wohnhäusern trifft man⁷ in allen Städten viele öffentliche Gebäude wie Rathäuser, Theater, Gerichte,

Bahnhöfe, Postämter, Krankenhäuser, Schulen, Kirchen, Rathäuser und Kirchen sind oft wahre Prachtstücke mittelalterlicher Architektur.

In den meisten Städten gibt es jetzt Hallenschwimmbäder⁸ und Freibäder⁹, ein Stadion und einen Flugplatz, Museen, Bibliotheken, Kunst-¹⁰ und Gemäldegalerien, Hotels, Cafés, Restaurants, Gaststätten. In der DDR ist alles zum größten Teil Volkseigentum.

Neue moderne Industriestädte der DDR

Es gibt auch ganz junge, moderne Industriestädte, die zu Wahrzeichen¹¹ des sozialistischen Aufbaus in der DDR geworden sind. Zu diesen Städten gehören: Eisenhüttenstadt, Hoyerswerda, Schwedt und andere Städte.

Nach dem zweiten Weltkrieg entstand in der DDR die erste sozialistische Industriestadt Eisenhüttenstadt. Die Stadt liegt an der Oder, wo noch im Jahre 1950 ein dichter Nadelwald stand. Jetzt ist dort das große Hüttenkombinat „Ost“ gebaut, wo mehr als 12 000 Arbeiter arbeiten. Die Werktätigen der DDR haben ihre eigene Hüttenindustrie geschaffen, da es in Ostdeutschland in den ersten Nachkriegsjahren fast überhaupt keine Hüttenindustrie gab. Gleichzeitig mit dem Kombinat wuchs auch die Stadt.

Die zweite sozialistische Stadt heißt Hoyerswerda. Sie ist fünf Jahre jünger als Eisenhüttenstadt und liegt nicht weit von dem Braunkohlenkombinat „Schwarze Pumpe“.

Das Kombinat „Schwarze Pumpe“ ist das größte Braunkohlenveredelungswerk¹² Europas. Für die Arbeiter des Kombinats wurde die zweite sozialistische Stadt der DDR mit komfortablen Wohnungen gebaut. Gleichzeitig mit dem Kombinat wuchs auch die Stadt. Die Einwohnerzahl von Hoyerswerda ist von 7 000 auf ungefähr 39 600 gewachsen.

Erläuterungen zum Text

1. in der Regel — как правило
2. ein besonderes Gepräge geben — *эд.*: придавать свой особый облик
3. aufs engste — теснейшим образом
4. das Kopfsteinpflaster — бульжная мостовая
5. die Sackgasse — тупик
6. in aller Frühe — чуть свет; на рассвете
7. trifft man — можно встретить

8. das Hallenschwimmbad — зимний бассейн (в закрытом помещении)
9. das Freibad — открытый бассейн
10. die Kunstgalerie — *эд.*: музей прикладного искусства
11. das Wahrzeichen — *эд.*: символ
12. das Braunkohlenveredelungswerk — буроугольный комбинат

§ 62

JENA

Elf Jahrhunderte sind seit der Entstehung der Stadt Jena vergangen. Am 19. März 1548 wurde in Jena die Universität gegründet. Seit dieser Zeit ist sie das Wahrzeichen¹ der Stadt. In dieser Stadt lebte und arbeitete Friedrich Schiller. Hier, in seinem Haus, besuchte ihn der große Goethe.

Eine Reihe großer Namen ist mit dem Städtchen jener Epoche eng verbunden. Denksteine² erinnern an Hegel und Fichte. Vieles zeugt hier vom Wirken des jungen Marx.

Mit Jena sind auch große politische Ereignisse verbunden. Bei Jena zerschlug Napoleon das Heer der Preußen. Die Jenaer Studentenschaft nahm an dem nationalen Befreiungskampf teil.

Aber zur Zeit der Restauration³ senkten sich Schatten über Jena, das Licht des deutschen Humanismus war verklommen. Die Studentenschaft Jenas tobte in den Kneipen. Schillers Werke in prachtvollen Bänden lagen in den Bücherschränken ungelesen.

* * *

Im November 1846 gründete der Mechaniker Carl Zeiss seine optische Werkstatt und baute sie zu einem der größten Industrierwerke Deutschlands aus. Heute sind die optischen Geräte des VEB Carl Zeiss⁴ und die hervorragenden Erzeugnisse des VEB Jenapharm⁵ in der ganzen Welt geschätzt.

„Jenapharm“ befindet sich im siebenstöckigen Gebäude, das schon zu klein für den Betrieb ist. Die Erzeugnisse des „Jenapharm“ sind in der ganzen Welt bekannt. Auch aus den kapitalistischen Ländern laufen Anfragen nach Jenapharm-Heilmitteln ein⁶.

Im VEB Carl Zeiss Jena arbeiten über 19 000 Personen. Der VEB Carl Zeiss hat seine eigene Poliklinik, deren Kabinette mit modernster medizinischer Apparatur eingerichtet sind, und eine Fachschule, wo nur die besten Schüler lernen — die künftigen Facharbeiter des Betriebes.

Das neugebaute Hochgebäude des Betriebes gehört zu einer der Sehenswürdigkeiten der Stadt Jena. Es ist 16 Stockwerke hoch und seine Nutzfläche beträgt ⁷ 10 000 Quadratmeter. Hier befinden sich Entwurfsbüros ⁸ und verschiedene Laboratorien, wo 800 Menschen beschäftigt sind.

Doch das Werk ist um noch ein Gebäude reicher. Es ist ein zweites Hochhaus für Wissenschaft und Forschung. Das Gebäude ist doppelt so hoch wie das erste Forschungshochhaus.

Das größte feinmechanisch-optische Werk der DDR produziert präzise Linsen, die modernsten Mikroskope, Fernrohre, Kamera, astronomische und medizinische Geräte.

Viele Tausende von Fachleuten und Wissenschaftlern in der ganzen Welt arbeiten heute mit Zeißmikroskopen, die eine 50fache bis 1350fache Vergrößerung gestatten. Das Zeiss-Elektronenmikroskop vergrößert 2000fach bis 30 000fach.

Die Wissenschaftler, Techniker und Arbeiter des VEB Carl Zeiss Jena bauten ein Zweimeter-Spiegelteleskop. Es gehört zu den größten in der Welt und wurde der Deutschen Akademie der Wissenschaften übergeben.

* * *

Die thüringische Kreisstadt Jena wird in den kommenden Jahren um einige Bauwerke reicher. In der Stadt wird ein Warenhaus entstehen. Seine Verkaufsfläche wird 7 500 Quadratmeter betragen. Ein modernes Hallenschwimmbad für die Bevölkerung ist auch geplant. Jena wird von Jahr zu Jahr schöner.

Erläuterungen zum Text

1. das Wahrzeichen — *эд.*: эмблема
2. der Denkstein = das Denkmal — *памятник*
3. die Zeit der Restauration — *эпоха Реставрации* (восстановление свергнутого революцией строя или династии)

4. VEB Carl Zeiss — завод Карла Цейсса, народное предприятие (ГДР); VEB = Volkseigener Betrieb — народное предприятие
5. VEB Jenapharm — Йенафарм, народное предприятие ГДР по изготовлению лекарств
6. ...laufen Anfragen nach Jenapharm-Heilmitteln ein — ...приходят запросы на лекарства, изготавливаемые предприятием Йенафарм
7. ...seine Nutzfläche beträgt... — ...его (высотного здания) полезная площадь составляет...
8. das Entwurfsbüro — проектное бюро

§ 63

WEIMAR

Weimar, die Hauptstadt von Thüringen, liegt in dem schönen Tal der Ilm ¹. Die Stadt ist nicht groß, sie hat etwa 70 000 Einwohner. Sie ist keine Industriestadt, kein Verkehrszentrum und keine Hafenstadt.

Und doch ist Weimar sehr berühmt. Es hat in der Geschichte der deutschen Kultur eine wichtige Rolle gespielt. In Weimar lebten die deutschen Nationaldichter Johann Wolfgang Goethe und Friedrich Schiller. Hier schufen sie ihre herrlichen Werke. Auch der große Komponist Johann Sebastian Bach ² hat dort gelebt.

In das kleine Städtchen an der Ilm kamen Dichter, Maler, Komponisten aus allen Teilen Deutschlands und sogar aus anderen Ländern. Der berühmte ungarische Musiker und Komponist Ferenc Liszt ³ hat in Weimar viele Jahre seines Lebens verbracht.

Viele Denkmäler und Museen der Stadt erinnern uns an diese großen Künstler. Der große Dichter, Staatsmann, Forscher und Philosoph Goethe hat hier fast 50 Jahre seines Lebens verbracht. Die Häuser, in denen Goethe, Schiller und Liszt wohnten, sind jetzt Museen.

In Weimar befindet sich das Deutsche Nationaltheater ⁴. In der Geschichte dieses Theaters spielten Goethe und Schiller eine wichtige Rolle. Auf dem Platz vor dem Theatergebäude steht das Goethe-Schiller-Denkmal.

Weimar ist eine wahre Gartenstadt. Seine herrlichen Parks und Gärten übergehen draußen vor der Stadt in weite Wiesen und hohe schattige Wälder. Ein deutscher

Schriftsteller sagte einmal: „Weimar ist eigentlich ein großer Park, in dem eine Stadt liegt.“

Die Regierung der DDR sorgt für die weitere Entwicklung der Stadt. In Weimar gibt es verschiedene Hochschulen: das Konservatorium, das Bauinstitut, das Pädagogische Institut u. a.

In Weimar ist eine neue Oberschule gebaut. Die Kinder werden hier nach den neusten pädagogischen Erkenntnissen unterrichtet. Der polytechnische Unterricht weckt in den Kindern die Liebe zur Arbeit und lehrt sie, arbeitende Menschen zu achten⁵.

Es gibt in Weimar den „Platz der 56 000“. Auf diesem Platz erhebt sich die Bronzenstatue des Führers der deutschen Arbeiterklasse Ernst Thälmann, der am 18. August 1944 von den Faschisten ermordet wurde.

Nicht weit von Weimar befand sich das Konzentrationslager Buchenwald, wo 56 000 Kämpfer gegen den Faschismus ermordet wurden. Zum Andenken an⁶ diese Kämpfer steht auf dem Ettersberg⁷ das Denkmal.

Kopf an Kopf stehen die Menschen.
Dort auf dem Ettersberg,
wo die Erde blutgetränkt ist.
Und mit ihnen wiederholen Millionen
aus allen Ländern Europas
den Schwur der Kämpfer,
die die faschistische Hölle
nicht verbrennen konnte:
Laßt uns zusammenstehen
gegen die Barbaren!

Erläuterungen zum Text

1. die Ilm — Ильм, левый приток р. Заале (бассейн Эльбы)
2. Bach — Иоганн Себастьян Бах (1685—1750), великий немецкий композитор и органист
3. Liszt — Ференц Лист (1811—1886), великий венгерский дирижер, педагог, композитор, пианист
4. das Deutsche Nationaltheater — Немецкий национальный театр
5. und lehrt sie, arbeitende Menschen zu achten — и учит их уважать работающих людей
6. zum Andenken an (Akk.)... — в память о...

7. der Ettersberg — гора Эттерсберг, в 12 км от Веймара, где находился концлагерь Бухенвальд. Здесь было уничтожено 56 000 антифашистов из Германии и других стран. Среди них вождь немецкого рабочего класса Эрнст Тельман. В 1958 г. в память жертв фашизма был открыт памятник — монументальная скульптурная группа, изображающая восстание заключенных в апреле 1945 г.

§ 64

LEIPZIG

Leipzig ist die zweitgrößte Stadt der DDR. Diese Stadt rechnet man zu den ältesten Universitätsstädten Deutschlands. Hier befindet sich die älteste deutsche Universität, die im Jahre 1409 gegründet wurde. Jetzt heißt diese Universität die Karl-Marx-Universität und hat zehn Fakultäten: Arbeiter-und-Bauern-Fakultät, Juristenfakultät, Medizinische Fakultät, Fakultät für Journalistik u. a. m.¹ An der Leipziger Universität studierten viele hervorragende Gelehrten, Dichter und Musiker: Leibniz², Lessing³, Goethe, Wagner, Schumann⁴ u. a.

Leipzig war ein großes Kulturzentrum. Goethe nannte Leipzig ein „Klein-Paris“.

Mein Leipzig lob' ich mir!
Es ist ein Klein-Paris
Und bildet seine Leute!

(J. W. Goethe „Faust“)

In Leipzig gibt es viele Sehenswürdigkeiten. Die Stadt ist durch viele geschichtliche Stätten in aller Welt bekannt. Einen gewaltigen Eindruck bekommt man vom Völkerschlachtdenkmal⁵. Unwillkürlich erinnert man sich an die historischen Ereignisse, die sich hier 1813 ereigneten. Das Denkmal ist 90 Meter hoch. Von dieser Höhe aus kann man die breite Leipziger Ebene besichtigen. In der Nähe des Völkerschlachtdenkmals wurde eine Russische Kirche im Nowgoroder Stil erbaut — zum Andenken an⁶ die während dieses Kampfes gefallenen russischen Soldaten.

Leipzig ist auch als Stadt der „Schwarzen Kunst“⁷ bekannt. Hier gibt es sehr viele Druckereien, die über mo-

dernste Maschinen verfügen. In einer der Druckereien wurde im Dezember 1900 die erste Nummer der illegalen marxistischen Zeitung der „Iskra“ gedruckt. Leipzig ist das größte Zentrum der Buchdruckerei der DDR, und man nennt diese Stadt mit Recht die „Stadt des Buches“.

Aus allen Teilen der Erde kommen Gäste nach Leipzig, um die Deutsche Bücherei zu besuchen. Diese Bücherei ist eine Schatzkammer der Kultur. Sie bewahrt alle deutschsprachigen ⁸ Bücher und Zeitschriften, die seit dem 1. Januar 1913 erschienen sind, auf. Weit über 3 Millionen ⁹ Bände sind hier vorhanden. Aus vielen anderen Städten des In- und Auslandes, aus wissenschaftlichen Instituten und Universitäten laufen täglich Anfragen nach Büchern ein ¹⁰. So steht die Deutsche Bücherei mit aller Welt in Verbindung ¹¹.

Leipzig ist auch eine Musikstadt. Hier befindet sich ein sehr altes Konservatorium. Der berühmte deutsche Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy gehört zu seinen Begründern.

1789 wurde das berühmte Gewandhaus ¹² gegründet, wo verschiedene Konzerte stattfanden. Zum hundertjährigen Jubiläum der Gewandhauskonzerte wurde 1881 das neue Gewandhaus eröffnet. Das Gewandhausorchester und der Thomaner Knabenchor ¹³, den noch der große Johann Sebastian Bach viele Jahre lang leitete, sind heutzutage ¹⁴ weltberühmt. Zum Andenken an ⁵ diesen großen Musiker steht das Denkmal von J. S. Bach vor der Thomaskirche. Fast alle seine Werke hat der große Komponist für die Thomaskirche und den Thomaner Chor geschaffen.

Leipzig ist auch durch seine internationalen alljährlichen Messen berühmt. Zweimal im Jahre kommen Tausende Menschen aus allen Ländern der Welt zur Leipziger Messe. Die Leipziger Messe ist ein Beispiel der friedlichen Koexistenz von Staaten mit verschiedenen Gesellschaftsordnungen. Sie trägt zur Erhaltung des Friedens in der Welt bei ¹⁵.

Leipzig ist aber nicht nur das „Schaufenster der Welt“, die Stadt des Handels, des Buches und der Musik. Sie ist auch durch viele Industriezweige in aller Welt bekannt.

Während des zweiten Weltkrieges hatte die Stadt stark gelitten. 44 000 Wohnungen waren vollständig vernichtet, 80 000 schwer beschädigt. Alle Theater, alle Museen, die Universität und ihre Bibliothek, das Gewandhaus, der

Hauptbahnhof und die Hauptpost, 96 Schulgebäude waren ausgebrannt.

In fünfzehn Jahren haben die Leipziger ihre Stadt vom rauchenden Trümmerhaufen zu einer Großstadt verwandelt. Nach dem Krieg ist die Stadt noch viel schöner geworden als zuvor. Leipzig ist ein großer Bauplatz. Umfangreiche Komplexe modernster Wohnungen entstehen neben Schulen, Kindergärten, Warenhäusern. Im Westen der Stadt liegt die deutsche Hochschule für Körperkultur.

Im Jahre 1956 wurde das schönste und modernste Stadion der Hunderttausend ¹⁶ gebaut. Auch die Karl-Marx-Universität erhält ständig weitere neue Kliniken und Lehrräume.

Das Stadtzentrum bekommt jetzt ein neues Gesicht. Hier steht neben anderen neuen Gebäuden an der Stelle der alten zerstörten Oper das auf modernste eingerichtete Opernhaus der DDR.

Außerdem sind in Leipzig auch ein Jugend- und ein Kindertheater, zwei Schauspielhäuser und ein Operetten-theater.

In Leipzig sind 8 Hochschulen, mehr als 30 Fachschulen. Leipzig ist die Stadt der lernenden Jugend. Die Karl-Marx-Universität gehört zu den bedeutendsten Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik. Leipzig ist eine Stadt voll lebendiger Traditionen und tätiger Gegenwart ¹⁷. Die Leipziger sind stolz auf ihre Stadt.

Erläuterungen zum Text

1. u. a. m. = und anderes mehr — и прочее
2. Leibniz — Готфрид Вильгельм Лейбниц (1646—1716), известный немецкий математик и философ-идеалист.
3. Lessing — Готфрид Эфраим Лессинг (1729—1781), великий немецкий мыслитель, литературный критик и писатель.
4. Schumann — Роберт Шуман (1810—1856), немецкий композитор и музыкальный критик
5. das Völkerschlachtdenkmal — памятник Битвы народов (имеется в виду Лейпцигское сражение 1813 г.). Установлен в честь победы союзных войск над Наполеоном Бонапартом.
6. zum Andenken an (Akk.) — в память; на память

7. die „Schwarze Kunst“ — «Черное искусство» (эд.: книгопечатание)
8. deutschsprachige Bücher — книги, написанные на немецком языке
9. weit über 3 Millionen — свыше 3 миллионов
10. ...täglich laufen Anfragen nach Büchern ein — ...ежедневно поступают запросы на книги
11. mit j-m in Verbindung stehen — поддерживать связь с кем-л.; быть связанным с кем-л.
12. das Gewandhaus — Гевандхауз, всемирно известный концертный зал в Лейпциге, где выступали крупнейшие дирижеры: Мендельсон-Бартольди, Артур Никш, Абендрот, Франц Конвичный и др.
13. der Thomaner Knabenchor = der Thomanerchor — известный и старейший в Германии хор мальчиков, основанный в 1212 году. Много лет (с 1722 по 1750) этим хором руководил великий Бах.
14. heutzutage — сегодня; в наши дни
15. beitragen zu (Dat.) — эд.: способствовать чему-л.
16. das „Stadion der Hunderttausend“ — «Стадион 100 000» в Лейпциге
17. tätige Gegenwart — деятельное (активное) настоящее

§ 65

LEIPZIGER MESSE

Unter den Handelsmärkten Europas ist die Leipziger Messe die älteste. Sie existiert schon 800 Jahre lang. Als Columbus Amerika entdeckte, war die Leipziger Messe bereits 300 Jahre alt. Die Lage der Stadt Leipzig führte zur Entstehung des Leipziger Jahrmarktes. Zwei uralte Handelsstraßen kreuzten sich unmittelbar in Leipzig.

Eine von ihnen führte von Spanien über Frankfurt am Main nach Polen und Rußland, die andere verband den Norden Deutschlands (Hamburg, Lübeck) durch Nürnberg, München mit Oberitalien (Florenz, Rom, Palermo). Diese Lage der Stadt an der Kreuzung zweier wichtiger Handelsstraßen war für die Entstehung des Leipziger Jahrmarktes entscheidend.

In Leipzig trafen sich die Handelsleute regelmäßig während der großen kirchlichen Messen. Alle Völker wa-

ren an diesen Tagen vertreten¹, sowohl aus Europa als auch aus dem Orient.

Leipzig wurde zu einer weltbekannten und weltoffenen Messestadt. 1712 besuchte Peter I. zum ersten Mal die Leipziger Messe. In den XVI—XVIII Jahrhunderten² entwickelte sich die Leipziger Messe zum größten Warenmarkt³ der Welt. Später entwickelte sich die Leipziger Warenmesse zur Mustermesse. Seit dem Jahre 1894 werden nur Musterexponate ausgestellt. Man konnte nach diesen Mustern Waren bestellen.

Im Jahre 1920 wurde die erste Technische Messe gegründet, die sich zu einer wirklichen Weltausstellung⁴ der Technik entwickelte. Im Herbst 1922 beteiligte sich an der Messe auch Sowjetrußland.

Da kam der Dezember 1944. Vom Gelände der Technischen Messe blieb nur ein riesiges Ruinenfeld.

„Das wird in 100 Jahren noch nicht wieder aufgebaut sein“, sagten die Menschen. Im März 1946 befahl der Oberste Chef der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland:

„Die erste Leipziger Messe soll vom 8. bis 12. Mai 1946 durchgeführt werden.“

Zwei Tage später rollten schon die ersten Möbeln nach Leipzig, und die erste Nachkriegsmesse wurde trotz allen Schwierigkeiten eröffnet. Die Sowjetunion war der einzige ausländische Aussteller. Aus 12 anderen Ländern waren Besucher da. Die Welt konnte es nicht glauben: die Leipziger Messe lebte wieder.

Im Jahre 1965 feierte die Leipziger Messe ihren 800. Geburtstag. Mehr als 9000 Aussteller aus 70 Staaten kamen nach Leipzig. Die Leipziger Messe nennt man mit Recht⁵ „Mutter aller internationalen Messen“. Dank der Leipziger Messe hat die DDR heute Handelsbeziehungen mit 100 Ländern. Um alles zu sehen, was die Leipziger Messe jetzt bietet, müßte man⁶ etwa einen Weg von 120 Kilometern machen.

Heutzutage ist die Leipziger Messe nicht nur ein bedeutendes Ausstellungszentrum. Sie ist Treffpunkt zwischen dem Osten und Westen der Welt. Hier handeln und verhandeln⁷ im friedlichen Wettbewerb die Länder des sozialistischen Weltsystems mit den Ländern der kapitalistischen Welt. Von Jahr zu Jahr steigt die internationale Bedeutung der Leipziger Messe und zugleich die Autorität der DDR.

Erläuterungen zum Text

1. Alle Völker waren an diesen Tagen vertreten... — эд.: В эти дни здесь можно было видеть представителей (посланцев) всех народов...
2. in den XVI—XVIII Jahrhunderten — в течение XVI—XVIII столетий
3. der Warenmarkt — ярмарка товаров
4. die Weltausstellung — всемирная выставка
5. mit Recht — по праву
6. ...müßte man — нужно было бы...
7. handeln und verhandeln — эд.: торговать и завязывать торговые отношения

§ 66

DAS ERZGEBIRGE

Der Bezirk Karl-Marx-Stadt ist ein wichtiger Industriebezirk der DDR. Nach dem zweiten Weltkrieg lagen die Kohlschächte in Trümmern¹. Der alte Bergmannsgruß „Glück auf!“ hörte sich wie eine Verhöhnung an.²

Die Sowjetunion half die größte Not zu beseitigen.³ Rings um die toten⁴ Gruben und Schächte wuchsen Zelte, Baracken und Bohrtürme. Mit Hilfe der Sowjetunion begannen die deutschen Arbeiter mit dem Wiederaufbau der zerstörten Schächte.

Am Rande der Städte entstanden neue Stadtviertel, neben den Schächten wuchsen moderne Bergarbeitersiedlungen mit Klubhäusern, Schulen, Kindergärten, Polikliniken, Krankenhäusern und Geschäften.

Karl-Marx-Stadt, die größte Stadt im Erzgebirge, hat sich zu einem Hochschul- und Forschungszentrum des Maschinenbaus und der Textilindustrie entwickelt.

Die Stadt Zwickau ist auch eine wichtige Industriestadt des Karl-Marx-Stadt-Bezirks. Die Zwickauer Industrie liefert heute Maschinen und Grubenlampen, Porzellan, chemische Produkte und Textilwaren. Am bekanntesten aber sind die Personenwagen „Trabant“ und die Lastwagen. Sie werden in den volkseigenen Automobilwerken „Sachsenring“ gebaut.

Das kulturelle Leben hat nach 1945 im Erzgebirge einen beachtlichen Aufschwung genommen⁵. Es gibt kaum ein Dorf ohne Dorfklub oder Bibliothek, keine Bergarbeitersiedlung ohne Kulturhaus und Filmtheater oder Zirkel.

Der Sozialismus weckte die schlummernden Fähigkeiten und Energien der Menschen. Reich und blühend wurde das Land. In den schönsten Gegenden des Gebirges sind zahlreiche Sanatorien, Erholungsheime und Pionierlager eingerichtet.

Erläuterungen zum Text

1. die Kohlschächte lagen in Trümmern — шахты (угольные) превратились в развалины
2. Der alte Bergmannsgruß „Glück auf!“ hörte sich wie eine Verhöhnung an. — Старое приветствие горняков «в добрый путь» звучало как насмешка.
3. Die Sowjetunion half die größte Not zu beseitigen. — Советский Союз помог преодолеть большие трудности.
4. tot — эд.: безмолвный, опустевший
5. einen beachtlichen Aufschwung nehmen — значительно развиваться

§ 67

KARL-MARX-STADT

Die Bezirksstadt Karl-Marx-Stadt (bis 1953 Chemnitz genannt) ist ein wichtiges Zentrum der deutschen Werkzeug- und Textilmaschinenindustrie.

Im 16. Jahrhundert war Chemnitz der größte Produktionsplatz für Webwaren¹ in Sachsen. In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden in Chemnitz bereits mechanische Webstühle, Werkzeugmaschinen, Turbinen, Dampfkessel, Dampfmaschinen und Lokomotiven hergestellt. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts hatten sich die Industriezweige noch vermehrt, und viele Chemnitzer Erzeugnisse hatten Weltniveau erlangt².

Wenn Dresden im Laufe der Geschichte³ sich die schöne Bezeichnung „Elbflorenz“ erwarb, wenn Goethe sein Leipzig als Klein-Paris lobte, bekam Chemnitz den etwas traurigen Namen „Ruß-Chemnitz“ wegen der Schmutz und Staub speienden Fabrikschlote.

Hinterhöfe ohne Licht und Sonne hat es im alten Chemnitz viele gegeben. Auf jedem Hektar bebauter Fläche wohnten rund 1000 Menschen.

1945. Die grauenvollste Verwüstung richtete der zweite Weltkrieg an. Der Himmel schien Feuer zu speien, als am 5. März anglo-amerikanische Flugzeuge ihre schreck-

lichen Lasten entluden. Mehr als 3000 Menschen kamen unter den Trümmern ums Leben⁴. Bedeutende Industrieviertel waren verwüstet. Viele Wohnungen, Schulen, Fabriken, Kirchen waren zerstört.

Die westlichen Imperialisten frohlockten: Das „sächsische Manchester“⁵, der Konkurrent auf dem Weltmarkt, ist tot. Doch hatten sie sich verrechnet. Die Arbeiter griffen zu Schaufel und Hacke, um den Schutt wegzuräumen. Sie bargen, was noch Wert hatte⁶, und bauten eine neue Stadt, die heute den Namen Karl Marx' trägt.

Ja, das alte Chemnitz war nicht nur äußerlich tot. Aber es entstand aus seiner Asche neu als Karl-Marx-Stadt, als Sinnbild der Unsterblichkeit.

18 Jahre nach der Auferstehung der Karl-Marx-Stadt schrieb die Londoner „Times“⁷: „Karl-Marx-Stadt ist eine nagelneue Stadt. Durch Bombenangriffe waren zwei Drittel der Stadt unmittelbar vor Kriegsende dem Erdboden gleichgemacht⁸ worden... Jetzt ist der Wiederaufbau nach sozialistischem Vorbild im Gange⁹. Im Herzen der neuen Stadt kann man eine Vorstellung bekommen, wie sie aussehen wird.“

In der Stadt wird sehr viel gebaut. Aus der Steinwüste entsteht eine moderne Stadt. Und überall, wohin man blickt, sind Häuser, manche acht Geschosse hoch. Hunderte von Familien wohnen bereits dort. Außer Wohnhäusern sind auch Läden, Restaurants, das neue Hotel „Moskau“, neue Schulen, Kultur- und Sportstätten¹⁰, das Opernhaus, eine Eissporthalle gebaut worden.

Die Stadt hat eine Technische Hochschule, Fachschulen, polytechnische Oberschulen, Großsportanlagen, ein Kunsteisstadion¹¹, poliklinische Einrichtungen¹², Klub- und Kulturhäuser, über 30 Kinderkrippen und mehr als 80 Kindergärten. Vorherrschend sind¹³ solche Industriezweige wie Elektrotechnik, Feinmechanik/Optik, Schwermaschinenbau, Maschinenbau, Textilindustrie, Leichtindustrie. In rund 90 Länder exportiert Karl-Marx-Stadt seine Erzeugnisse. Es ist das bedeutendste Zentrum des Maschinenbaus der DDR.

Erläuterungen zum Text

1. der größte Produktionsplatz für Webwaren — крупнейший центр по производству тканей
2. ...hatten Weltniveau erlangt — эд.: ...получили мировое признание

3. im Laufe der Geschichte — на протяжении истории
4. ums Leben kommen — погибнуть
5. das „sächsische Manchester“ (чит.: мэнчестер) — «саксонский Манчестер». Манчестер — город в Англии, крупный центр хлопчатобумажной промышленности
6. ...sie bargen, was noch Wert hatte — эд.: ...они спасали, что еще можно было спасти
7. „Times“ (чит.: таймс) — название газеты
8. dem Erdboden gleichmachen — сравнять с землей; разрушить до основания
9. im Gange sein — быть на полном ходу; быть в разгаре
10. Kultur- und Sportstätten — очаги культуры, спортивные сооружения
11. das Kunsteisstadion — искусственный каток (для проведения состязаний)
12. poliklinische Einrichtungen — поликлиники
13. vorherrschend sind... — эд.: ведущими (отраслями промышленности) являются...

§ 68

DIE STADT DER BLAUEN SCHWERTER

Meißen ist eine sehr alte Stadt. Im Jahre 928 ist die Burg Meißen gegründet worden. Nachdem die Burg errichtet worden war, wurde Meißen planmäßig als Stadt ausgebaut. Der Marktplatz wurde zum Mittelpunkt der Stadt. Heute ist er der älteste Platz der Stadt und heißt Theaterplatz. An seiner Nordseite erhebt sich das Rathaus, ein gotischer Bau aus dem XV. Jahrhundert.

Manche Häuser in der Altstadt stammen aus dem Mittelalter. Stille Gassen wechseln¹ mit Geschäftsstraßen, mit neuen verkehrsreichen breiten Straßen im Zentrum der Stadt. Die Bürgerhäuser aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert sind mit schönen Portalen und Galerien in den Höfen.

Im XIII. Jahrhundert wurde ein machtvoller gotischer Dom gebaut, geschmückt mit Figuren unbekannter gotischer Meister.

Seit 1694 regierte König August der Starke² in Sachsen. Damals glaubte man noch, daß es möglich sei³, Gold aus anderen Stoffen herzustellen. Der Apothekergehilfe

Johann Friedrich Böttger galt als ⁴ solcher Goldmacher ⁵. August der Starke nahm ihn gefangen und richtete ihm ein Laboratorium ein. Böttger erfand das Gold nicht, aber es gelang ihm seltenes Porzellan herzustellen. In der Albrechtsburg ⁶ wurde die Porzellanmanufaktur ⁷ eingerichtet. Heute ist die berühmte Albrechtsburg ein Museum.

Zweihundertfünfzig Jahre ist die Meißener Porzellanmanufaktur alt. Älter ist kaum eine Fabrik in Europa. Dank der vielen großen Künstler und Handwerker, die dort gearbeitet haben, wurde diese Manufaktur weltberühmt. Heute ist sie in einem großen neuen Werk untergebracht.

Zwei gekreuzte Schwerter waren Wahrzeichen ⁸ der Stadt und jedes Stück Porzellan trägt sie in blauer Farbe eingebrannt ⁹. Meißen nennt man „Stadt des Weißen Goldes“ ¹⁰ und dank seiner Porzellanmanufaktur ist die tausendjährige Stadt auch heute noch in aller Welt bekannt.

Erläuterungen zum Text

1. wechseln mit (*Dat.*) — чередоваться с кем-л., с чем-л.
2. August der Starke (1670—1733) — Август Сильный, курфюрст Саксонский
3. ...daß es möglich sei... — ...что можно...
4. gelten als — слыть кем-л., считаться кем-л.
5. der Goldmacher — алхимик
6. die Albrechtsburg — Альбрехтсбург (замок)
7. die Porzellanmanufaktur — фабрика фарфора
8. das Wahrzeichen — эд.: герб
9. ...und jedes Stück Porzellan trägt sie in blauer Farbe eingebrannt — ...и на каждом фарфоровом изделии они выжжены голубой краской
10. „Stadt des Weißen Goldes“ — «Город Белого золота». Под «Белым золотом» подразумевается фарфор.

§ 69

DRESDEN — ELBFLORENZ ¹

Dresden! Wie viele Gedanken werden mit diesem einen Wort geweckt. Dresden — das sind weltberühmt gewordene Baudenkmäler, das ist der Zwinger ², das ist die einzigartige Gemäldegalerie. Nicht umsonst erhielt Dresden den schönen Beinamen — Elbflorenz. Die Altstadt liegt am linken, die Neustadt am rechten Elbufer.

Dresden — das ist aber auch jene Februarnacht des Jahres 1945, in der eine der schönsten Städte Deutschlands fast völlig zerstört wurde.

* * *

Ein Fischerdorf, das wenige Einwohner zählte, schmiegte sich vor über 700 Jahren an die geschützten Ufer der Elbe mit dem ungewöhnlich milden Klima. Aus dieser kleinen Ansiedlung entstand Dresden. 1216 wurde Dresden erstmals als Stadt erwähnt. Die Einwohner dieser Stadt hatten sich eine wahrhafte Festungsmauer angelegt ³.

Vom Dreißigjährigen Krieg bleibt Dresden verschont. In wenigen Jahren danach entstehen jene Prunkbauten, die Dresden zu einer der schönsten Städte machen. August der Starke holte die bedeutendsten Baumeister der damaligen Zeit nach Dresden, und sie schufen Kunstwerke, die Dresden weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmt machten.

Viele bedeutende Namen sind mit der Stadt Dresden verbunden. Von jenen Tagen, da Friedrich Schiller bei seinem Freund Körner ⁴ in Dresden Wohnung nahm, erzählt noch heute das Schiller-Häuschen in Loschwitz.

* * *

Zweimal wurde Dresden von furchtbaren Katastrophen heimgesucht, 1685 fielen ganze Stadtteile von Dresden den Flammen zum Opfer ⁵. Und dann kam jener Dienstag des Jahres 1945.

Als der Morgen graute, da war von der herrlichen Kunststadt nichts mehr zu sehen. Riesige dunkle Rauchwolken wälzten sich über ein Trümmerfeld, durch das seit Stunden schon die Feuerstürme rasten. 35 000 Tote! Ein Fluch stieg aus der gequälten Stadt gegen den Himmel, an dem die amerikanischen Aufklärer kreisten.

Unsagbar schwer war das Beginnen nach 1945. Fast niemand wollte an die Wiedergeburt der einst so schönen Stadt glauben. Zerstörte Brücken, bizzar in den Himmel ragende Ruinen, verstörte Menschen, in deren Blicken sich noch viele Monate später die furchtbaren Schrecken jener Nacht spiegelten. Rissig wurden ⁶ die Hände beim Ziegelputzen. Die Trümmerberge wollten kein Ende nehmen...

Und dennoch! In aufopferungsvoller Arbeit ließen die Werktätigen, die Techniker, die Bildhauer, Architekten

und das große Heer der Aufbauhelfer neues Leben in der Stadt erblühen. Vor allem wurde der Zwinger wiederhergestellt, und bald konnten die Dresdener wieder an Sommerabenden im Zwingerhof Musik alter und neuer Meister hören.

* * *

Als unsere Sowjetsoldaten Dresden befreiten, fanden sie in dunklen, feuchten Räumen die Bilder der Dresdener Galerie. Die Sowjetsoldaten retteten viele Werke der großen Meister von der Zerstörung. Man brachte die Gemälde nach Moskau. Die sowjetischen Meister restaurierten sie. Und im Jahre 1955 fand die Übergabe der Bilder durch den Ministerrat der Sowjetunion an die Regierung der DDR statt⁷.

Die Heimkehr der Meisterwerke war für die Stadt Dresden und für die ganze Bevölkerung der DDR ein Fest. In der Dresdener Gemäldegalerie, die im Jahre 1722 gegründet wurde, gibt es viele Gemälde deutscher, italienischer, spanischer, niederländischer, französischer und anderer Maler. Viele von ihnen sind weltberühmt. Hier befindet sich auch das unsterbliche Werk von Raffael⁸ die „Sixtinische Madonna“.

* * *

Jetzt ist Dresden wieder so schön, wie es vor dem Krieg war. Dresden ist eine der schönsten Städte der Deutschen Demokratischen Republik. Herrliche Schlösser, Denkmäler, schöne Theater und Parks schmücken die Stadt. Das Wahrzeichen Dresdens, der berühmte Zwinger, steht schon wieder in seiner alten Schönheit. Aber auch in Dresden wächst neben dem Alten das Neue.

Der Altmarkt im Zentrum der Stadt bildet das Herz der Stadt. Neben dem Aufbau des Stadtzentrums entstanden völlig neue Stadtteile mit Geschäftsstraßen, Schulen, Kindergärten, Dienstleistungseinrichtungen, Spielplätzen, Grünanlagen und Wohnungen. Die größten neuen Häuser sind: die Technische Universität und die Chirurgische Klinik der Medizinischen Akademie.

Dresden ist eine Stadt der Wissenschaft, der Kunst und der neuen Technik. Hier gibt es große Werke für Maschinenbau und Fahrzeugbau⁹, das Transformatoren- und Röntgenwerk und andere. Hier sind auch verschiedene Zweige der Leichtindustrie entwickelt. In Dresden produziert man Che-

mikalien, Apparate, optische Instrumente und auch Waren der Leichtindustrie.

Die Erzeugnisse seiner modernen Betriebe genießen in allen Teilen der Welt guten Ruf¹⁰.

Die Dresdener sind überzeugt, daß ihr Dresden noch schöner werden wird, als es einst schon war.

Erläuterungen zum Text

1. Elbflorenz — Флоренция на Эльбе (так называют Дрезден)
2. der Zwinger — Цвингер, известный архитектурный памятник в стиле Барокко, построен в XVIII в.
3. eine Festungsmauer anlegen — *зд.*: построить крепостную стену
4. Körner — Готфрид Кёрнер (1756—1831), немецкий писатель, был близким другом Ф. Шиллера
5. den Flammen zum Opfer fallen — стать жертвой пожара
6. rissig werden — потрескаться
7. ... fand die Übergabe ... durch den Ministerrat der Sowjetunion ... statt — ... состоялась передача ... Советом Министров СССР
8. Raffael (1483—1520) — Рафаэль, гениальный итальянский художник. (Написал множество замечательных картин, в том числе бессмертное произведение «Сикстинская мадонна»)
9. der Fahrzeugbau — транспортное машиностроение
10. guten Ruf genießen — пользоваться хорошей репутацией

§ 70

EISENHÜTTENSTADT

In den ersten Nachkriegsjahren¹ gab es fast überhaupt keine Hüttenindustrie in Ostdeutschland. Im Juli 1950 wurde auf dem III. Parteitag² der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands der Beschluß zur Errichtung des Eisenhüttenkombinats und der Wohnstadt gefaßt³. Es wurde beschlossen, solch ein Kombinat nicht weit von Frankfurt an der Oder zu schaffen.

Aus der ganzen Deutschen Demokratischen Republik kamen Menschen, um hier zu arbeiten. In wenigen Jahren erbauten sie das Eisenhüttenkombinat „Ost“ und die erste sozialistische Stadt, Eisenhüttenstadt.

Im September 1951 brannte schon der erste Hochofen. Heute sind dort schon 6 Hochöfen tätig. Zugleich mit dem Kombinat wuchs auch die Stadt.

* * *

Diese Industriestadt ist noch sehr jung. Im Süden ist die Stadt von Höhen begrenzt, die mit Wald und Wiesen bewachsen sind. Östlich der Stadt fließt die Oder. Im Westen ziehen sich weite Felder und Wiesen ins Land hinein.

Noch vor wenigen Jahren ⁴ war an der Stelle der Stadt unwegsamer Kiefernwald. Jetzt sind hier helle Wohnpaläste ⁵ gebaut. In den großartigen Wohnblocks wohnen die Arbeiter des Hüttenwerks. Ihre sonnigen Wohnungen haben allen Komfort. Das Kombinat baute zur Erholung seiner Arbeiter und Angestellten ein Erholungsheim an der Ostsee und auch einige Ferienlager ⁶, wo die Kinder der Arbeiter den Sommer verbringen.

Die Regierung baute für die Werktätigen der neuen Stadt einen Kulturpalast und auch das aufs modernste eingerichtete Großkrankenhaus ⁷. In der Stadt gibt es Kinderkrippen, Kindergärten und Schulen. Hohe Glastüren schmücken die hellen Gebäude der Schulen. Die Klassenzimmer sind schön und sonnig. Die Schüler haben große Spiel- und Sportplätze bekommen. Die Kinder der Eisenhüttenstadt sind stolz auf ⁸ ihre Schulen.

In der Stadt gibt es viele schöne Grünanlagen. Die Straßen sind gerade. Die Schaufenster der vielen Geschäfte und die Fassaden der Wohnhäuser sind geschmackvoll dekoriert. Am Abend ist die Stadt sehr schön. Das Licht der vielen Straßenlampen bricht sich ⁹ an den weißen Fassaden der Häuser.

Im Zentrum der Stadt liegt der „Platz der Freundschaft“. Hier wachsen viele schöne Blumen. In der Mitte steht ein hohes Denkmal, ein Symbol der Freundschaft. Es wurde den gefallenen Sowjetsoldaten zu Ehren errichtet. Die Stadt ist noch heute ein großer Bauplatz, sie wird weiterwachsen und sich ausdehnen.

Erläuterungen zum Text

1. in den ersten Nachkriegsjahren — в первые годы после войны
2. der III. Parteitag (der dritte) — третий съезд партии

3. einen Beschluß fassen — принимать (выносить) решение
4. noch vor wenigen Jahren — еще несколько лет тому назад
5. Wohnpaläste — эд.: дома рабочих
6. das Ferienlager — летний лагерь
7. das aufs modernste eingerichtete Großkrankenhaus — большая больница, оборудованная по последнему слову техники
8. stolz sein auf (Akk.) — гордиться кем-л., чем-л.
9. sich brechen — преломляться, отражаться (о лучах света)

§ 71

SCHWEDT

Schwedt liegt an der Oder. Es ist eine alte Stadt. Noch vor kurzem war es ein kleines Landstädtchen ¹. Schwedt war ein Tabakbauzentrum ² mit kleinen niedrigen Häusern. Das höchste Gebäude war die Kirche.

Im zweiten Weltkrieg wurde die Stadt zu 85 Prozent zerstört. Im Jahre 1945, nach der Befreiung der Stadt, zählte Schwedt nur 26 Personen. Seit 1958 erlebte die Stadt eine stürmische Entwicklung. Und da kam der Frühling 1959...

Viele Tausende junge Leute kamen hierher, um ein Erdölverarbeitungswerk — das neue Chemiezentrum der DDR — zu bauen. So entstand hier ein großes Kombinat, in dem das Erdöl zu Treibstoffen, Heizöl ³, Schmieröl ³ und Plasten ³ verarbeitet wird.

Das Erdölverarbeitungswerk in Schwedt an der Oder ist eines der vier Endpunkte der Erdölleitung „Freundschaft“. Durch diese Leitung fließt seit Dezember 1963 Erdöl aus Kuibyschew (UdSSR) in die DDR.

* * *

Die Erdölleitung „Freundschaft“ beginnt bei Kuibyschew an der Wolga und bei der belorussischen Stadt Mosyr verzweigt sie sich in zwei Leitungen. Die eine führt über die Karpaten nach der ČSSR ⁴ und Ungarn, die andere in die Volksrepublik Polen und in die DDR.

Durch die Erdölleitung „Freundschaft“ wird das sowjetische Erdöl in vier befreundete Länder befördert.

* * *

In den letzten Jahren entwickelte sich die Stadt zu einem bedeutenden Industriezentrum. In der Stadt ist auch eine große Papierfabrik gebaut, die eine der modernsten Fabriken in Europa ist. 1967 erhielt die Stadt die Düngemittelfabrik ⁵, die die Republik reicher macht.

In den letzten fünf Jahren sind über 4000 Wohnungen gebaut. In der Stadt gibt es 10 Schulen.

Die meisten Wohnhäuser sind fünfgeschossig, natürlich mit allem Komfort (Fernheizung, Warmwasser, Bad usw.). Über ein Viertel der Wohnhäuser ist 10—16 Stockwerke hoch. Aus einem ehemaligen Tabakbauzentrum ² entstand diese neue sozialistische Wohnstadt — ein bedeutendes Industriezentrum.

Erläuterungen zum Text

1. das Landstädtchen — небольшой окружной город
2. das Tabakbauzentrum — центр табачных плантаций (табаководство)
3. Heizöl, Schmieröl und Plaste — жидкое топливо (мазут), смазочное масло и битум
4. die ČSSR = die Tschechoslowakische Sozialistische Republik — ЧССР
5. die Düngemittelfabrik — фабрика по изготовлению удобрений

§ 72

ROSTOCK

Rostock ist eine alte Hafenstadt, sie liegt an der Ostsee. Im 14. und 15. Jahrhundert erlebten Schiffahrt, Schiffbau, Handel und Handwerk einen schnellen Aufschwung. Die Stadt wurde als Mitglied der Hanse ¹ mächtig und reich. Prachtvolle Kirchen, das Rathaus, Bürgerhäuser, Tore und Mauern zeugen davon.

Die Marienkirche ist das gewaltigste historische Bauwerk der Stadt Rostock. Die Kaufleute ² und Schiffer, die nach Rostock kamen, nannten sie die „Wunderkirche des Nordens“. Das Innere der Marienkirche birgt Kunstschätze aller Epochen. Bekannt ist die große astronomische Uhr. Sie wurde 1472 vollendet.

Nach dem Niedergang der Hanse folgten in den nächsten Jahrhunderten schwere Zeiten durch verheerende Kriege. Später konnte Rostock nicht mit Hamburg konkurrieren.

Aus dieser fast vergessenen Stadt wurde Rostock nach 1945 zu einer sozialistischen Großstadt, zum wichtigsten Zentrum im Norden der DDR.

Rostock ist die wichtigste Seehafenstadt der DDR, das „Tor zur Welt“. Hier laufen Frachtdampfer aus aller Welt ein, löschen ihre Ladung und nehmen andere Güter an Bord. Der Güterumschlag wurde so umfangreich, daß in der Nähe dieses Hafens ein neuer riesiger Überseehafen ³ errichtet wurde.

Nicht weit vom Hafen liegen die zahlreichen Gebäude des VEB Fischkombinats Rostock-Marienehe ⁴, die seit 1949 errichtet wurden.

In Rostock gehen Schiffahrt und Schiffbau Hand in Hand. Nach 1945 entwickelte sich stürmisch der Schiffbau der DDR. Die alte Schiffwerft „Neptun“ wurde ausgebaut und 1949 wurde die Warnowwerft ⁵ neu erbaut.

Die Warnowwerft in Warnemünde ⁶ ist die größte Werft der Republik. Viele der hier gebauten Frachtschiffe verkehren heute auf den Seen, Flüssen und Kanälen der Sowjetunion. Hier können auch Schiffe repariert werden. Die Werften in Rostock und in anderen Küstenstädten (Stralsund, Wismar) verfügen über modernste Einrichtungen ⁷.

In Rostock befinden sich das Institut für Schiffbau, das Institut für Hochseefischerei und Fischbearbeitung ⁸, verschiedene Fachschulen. Rostock besitzt eine mehr als 500 Jahre bestehende Universität. Sie wurde 1419 gegründet und war die erste in Norddeutschland. Jetzt hat die Rostocker Universität neun Fakultäten.

Lebendig ist Rostocks kulturelles Leben. Sein Volkstheater gehört zu den besten Theatern der DDR. Der Internationale Seemannsklub ist den Seeleuten ² aus vielen Ländern bekannt.

Während des zweiten Weltkrieges wurde die Stadt sehr zerstört. Nach 1945 sind in der Stadt viele Neubauten entstanden, manche wurden im gotischen Stil errichtet. Jetzt ist Rostock eine schöne Stadt. Das „Ostseestadion“ und die moderne Schwimmhalle „Neptun“ wurden auch neu gebaut.

Und wie schön ist das neuerbaute Rostocker Viertel Südstadt! Hier wohnen mehr als 20 000 Menschen. Hier sind viele neue Hochhäuser entstanden. Besonders eindrucksvoll ist in der Südstadt die Architektur der vier zwölfstöck-

Im September 1951 brannte schon der erste Hochofen. Heute sind dort schon 6 Hochöfen tätig. Zugleich mit dem Kombinat wuchs auch die Stadt.

* * *

Diese Industriestadt ist noch sehr jung. Im Süden ist die Stadt von Höhen begrenzt, die mit Wald und Wiesen bewachsen sind. Östlich der Stadt fließt die Oder. Im Westen ziehen sich weite Felder und Wiesen ins Land hinein.

Noch vor wenigen Jahren ⁴ war an der Stelle der Stadt unwegsamer Kiefernwald. Jetzt sind hier helle Wohnpaläste ⁵ gebaut. In den großartigen Wohnblocks wohnen die Arbeiter des Hüttenwerks. Ihre sonnigen Wohnungen haben allen Komfort. Das Kombinat baute zur Erholung seiner Arbeiter und Angestellten ein Erholungsheim an der Ostsee und auch einige Ferienlager ⁶, wo die Kinder der Arbeiter den Sommer verbringen.

Die Regierung baute für die Werktätigen der neuen Stadt einen Kulturpalast und auch das aufs modernste eingerichtete Großkrankenhaus ⁷. In der Stadt gibt es Kinderkrippen, Kindergärten und Schulen. Hohe Glastüren schmücken die hellen Gebäude der Schulen. Die Klassenzimmer sind schön und sonnig. Die Schüler haben große Spiel- und Sportplätze bekommen. Die Kinder der Eisenhüttenstadt sind stolz auf ⁸ ihre Schulen.

In der Stadt gibt es viele schöne Grünanlagen. Die Straßen sind gerade. Die Schaufenster der vielen Geschäfte und die Fassaden der Wohnhäuser sind geschmackvoll dekoriert. Am Abend ist die Stadt sehr schön. Das Licht der vielen Straßenlampen bricht sich ⁹ an den weißen Fassaden der Häuser.

Im Zentrum der Stadt liegt der „Platz der Freundschaft“. Hier wachsen viele schöne Blumen. In der Mitte steht ein hohes Denkmal, ein Symbol der Freundschaft. Es wurde den gefallenen Sowjetsoldaten zu Ehren errichtet. Die Stadt ist noch heute ein großer Bauplatz, sie wird weiterwachsen und sich ausdehnen.

Erläuterungen zum Text

1. in den ersten Nachkriegsjahren — в первые годы после войны
2. der III. Parteitag (der dritte) — третий съезд партии

3. einen Beschluß fassen — принимать (выносить) решение
4. noch vor wenigen Jahren — еще несколько лет тому назад
5. Wohnpaläste — зд.: дома рабочих
6. das Ferienlager — летний лагерь
7. das aufs modernste eingerichtete Großkrankenhaus — большая больница, оборудованная по последнему слову техники
8. stolz sein auf (Akk.) — гордиться кем-л., чем-л.
9. sich brechen — преломляться, отражаться (о лучах света)

§ 71

SCHWEDT

Schwedt liegt an der Oder. Es ist eine alte Stadt. Noch vor kurzem war es ein kleines Landstädtchen ¹. Schwedt war ein Tabakbauzentrum ² mit kleinen niedrigen Häusern. Das höchste Gebäude war die Kirche.

Im zweiten Weltkrieg wurde die Stadt zu 85 Prozent zerstört. Im Jahre 1945, nach der Befreiung der Stadt, zählte Schwedt nur 26 Personen. Seit 1958 erlebte die Stadt eine stürmische Entwicklung. Und da kam der Frühling 1959...

Viele Tausende junge Leute kamen hierher, um ein Erdölverarbeitungswerk — das neue Chemiezentrum der DDR — zu bauen. So entstand hier ein großes Kombinat, in dem das Erdöl zu Treibstoffen, Heizöl ³, Schmieröl ³ und Platten ³ verarbeitet wird.

Das Erdölverarbeitungswerk in Schwedt an der Oder ist eines der vier Endpunkte der Erdölleitung „Freundschaft“. Durch diese Leitung fließt seit Dezember 1963 Erdöl aus Kuibyschew (UdSSR) in die DDR.

* * *

Die Erdölleitung „Freundschaft“ beginnt bei Kuibyschew an der Wolga und bei der belorussischen Stadt Mosyr verzweigt sie sich in zwei Leitungen. Die eine führt über die Karpaten nach der CSSR ⁴ und Ungarn, die andere in die Volksrepublik Polen und in die DDR.

Durch die Erdölleitung „Freundschaft“ wird das sowjetische Erdöl in vier befreundete Länder befördert.

kigen Wohnhäuser und des Stadtkrankenhauses. Von den Dächern dieser Häuser kann man ganz Rostock überblicken, man kann sogar bis in den Hafen sehen.

* * *

Im Bezirk Rostock findet seit 1958 jedes Jahr im Juli die Ostseewoche⁹ unter der Losung „Die Ostsee muß ein Meer des Friedens sein“ statt. Die Zahl der Teilnehmer an der Ostseewoche ist schnell gewachsen. 1958 waren es 1781, zur Ostseewoche 1967 kamen über 30 000 Gäste.

Die Teilnehmer an der Ostseewoche erhalten die verschiedensten Möglichkeiten, sich über die Entwicklung in der DDR zu informieren. Gerade der Bezirk Rostock kann das Neue in der DDR sehr deutlich zeigen, weil er zu den Bezirken gehört, die ihr Gesicht am meisten verändert haben.

Aus einem rückständigen Agrarbezirk ist ein moderner Industrie-Agrar-Bezirk geworden, der durch seine Werften und seine Fischverarbeitungsindustrie, aber auch durch seine hochmechanisierte Landwirtschaft gekennzeichnet ist.

Erläuterungen zum Text

1. die Hanse — Ганза (так назывался торговый и политический союз северонемецких городов: Любек, Бремен, Гамбург, Росток и др.)
2. der Kaufmann (*pl* die Kaufleute) — купец
der Seemann (*pl* die Seeleute) — моряк
3. der Überseehafen — океанский порт
4. VEB Fischkombinat Rostock-Marienehe — народный рыбокомбинат «Росток-Мариенэе»
5. die Warnowwerft — судостроительная верфь «Варнов»
6. Warnemünde — г. Варнемюнде. Принадлежит к г. Росток, являясь его предместьем, также как и Малый Люттен (Lütten Klein), возникший недавно между Росток и Варнемюнде
7. ...verfügen über modernste Einrichtungen — ...располагают самым современным оборудованием
8. das Institut für Hochseefischerei und Fischbearbeitung — институт океанского рыболовства и переработки рыбы
9. die Ostseewoche — Неделя Балтийского моря

ЖИЗНЬ МОЛОДЕЖИ В СССР

§ 73

DIE JUNGE HELDIN

Im Dorf Urus im Kursker Gebiet trägt die Schule des Ortes den Namen einer vierzehnjährigen Komsomolzin, einer jungen Heldin: Walentina Nowikowa.

* * *

Es geschah an einem Vormittag...

Alle arbeiteten auf den Feldern, nur die Alten und Kinder waren zu Hause geblieben. Walentina war bei ihrer Großmutter, half ihr bei den Hausarbeiten. Plötzlich horchte sie auf: Waren das nicht gellende Rufe?¹

Sie stürzte hinaus und sah: Im Dorf war Feuer ausgebrochen. Ihr Herz begann wie rasend zu hämmern. So schnell sie ihre Füße trugen, eilte sie² zu der Unglücksstelle. Atemlos vom schnellen Lauf kam sie an. Ein Haus brannte. Flammen prasselten. Im Feuermeer hörte sie die entsetzten Schreie eines Kindes.

Walja besann sich keine Sekunde. Gegen die unerträgliche Glut ankämpfend, bahnte sie sich den Weg³ ins Innere des Hauses und rettete den kleinen Witja.

Inzwischen hatten die Flammen auf das Nachbarhaus übergegriffen, in dem sich ebenfalls ein Kind befand. Waljas Kleid war ein glimmender, brennender Fetzen, trotzdem stürzte sie zum zweiten Male in die Glut und holte den vierjährigen Mischa heraus. Dann kehrte sie ins Haus zurück, um von den Gegenständen zu retten, was noch zu retten war⁴.

Da stürzte das Dach ein. Unerträgliche Schmerzen raubten ihr fast die Besinnung⁵. Mit letzter Kraft erreichte sie das Freie, dann brach sie zusammen.

Man brachte sie sofort ins Krankenhaus. Hunderte Komsomolzen erboten sich, Haut für eine Verpflanzung zu opfern. Tag und Nacht waren Ärzte um das Mädchen bemüht⁶, aber vergeblich. Walja starb nach zwei Wochen. Die tapfere Komsomolzin hatte mit ihrer unerschrockenen Tat ein Beispiel vom selbstaufopfernden Heldenmut der Jugend des Sowjetlandes gezeigt.

Erläuterungen zum Text

1. Waren das nicht gellende Rufe? — Не были ли это крики о помощи?
2. So schnell sie ihre Füße trugen, eilte sie... — она поспешила со всех ног...
3. sich (*Dal.*) einen Weg bahnen — прокладывать себе путь
4. ...was noch zu retten war — ...что можно было еще спасти
5. Unerträgliche Schmerzen raubten ihr fast die Besinnung. — Ужасная боль почти лишила ее сознания.
6. Tag und Nacht waren die Ärzte um das Mädchen bemüht... — День и ночь боролись врачи за жизнь девушки...

§ 74

SO WAR SOJA

Der Name Soja Kosmodemjanskaja ist der friedliebenden Jugend in aller Welt teuer. Er ist ein leuchtendes Symbol für den Kampf sowjetischer Partisanen, die — beseelt¹ vom Gefühl sozialistischen Patriotismus — heldenhaften Widerstand gegen die faschistischen Eindringlinge leisteten².

* * *

Am 21. Juni 1941 war Soja Schülerin der 9. Klasse. An diesem Abend bummelte sie mit ihren Freunden durch das nächtliche Moskau. Sie träumte davon, daß sie in einem Jahr die Schule absolvieren und ein selbständiges Leben beginnen werde. Und am Morgen begann der Krieg.

Von den ersten Tagen an bemüht sich Soja, der Sowjetarmee zu helfen. Zusammen mit ihrer Mutter näht sie Rucksäcke für Soldaten. Dann arbeitet sie als Dreherin im Werk „Borez“, hebt Schützengräben bei Moskau aus³, aber sie will an die Front.

„Du bist doch ein kleines Mädchen“, erklärt man ihr im Militärkommissariat. „Du warst an der Arbeitsfront und das ist auch wichtig für das Land, für die Armee.“

„Das ist zu wenig. Die Faschisten sind schon nahe. Wenn sie hierher kommen, werde ich nicht leben können.“

Und man schickte sie an die Front, genauer gesagt⁴, ins feindliche Hinterland.

Der Abschied

Oktober 1941. Die faschistische Armee steht vor Moskau. Die Komsomolzin Soja Kosmodemjanskaja ist gerade 18 Jahre geworden.

„Mama“, so sagt sie eines Tages zu ihrer Mutter, „es ist ein großes Geheimnis: Ich gehe an die Front, ins Hinterland des Feindes. Sag niemandem etwas davon. Erzähle allen, daß ich zum Großvater aufs Land gefahren bin.“

„Wird es nicht zu schwer für dich sein?“ fragt die Mutter. „Du bist doch kein Junge. Und warum mußt du ausge-rechnet gehen?“

Soja nimmt ihre Mutter bei der Hand: „Ich kann nicht hier bleiben. Du hast mir selber gesagt, daß man im Leben ehrenhaft und kühn sein muß. Was soll ich jetzt tun, der Feind ist so nah? Ich kann nicht anders. Ich muß an die Front gehen.“

Die Feuertaufe

Nach kurzer Ausbildung macht sich die Partisanengruppe, der Soja angehört, auf den Weg ins Hinterland des Feindes. Sie mußten sich durchkämpfen⁵, aber alle bleiben unversehrt. Am nächsten Tag wird die Gruppe von drei Seiten ins Kreuzfeuer genommen⁶. Als die Partisanen 800 Meter zurückgekröchen sind, bemerken sie, daß drei ihrer Kameraden fehlen.

„Erlauben Sie mir zurückzukehren und zu sehen, ob jemand verwundet ist“, sagt Soja zum Kommandeur. Als es anfängt zu tagen, kehrt sie zurück. Sie ist mit Waffen behängt, ihre Hände sind blutig, ihr Gesicht ist grau. Drei Kameraden waren tot, auch Wera, Sojas beste Freundin. Soja war zu jedem hingekrochen und hatte allen die Waffen abgenommen. Sie brachte auch das Bild von Weras Mutter und ein kleines Notizbuch mit Versen mit.

Die Prüfung

Eines Tages geht Soja nach Petristschewo, um dort ein feindliches Objekt zu vernichten. Aber sie kehrt nicht zurück, sie gerät in die Hände der Faschisten.

Der Kommandeur des 332. Infanterieregimentes, Oberleutnant Ruderer verhört sie selbst. Soja wird gefragt, wer sie geschickt hat und wer sie begleitete. Man verlangt, sie solle ihre Freunde verraten. Soja, die sich jetzt Tanja nennt, antwortet ohne Stocken⁷, laut und kühn: „Nein.“

Ich weiß es nicht. Ich sage es nicht. Nein.“ Dann pfeifen Riemen auf Sojas Körper.

Der Unteroffizier Karl Bauerlein, der später in Gefangenschaft geriet, war bei den Mißhandlungen zugegen⁸. In seinen Aussagen schrieb er: „Die kleine Heldin ihres Volkes blieb fest. Sie kannte keinen Verrat...“⁹ Sie war blau vor Frost, ihre Wunden bluteten, aber sie sagte nichts. Ihre Standhaftigkeit war erstaunlich.“

Am 29. November 1941 wurde Soja von den Faschisten hingerichtet.

* * *

Soja ist für ihr Vaterland gefallen. Sie dachte immer, daß sie in ihrem Leben sehr wenig getan hat. Das war ein Irrtum. Sie hat Großes vollbracht¹⁰. Ihr Name wurde zum Symbol des Mutes und der Standhaftigkeit, ein Symbol der Unbesiegbarkeit der Sowjetunion.

Erläuterungen zum Text

1. beseelt vom Gefühl... — воодушевленный чувством...
2. den Widerstand leisten — оказывать сопротивление
3. die Schützengräben ausheben — рыть окопы
4. genauer gesagt — точнее говоря
5. sie mußten sich durchkämpfen — им пришлось пробиваться с боем
6. j-n ins Kreuzfeuer nehmen — взять кого-л. под перекрестный огонь
7. ohne Stocken — без запинки
8. zugegen sein — присутствовать
9. Sie kannte keinen Verrat... — Она не знала, что такое предательство...
10. sie hat Großes vollbracht — она совершила подвиг

§ 75

DAS MÄDCHEN VON DER WOLGA

Eine Frau im All!

Die ruhmreiche Familie der Himmelsbrüder hat eine Sternenschwester erhalten. Wer ist sie?

Walentina Tereschkowa wurde am 6. März 1937 im Dorf Maslennikowo in der Familie des Traktoristen Wladimir Tereschkow und der Kolchosbäuerin (später Textilarbeite-

rin) Jelena Tereschkowa geboren. Ihr Vater fiel gleich zu Beginn des Großen Vaterländischen Krieges¹, als Walja noch ein kleines Kind war.

Es ist für jede Frau schwer, allein mit drei kleinen Kindern zu bleiben. Walja hat noch einen Bruder Wladimir. Er arbeitet jetzt als Kraftfahrer. Für Waljas Mutter war es besonders schwer, denn sie hatte weder einen Beruf noch eine ausreichende Schulbildung.

„Meine Kolleginnen aus dem Kombinat und auch die ganze Belegschaft haben mir sehr geholfen“, erzählt Jelena Fjodorowna. „Sie paßten auf die Kinder auf, wenn ich in der Arbeit war, und halfen mir aus, wenn es an Geld harte.“

Im letzten Kriegsjahr wurde Walja Schülerin der ersten Klasse. Nach Beendigung der Siebenklassenschule ging sie in das Reifenwerk in Jaroslawl arbeiten, um der Mutter zu helfen. Gleichzeitig lernte sie in der Abendschule. 1955 wechselte Walentina in das Textilkombinat „Krasny Perkop“ über², wo auch ihre Mutter und ihre ältere Schwester Ljudmila arbeiteten.

Im Kombinat trat Walentina dem Komsomol bei und wurde Fernstudentin des Textiltechnikums. Sie war wißbegierig, hartnäckig und gerecht.

Sehr viel Aufmerksamkeit widmete Walentina der Komsomolarbeit. Sie war ein wahrer Freund, und die Mädchen und die Jungen des Kombinats liebten und achteten sie. 1960 wurde sie von ihren Kollegen zur Sekretärin des Komsomolkomitees des Werkes gewählt. Im gleichen Jahr absolvierte sie das Textiltechnikum mit dem Diplom eines Technikers für Technologie der Baumwollspinnerei³.

Seit dem Jahre 1959 faßte Walentina Tereschkowa Leidenschaft für den Fallschirmsport⁴. Der Flieger und Fallschirmspringer Dmitri Aristow war Lehrer und Instrukteur Walentina Tereschkows. Er erzählte:

„Walentina kam 1959 in unseren AERO-Klub und widmete sich dem Fallschirmsport. Am 21. Mai 1959 sprang das Mädchen zum ersten Mal.“

Obwohl es im AERO-Klub viele fähige Schüler gab, erregte Walentina sogleich Aufmerksamkeit⁵. Sie unterschied sich von anderen durch ihre Energie und Lebensfreude. Sie war leidenschaftlich, hartnäckig und kühn.“

Walja erbt von ihrer Mutter den Fleiß, die Fähigkeit, sich niemals über Schwierigkeiten zu beklagen und alle Freuden des Lebens zu schätzen.

Im Februar 1961 wurde Walja Kandidat der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, und im März 1962 — kurz vor der Abkommandierung zu der Kosmonautenschulung — nahm man sie in die Partei auf.

* * *

Juri Gagarin erzählte über die Kosmonautin Walentina Tereschkowa:

„Ein Kosmonaut muß nicht nur kühn sein. Unser Beruf verlangt umfangreiche Kenntnisse und große Geschicklichkeit. Ich habe Walja häufig während des Unterrichts in der Klasse beobachtet. Die Raketentechnik, das Studium der Schemata⁶ und der Ausrüstungen, fiel ihr schwer⁷. Aber sie lernte beharrlich, und auch abends, in ihrer dienstfreien Zeit, trennte sie sich nicht von den Lehrbüchern. Sie genierte sich nie, Lehrer und Kosmonauten nach allen Einzelheiten auszufragen.“

* * *

Und da kam der 16. Juni 1963. Walentina Tereschkowa flog als erste Frau in den Kosmos. Und sie zeigte der ganzen Welt, was Frauen leisten können, wenn ihnen alle Wege offen stehen.

Erläuterungen zum Text

1. Ihr Vater fiel gleich zu Beginn des Großen Vaterländischen Krieges... — Ее отец погиб в самом начале Великой Отечественной войны...
2. ...wechselte sie in das Textilkombinat über — *эд.*: ...она перешла работать на текстильный комбинат
3. der Techniker für Technologie der Baumwollspinnerei — техник-технолог по хлопкопрядению
4. ...Walentina faßte Leidenschaft für den Fallschirmsport — ...Валентина страстно полюбила парашютный спорт
5. Aufmerksamkeit erregen — привлекать внимание
6. das Schema (*pl* die Schemata) — схема
7. ...fiel ihr schwer — ...давалась ей с трудом

§ 76

ANDRIJANS ARMBANDUHR

In Andrijan Nikolajews Leben gibt es ein bedeutsames Ereignis, auf das an seiner Stelle jeder Flieger stolz wäre. Es ist mit einer Armbanduhr verbunden, dem Geschenk eines Kommandeurs.

Es war im Jahre 1956. Der tschuwaschische Flieger befand sich auf einem schwierigen Testflug. Immer höher zog er seine Maschine. Es war ein neuer Typ, ein Wunderwerk der Technik, pfeilschnell. Der Himmel sah durch das Kabinfenster dunkel aus.

Immer höher jagte die Maschine. Plötzlich verstummte das grollende Getöse: das Triebwerk hatte ausgesetzt. Im Nu nahm die Geschwindigkeit ab. Die Maschine verlor zusehends an Höhe, begann zu stürzen. Nikolajew meldete es der Bodenstelle¹. Die Antwort war ein Befehl:

„Katapultieren! Sofort katapultieren!“ Das war die Stimme des Obersten, der gespannt den Flug verfolgt hatte.

„Ich will landen...“

„Ich verbiete die Landung. Sofort katapultieren!“

Doch aus dem Äther meldete sich niemand. Zum erstenmal führte Leutnant Andrijan Nikolajew einen Befehl nicht aus.

Es handelte sich um² ein völlig neues Flugzeug. Mit dem Fallschirm abspringen und einen Haufen Metall vor sich sehen? Nein! Er wollte die Maschine retten, unbedingt.

Mit rasender Geschwindigkeit kam die Erde auf ihn zu³. Dann herrschte ohrenbetäubendes Getöse und schrilles Knirschen — und plötzlich trat unheimliche Stille ein.

* * *

Er schnallte sich los, befühlte Brust und Beine. Alles in Ordnung. Er kletterte aus der Kabine. Das Flugzeug war unbeschädigt. Nur ein paar Schrammen und Beulen.

Ein Rotkreuzwagen kam über das Feld gejagt⁴. Der Oberst stürzte heraus. Zwei Männer lagen sich in den Armen...

Und der Oberst schenkte Andrijan eine Armbanduhr. In der Uhr war eingraviert: „Dem Leutnant Nikolajew A. G. vom Kommandeur einer Militäreinheit. 24. August 1956.“

Erläuterungen zum Text

1. die Bodenstelle — *эд.*: командование
2. es handelte sich um... — речь шла о...
3. ...mit rasender Geschwindigkeit kam die Erde auf ihn zu — ...с необыкновенной быстротой приближалась земля
4. Ein Rotkreuzwagen kam über das Feld gejagt. — По полю мчалась санитарная машина.

ZWEI BRIEFE AUS DER DDR

I

Rostock, den 24.5.75

Liebe Freundin Walja!

Vielen Dank für Deinen Brief und die Ansichtskarten.

Das Schuljahr ist bald zu Ende. Am ersten Juli bekommen wir unsere Zeugnisse und dann beginnen die Sommerferien. Erwin und ich werden zwei Wochen von unseren Ferien auf der Insel Rügen verbringen. Wo verbringst Du Deine Ferien?

Doch bis dahin ist ja noch Zeit. Heute abend geht unsere Klasse in die Schwimmhalle, wir haben Schwimmunterricht. Ich freue mich schon sehr darauf, denn ich schwimme gern.

Morgen haben wir Unterrichtstag in der sozialistischen Produktion¹. Jeden Dienstag um 6.30 Uhr treffe ich mich mit meiner Freundin an der Bushaltestelle. Wir fahren zusammen ins Werk. Am Eingang des Werkes holt uns der Lehrausbilder ab² und führt uns in die Werkstatt.

Um 7.30 Uhr beginnen wir mit der Arbeit. Zwei Lehrausbilder helfen uns bei der Arbeit. Sie zeigen uns, wie man Metall bearbeitet. Wir lernen, wie man bohrt, sägt und feilt. Die Arbeit ist sehr interessant. Wir haben einen Wettbewerb um gute Disziplin, Ordnung, Fleiß und gute Arbeit. Am Schuljahrsende wird der Wettbewerb ausgewertet³. Zur Zeit⁴ liege ich auf dem 3. Platz. Ich werde mich bemühen, diesen Platz zu halten. Das Werk, wo wir Praktikum haben, stellt Fernsprechanlagen⁵ her.

Und wo verbringst Du dein Betriebspraktikum? Schreibe mir bitte darüber. Ich warte auf Deine schnelle Antwort!

Nun möchte ich meinen Brief schließen. Viele Grüße sendet Dir Deine deutsche Freundin

Sylvia.

II

Rostock, den 29.5.75

Liebe Walja!

Ich habe lange auf Deine Antwort gewartet, aber nun ist alles gut und ich bin froh darüber.

Ich hoffe, daß es Deinem Bruder bald besser geht und er wieder nach Hause aus dem Krankenhaus kommen darf⁶. Erwin war auch bis gestern krank, aber heute ging er schon zur Schule.

Liebe Walja, Du interessierst dich für unsere Stadt. Nun möchte ich Dir etwas über sie erzählen. Rostock ist eine Hafenstadt und liegt an der Ostsee. Sie ist eine schöne Stadt. In Rostock gibt es viele neue und schöne Gebäude. So ist zum Beispiel in den letzten Jahren ein neuer Stadtteil, die Südstadt⁷ entstanden. Wir haben fünf Theater, Dutzende von Schulen und Bibliotheken, 3 Stadien, einige Institute und eine 500 Jahre alte Universität.

In Rostock gibt es auch einen neuen Hafen und ein großes Fischkombinat. In Rostock ist es zu Tradition geworden, daß jedes Jahr im Juli die Ostseewoche⁸ stattfindet. Zu dieser Zeit weilen viele Gäste bei uns, auch aus Eurem Land. Doch nun genug von unserer Stadt.

Schreibe mir auch bitte etwas über Eure Stadt. Liegt sie dicht bei Moskau?⁹ Warst Du schon in Moskau? Ich habe Moskau schon auf vielen Postkarten und in vielen Filmen gesehen. Es muß eine sehr schöne und große Stadt sein! Besonders gefällt mir immer wieder¹⁰ der Rote Platz mit dem Spasski Turm.

Walja, schreibe doch bitte in deutscher Sprache. Ich würde mich darüber sehr freuen. Ich werde Dir in russischer Sprache schreiben. Ich werde mich bemühen so wenig Fehler wie nur möglich zu machen.

Jetzt möchte ich meinen Brief beenden. Viele liebe Grüße für Dich und Deine Eltern sendet Dir Deine

Sylvia!

P. S. ¹¹: Am 12. März trat ich in die FDJ ¹² ein. Und wie bereitest Du Dich auf den Eintritt in den Komsomol vor und wann wirst Du aufgenommen?

Erläuterungen zum Text

1. Morgen haben wir Unterrichtstag in der sozialistischen Produktion. — Завтра у нас день производственной практики.

2. am Eingang holt uns der Lehrausbilder ab — у входа нас встречает мастер (работающий преподаватель в учебной мастерской, на производстве)
3. am Schuljahrsende wird der Wettbewerb ausgewertet — в конце учебного года подводятся итоги соревнования
4. zur Zeit — в настоящее время; в настоящий момент
5. die Fernsprechanlagen — телефонная аппаратура
6. ...daß es Deinem Bruder bald besser geht und er wieder nach Hause aus dem Krankenhaus kommen darf — ...что твоему брату скоро станет лучше и ему разрешат выйти из больницы
7. die Südstadt — название новой части г. Росток
8. die Ostseewoche — Неделя Балтийского моря
9. Liegt sie dicht bei Moskau? — Он находится близко от Москвы?
10. immer wieder — все больше и больше
11. P. S. — Postskriptum — приписка к письму
12. die FDJ = die Freie Deutsche Jugend — Союз Свободной Немецкой Молодежи (ГДР)

§ 78

ERMORDET — WEIL ER LEHRER WAR

In der Schule „San Ambrosio“ saßen am 5. Januar 1961 um einen Tisch herum der kaum 19 Jahre alte Lehrer, ein Bauer und ein Arbeiter in Milizuniform. Sie berieten über den Auftrag der Revolutionären Regierung: 1961 soll es auch im entlegensten Winkel Kubas¹ keinen Analphabeten mehr geben.

Überfall

Ein Kolbenschlag, der das Türschloß sprengt, unterbricht die Diskussion der drei Männer. Eine Gruppe bewaffneter Banditen dringt in den Raum ein, richtet amerikanische Waffen auf die drei, greift nach den auf dem Tisch liegenden Büchern und Heften² und zerrt die Patrioten in den nur 20 Meter entfernten Urwald. Am nächsten Morgen warten die Kinder in der Schule vergebens auf ihren Lehrer.

Die Mörderhöhle

Fast den ganzen Tag durchkämmt ein Suchkommando unter Führung eines Oberleutnants der Revolutionären Streitkräfte den Urwald. Schon bricht die Dunkelheit

herein. Da entdecken die Milizionäre auf einer Lichtung vor einer von Dschungelgrün fast verdeckten Höhle³ etwa 20 bewaffnete Banditen. Schnell erfolgt der Handstreich auf das Banditennest und die Entwaffnung der überraschten Kontrevolutionäre.

In der Höhle finden die Milizionäre einige Bücher, ein beschriebenes Blatt Papier und einen kleinen Rundfunkempfänger. Der Oberleutnant erkennt die Lehrbücher des vermißten Lehrers der Landschule „San Ambrosio“.

Beim Entziffern der Schrift auf dem Blatt Papier aber stockt der Atem.⁴ Es ist ein genaues Protokoll, wie sie die drei Gefangenen folterten und umbrachten. Nur wenige Meter abseits⁵ liegen die Leichen der Opfer. Einer von ihnen wurde ermordet, weil er Lehrer war, weil er den Menschen in der Gebirgswildnis Wissen brachte.

Erläuterungen zum Text

1. im entlegensten Winkel Kubas — в самом отдаленном уголке Кубы
2. ...greift nach den auf dem Tisch liegenden Büchern und Heften — ...хватает лежащие на столе книги и тетради
3. vor einer von Dschungelgrün fast verdeckten Höhle — перед укрытием, почти скрытым зеленью джунглей
4. Beim Entziffern der Schrift auf dem Blatt Papier aber stockt der Atem. — От чтения записей на листе бумаги кровь стынет в жилах.
der Atem stockt — прерывается (перехватывает) дыхание
5. nur wenige Meter abseits — только в нескольких метрах отсюда, в стороне

§ 79

ES BEGANN IM BUS DER DDR

Dieses Erlebnis wurde der Anfang einer festen Freundschaft zwischen einem Jungen aus der DDR und einem Mädchen aus Polen.

Juni, 1966. In Lodz, der zweitgrößten Stadt Polens, trafen sich die besten Sportler aus Schulen der DDR, der ČSSR und Polens, um im sportlichen Wettbewerb ihre Kräfte zu messen. Auch ich war dabei und gehörte der Vertretung der Stadt Poznan an.

Am zweiten Sporttag verließ ich abends das Stadion und wollte in unser Quartier. Ich sah keinen Autobus der polnischen Sportler. Ich war verzweifelt, denn die Stadt war mir fremd. Da fiel mein Blick auf den Bus der deutschen und tschechoslowakischen Sportfreunde. Kurz entschlossen lief ich auf ihn zu¹ und stieg ein.

Ein tschechoslowakischer Trainer, der an meinem Emblem erkannte, daß ich Polin war, wies mir einen Platz neben einem hochgewachsenen blonden Jungen an, der den blauen Dreß² der DDR-Vertretung trug. Er lächelte mir zu...

„Schade, daß du nicht deutsch sprichst“, sagte er plötzlich. Ich war erstaunt über die unerwartete Anrede.

„Ich spreche deutsch. Wenn du willst, können wir uns etwas unterhalten“.

„Das ist ja prima!³ Ich heiße Werner und du?“

„Jolanta“, erwiderte ich.

„Ich habe vor kurzem mein Abitur gemacht⁴ und werde Medizin studieren“, erklärte er mir.

„Ich habe erst die 10. Klasse beendet und muß noch ein ganzes Jahr büffeln.“

Der Bus fuhr los. Als er vor unserem Hotel hielt, blieben Werner und ich noch ein Weilchen stehen.

„Schön, daß wir uns kennengelernt haben“, meinte er. „Schade, daß wir morgen schon fahren müssen.“ Ich schwieg.

„Gibst du mir deine Adresse?“ fragte er.

„Ja, gern. Wo wohnst du eigentlich?“

„In Leipzig. Ich werde dir von dort viele Ansichtskarten schreiben.“

„Fein, die sammle ich nämlich.“⁵ Wir gaben uns die Hand.

„Auf gute Freundschaft! Nicht nur zwischen uns beiden, sondern auch zwischen unseren Völkern.“

Jolanta Kanska, Posnan, Polen

Erläuterungen zum Text

1. Kurz entschlossen lief ich auf ihn zu... — Не долго думая (не раздумывая), я подбежала к нему...
2. der Dreß — спортивный костюм, форма
3. Das ist ja prima! (разг.) — Это великолепно!
4. das Abitur machen — сдавать экзамен на аттестат зрелости
5. Fein, die sammle ich nämlich. — Чудесно, я их как раз собираю.

ПРИЛОЖЕНИЕ

SIEGER ÜBER DEN TOD

Das war am 12. April 1961. Die Welt hielt den Atem an. Der erste Mensch war zum Weltraumflug gestartet. Während Juri Gagarin im Raumschiff „Wostok“ noch seine Bahn im Kosmos zog¹, hörte in Nowosibirsk das Herz der Mutter des kleinen Sascha auf zu schlagen².

* * *

Sascha stand auf der Straße. Die an diesem Tage ungewöhnlich grelle Sonne blendete ihn stark, und er konnte kaum sehen, wer dort mit dem „Wolga“ kam. Dort saß seine Mutter... „Sascha, mein Sascha...“ rief sie unter Lachen und Weinen³.

Die Frau, die Augen, Mund und Nase ihres Sohnes küßte, war im April dieses Jahres gestorben. Die Kunst der Ärzte erweckte sie wieder zum Leben, aber schon nach zwei Stunden setzte das Herz erneut aus. Auch diesmal hatten die Wiederbelebungsversuche Erfolg⁴. Die Frau heißt Nina Jelkowa. Sie wohnt in Nowosibirsk. Und der Arzt heißt Dshondo Natradse.

* * *

Am Morgen des 12. April 1961 führte der Chirurg Georgi Feolow an Nina Jelkowa eine Operation durch. Chronische Abszesse im linken Lungenflügel⁵ hatten seine Entfernung notwendig gemacht. Die Operation verlief erfolgreich. Der Chirurg verließ den Raum.

Dshondo Natradse unterhielt sich gerade mit einigen Schwestern, als man plötzlich aus dem Operationssaal rief: „Bei Frau Jelkowa hat das Herz ausgesetzt“.

Das erste, was Dshondo im Operationsraum erblickte, war das Skalpell, das man ihm entgegenhielt. Ihm blieben vier Minuten, denn wenn das Herz nach vier Minuten kein frisches, sauerstoffhaltiges Blut in die Großhirnrinde pumpt, stirbt das Gehirn ab, und man kann den Kranken nicht mehr retten.

Vier Minuten — wie wenig ist das. Dshondo schien es, als höre er den Sekundenzeiger ticken. Er wusch sich nicht die Hände, er zog keine Gummihandschuhe an, er rieb die Schnittstelle nicht mit Jod ein, und er legte keine sterilen Tücher aus. Er mißachtete die elementarsten Regeln der Chirurgie. Er hatte ja nur vier Minuten Zeit. Und da fühlte er schon mit seiner Hand das erstarrte Herz. Mit gleichmäßigen und kräftigen Bewegungen begann er zu massieren, aber das Herz rührte sich nicht!

„Genossen, im Kosmos ist ein Mensch! Ein Raumschiff mit einem Menschen an Bord ist gestartet“, hörte er eine Stimme hinter seinem Rücken.

Dshondo konnte sich nicht umdrehen, denn in diesem Moment spürte er die erste Reaktion des Herzens. Es vibrierte einmal und war dann wieder still. Dann zitterte es wieder und noch einmal. Der Arzt half ihm nach und schließlich hob sich die Brust unter dem ersten Atemzug.

Nach einer Stunde notierte Dshondo im Krankenbuch: „15 Uhr. Die Patientin ist erwacht, sie ist bei klarem Bewußtsein und antwortet auf die Fragen.“

Aber dann erschien eine neue Eintragung: „15.20 Uhr. Der Blutdruck ist erneut zurückgegangen. Kein Puls. Herzstillstand.“

Wieder begann alles von vorn ⁶. Auch diesmal hatte Dshondo nur vier Minuten. Aber das Herz reagierte auf die Massage nicht. Er öffnete den Herzbeutel und entdeckte dort ein Blutgerinnsel ⁷. Es drückte auf das Herz und hinderte es am Schlagen. Der Arzt entfernte das Blutgerinnsel, legte eine Naht an und setzte die Massage fort. Ihm bleiben noch anderthalb Minuten, aber noch schwieg das Herz, es gab keine Antwort.

Als er die erste Reaktion endlich vernahm, wollte er es fast nicht glauben, so schwach war sie — es war keine Antwort — eher ein Flüstern. Aber doch begann das Herz wieder zu arbeiten. Nun wußte Dshondo, daß er gesiegt hatte.

Erläuterungen zum Text

1. ...seine Bahn im Kosmos zog — ...проделывал свой путь по орбите в космосе
2. ...das Herz ... hörte auf zu schlagen — ...сердце перестало биться
3. unter Lachen und Weinen — эд.: плача и смель

4. Auch diesmal hatten die Wiederbelebungsversuche Erfolg. — И на этот раз попытки вернуть к жизни увенчались успехом.
5. der linke Lungenflügel — левое легкое
6. von vorn — сначала
7. das Blutgerinnsel — сгусток крови

WOLFSKINDER

Eine alte Legende berichtet von Romulus und Remus (den Gründern der Stadt Rom), die von einer Wölfin aufgezogen wurden. Eine Wölfin, so heißt es in der Legende, fand die Kleinen am Ufer des Tiber, in dem sie ihr Onkel ertränken wollte und trug sie in ihre Höhle. Später fanden Hirten die Kinder. Sie wuchsen auf, rächten sich an dem grausamen Onkel und gründeten an der Stelle, wo sie von den Wellen des Tiber ans Ufer gebracht worden waren, die Stadt Rom, deren Wahrzeichen bis heute die legendäre Wölfin ist.

Doch nicht nur in der Legende wird über das Leben von Kindern unter wilden Tieren berichtet. Der Wissenschaft sind heute viele Fälle bekannt, daß Kinder von wilden Tieren geraubt und aufgezogen wurden, davon ¹ fünf Kinder von Bären, ein Kind von einer Leopardin und 14 Kinder von Wölfen.

DAS SCHICKSAL KAMALAS

Sehr aufschlußreich ist die Geschichte von den „Wolfskindern“, die in der Nähe von Midnapore, einem kleinen Städtchen südwestlich von Kalkutta, im Jahre 1920 von dem Inder Singh, einem Missionär, gefunden wurden.

Während einer seiner Reisen kam Singh in ein Dorf, dessen Bewohner ihm von „Waldgeistern“ berichteten, von geheimnisvollen Wesen, Zaubern in Menschengestalt, die nachts im Dorf erschienen und auf allen vieren ² gingen.

Singh begab sich mit einigen Begleitern nachts an die bezeichnete Stelle und sah, wie aus einer Höhle drei ausgewachsene Wölfe mit zwei Wolfjungen und zwei sich auf allen vieren bewegende menschliche Wesen herauskamen. Die Höhle wurde umstellt, und nachdem die Wölfe Reißaus genommen ³ und die Wölfin getötet worden war,

fand man im Innern zwei Wolfsjungen und zwei nackte kleine Mädchen. Das eine war dem Äußeren nach zu urteilen ⁴ ungefähr 7 bis 8 Jahre, das andere ungefähr zwei Jahre alt.

Die Mädchen wurden in das Kinderheim in Midnapore gebracht und Kamala und Amala genannt. Amala, die Jüngere, starb nach einem Jahr. Kamala lebte bis 1929.

Anfangs bewegte sich das Mädchen auf allen vieren, und zwar ⁵, wenn sie langsam ging, auf Händen und Knien, und wenn sie schnell gehen mußte, auf Händen und Sohlen mit halbgebeugten Knien. Kamala scheute helles Licht, besonders die Sonne, in der Dunkelheit dagegen fühlte sie sich wohl und fand sich dann gut zurecht ⁶. Offensichtlich hatte sich ihr Sehvermögen der nächtlichen Lebensweise angepaßt, wobei ihre Augen im Dunkeln wie die eines Wolfes leuchteten.

Das Mädchen strich nur nachts umher und schlief am Tage, in einer Ecke verkrochen ⁷, oder saß zusammengekauert mit dem Gesicht zur Wand.

Kamala zerriß ständig ihre Kleidung. Es schien, als ob ihr Körper weder Kälte noch Hitze spürte, und selbst an den kältesten Tagen warf sie die Decke ab, mit der man sie zudecken wollte. Sie fürchtete Feuer und Wasser und riß aus, wenn man sie waschen wollte. Sie trank leckend, verweigerte die Aufnahme von Pflanzennahrung, stürzte sich aber auf rohes Fleisch, das sie verschlang, ohne dabei die Hände zu Hilfe zu nehmen. Die Knochen zerbiß sie.

In den ersten Tagen ihres Aufenthaltes im Kinderheim heulten Kamala und Amala jede Nacht in regelmäßigen Zeitabständen ⁸, ungefähr um 10, um 1 und um 3 Uhr nachts wie Wölfe, und versuchten aus dem Hause zu entkommen, um in den Dschungel zurückzulaufen.

„VERMENSCHLICHUNG“ ⁹

Trotz aller Bemühungen Singhs dauerte die „Vermenschlichung“ Kamalas sehr lange, und doch erreichte er nur wenig. Im Jahre 1920 war das Mädchen in das Kinderheim gebracht worden, aber erst im Jahre 1922 hatte Kamala gelernt, aufrecht zu stehen, und auch dann mußte man sie noch stützen.

Im Jahre 1926 konnte sie schon ganz allein aufrecht gehen, aber auf keine Weise konnte man ihr das Laufen in

aufrechter Haltung beibringen ¹⁰, und nach wie vor ¹¹ bewegte sie sich auf allen vieren, wenn sie schneller vorwärtskommen wollte.

Den ersten sinnvollen ¹² Satz hatte Kamala im Januar 1926 gesprochen, als sie 13 Jahre alt war, und sie hatte schon mehr als 5 Jahre im Kinderheim verbracht. „Mutter ist gekommen.“ So hieß sie die Frau von Singh.

Was die Entwicklung der Sprache anbelangt, so wurden in dieser Hinsicht fast überhaupt keine Ergebnisse erzielt. Nach vier Jahren konnte Kamala nur wenige Fragen verstehen und hatte 6 Wörter sprechen gelernt, nach 7 Jahren konnte sie 45 Wörter sprechen.

Im Laufe der letzten 3 Jahre hatte sich Kamala vollständig daran gewöhnt, nachts zu schlafen, und sie begann sogar die Dunkelheit zu fürchten. Sie fühlte sich in menschlicher Gesellschaft wohl, aß mit den Händen und trank aus einem Glas. Aber in ihrer geistigen Entwicklung stand sie weit hinter normalen Kindern ihres Alters zurück. Kamala starb im Alter von 17 Jahren, nachdem sie den Entwicklungsstand eines vierjährigen Kindes erreicht hatte.

Warum zeigten alle Bemühungen, Kamala zu „vermenschlichen“, so kümmerliche Ergebnisse? Sie war zu spät in die menschliche Gesellschaft zurückgekehrt. Ihr Gehirn hatte bereits die Periode der Formierung hinter sich ¹³, in der das Kind mit erstaunlicher Leichtigkeit äußere Eindrücke aufnimmt.

Das Beispiel Kamalas bestätigt, wie auch die anderen bekannten Beispiele, die materialistische Lehre des großen Physiologen I. P. Pawlow, daß jeder Tierorganismus unter den Bedingungen seiner individuellen Existenz die entsprechende Anpassung ¹⁴ und den günstigen Kontakt mit der Umwelt braucht, die auch die psychische Tätigkeit der Organismen bestimmt.

Sprache, Verstand und andere wichtige Wesenszüge ¹⁵ des Menschen sind nicht ihm angeborene Eigenschaften. Sie entstehen und entwickeln sich nur in der Gesellschaft. Ein Kind unter Tieren kann seine menschlichen Eigenschaften nicht nur entwickeln, sondern es kann auch nach seiner Rückkehr in die menschliche Gesellschaft das Versäumte nicht mehr einholen und bleibt in der Entwicklung zurück.

Erläuterungen zum Text

1. davon — *эд.*: из них
2. auf allen vieren — на четвереньках
3. Reißaus nehmen — пуститься наутек; удрать
4. Das eine war dem Äußeren nach zu urteilen... — Судя по внешнему виду, одной было...
5. und zwar — а именно
6. sich zurechtfinden — *эд.*: ориентироваться
7. in einer Ecke verkrochen — *эд.*: забившись в угол
8. in regelmäßigen Zeitabständen — через определенные промежутки времени; *эд.*: в определенное время
9. die „Vermenschlichung“ — «очеловечивание»
10. ...auf keine Weise konnte man ihr das Laufen in aufrechter Haltung beibringen — *эд.*: ...но ее никак нельзя было научить бегать в вертикальном положении
11. nach wie vor — по-прежнему
12. der sinnvolle Satz — связное предложение
13. Ihr Gehirn hatte bereits die Periode der Formierung hinter sich... — *эд.*: Ее мозг уже прошел период формирования...
14. die entsprechende Anpassung — соответствующее приспособление
15. der Wesenszug — charakterная (основная) черта

BILLS GROßER JOB

„Hallo, Jacky! Was machst du hier in New York?“ Norton sprang von dem Sofa, zog seinen eleganten Anzug glatt und begrüßte den Freund, den das Dienstmädchen ins Zimmer geführt hatte. „Es scheint dir nicht gerade gut zu gehen,“ meinte er nach einem prüfenden Blick auf Jacks abgerissene Garderobe.

„Bin schon ein paar Monate ohne Geld“, antwortete Jack, „und als ich dein Inserat las, dachte ich mir: vielleicht...“

Ein wenig erstaunt musterte er die elegante Einrichtung des Zimmers. „Scheint was einzubringen², deine Klinik für kranke Goldfische, wie?“

Bill Norton lachte nur und griff nach der Whisky-Flasche. „Setz dich, Junge. Kommst gerade richtig!“

Eine halbe Stunde später war Jack als Assistent angestellt. Er brauchte nur kranke Goldfische abzuholen und

in Bills Privatklinik zu bringen. Nach sechs Wochen hatte er einen eigenen Wagen.

Es gibt in Amerika viele alleinstehende, einsame Frauen, die sich einen Goldfisch halten. Und groß ist jedesmal der Jammer, wenn so ein kleines Tierchen irgendeine Unpäßlichkeit hat³. „Man trifft massenhaft Heilpraktiker für jeden Quark⁴, warum soll ich den armen Frauen nicht helfen?“ hatte sich Bill gesagt und in den größten Zeitungen ein Inserat aufgegeben:

Heilung kranker Goldfische nach psychoanalytischer Methode! Überraschende Erfolge! Einheitspreis nur drei Dollar! Telefonischer Anruf genügt. Wir holen Ihren Liebling ab.

Bald stellte Bill drei neue Assistenten ein und beförderte Jack zum Oberassistenten.

„Hör mal, Billy“, fragte er eines Tages, „wie machst du das eigentlich mit den Goldfischen? Versteh mich bitte nicht falsch, ich will nicht neugierig sein. Aber wenn man so sieht, daß du den ganzen Tag auf dem Sofa liegst und schläfst...“

Bill grinste. Doch dann wurde er ernst. „Paß auf, altes Haus“⁵, erklärte er, „die Sache ist nämlich einfach. Also: Du läßt den kranken Goldfisch abholen und kaufst für 40 Cent⁶ einen neuen, der genau so groß ist und dieselbe Farbe hat, verstanden? Und den schickst du dann als geheilt zurück“.

Erläuterungen zum Text

1. Es scheint dir nicht gerade gut zu gehen. — *эд.*: Кажется, дела у тебя не очень-то хороши.
2. Scheint was einzubringen... — *эд.*: Кажется, дает кое-какой доход...
3. Unpäßlichkeit haben — *эд.*: заболеть
4. der Quark — ерунда; чепуха
5. Paß auf, altes Haus... — Послушай, дружище...
6. der Cent — (*чит.*: сэнт или цент) (*англ.*) — цент (американская мелкая монета)

TADEUS KATZENKOPFS GROBE TAT

Ganz Warschau war in Aufregung: Ein junger Mann, namens Tadeus Katzenkopf, hatte in der Straßenbahn einer alten Frau seinen Platz angeboten ¹!

Als ich das erfuhr, bewaffnete ich mich mit einem Schreibblock ² und ging zu Katzenkopfs Wohnung. Eine große Menschenmenge stand bereits vor seinem Haus. Ich erhielt einen Einlaßschein, aber erst für den folgenden Tag. Für heute waren schon die Besuche ausländischer Delegationen, der Vertreter der Gewerkschaft und Künstlerorganisationen, des Rundfunks angemeldet ³.

Am nächsten Tag war ich schon früh an Ort und Stelle, und nach einigen Stunden Wartens stand ich Katzenkopf Auge in Auge gegenüber ⁴. Nachdem ich mich an das Licht der Scheinwerfer und das Knipsen der Fotoapparate gewöhnt hatte, sah ich voller Rührung ⁵ auf diesen außergewöhnlichen Menschen.

Als mich der Held bemerkte, stöhnte er laut:

„Schon wieder ein Interview...!“

„Herr Katzenkopf, bitte, wie kamen Sie zu dem Erlebnis? ⁶“ fragte ich schüchtern.

Katzenkopf seufzte.

„Es war am vergangenen Sonntag. Ich erwachte mit dem sonderbaren Verlangen, etwas ganz Großes zu tun. Meine Brust war voller Liebe und Menschenfreundlichkeit... Ich sagte mir: ‚Tadeus, du beginnst diesen Tag mit einer Tat, die den Menschen für immer ⁷ im Gedächtnis bleibt.‘

Oh, wie wünschte ich mir, daß ein Kind unter ein Auto käme, damit ich es retten könnte ⁸. Selbst mit Gefahr für mein Leben. An der Straßenbahnhaltestelle blieb ich stehen. Die Straßenbahn kam.“

„Was hatte sie für eine Nummer?“ fragte ich, vor Aufregung zitternd.

„Niemals im Leben werde ich es vergessen“, antwortete er, „es war die Achtzehn.“ Seine Stimme versagte ⁹. Es dauerte eine Weile, dann fuhr er fort: „In der Straßenbahn wurde ein Platz frei. Nach kurzem Kampf mit einigen jungen Menschen bekam ich diesen Platz. Da bemerkte ich neben mir ein Mütterchen ¹⁰.“

Alle Anwesenden im Zimmer hielten den Atem an ¹¹.

„Sonst schenkte ich solchen Alltagserscheinungen keine Aufmerksamkeit ¹², aber eine innere Stimme rief: ‚Tadeus

Katzenkopf, du suchst nach der Gelegenheit für eine große Tat ¹³, und hier steht eine alte Frau wie bestellt ¹⁴ vor! Was weiter geschah, kommt mir wie ein Traum vor ¹⁵. Und dann...“

Im Zimmer herrschte Totenstille. Die Fotoapparate verstummten. Die Füllfederhalter der Reporter hörten auf zu kratzen.

„Dann“, erklärte er leise, „habe ich der alten Frau meinen Platz angeboten!“

„Wie haben Sie es getan?“ fragte ich im Flüsterton.

„Ich bin aufgestanden und habe gesagt: ‚Bitte, nehmen Sie Platz!‘“

Über meine Wangen rollten zwei Tränen. Aber nach einer Weile schämte ich mich meiner Tränen nicht mehr, denn es erklang ein allgemeines Schluchzen im Zimmer.

Es waren Männer, die so laut weinten!

Erläuterungen zum Text

1. einen Platz anbieten — уступить место
2. der Schreibblock — *зд.*: блокнот
3. ...für heute waren die Besuche ... angemeldet — ...на сегодня были назначены посещения
4. ...stand ich Katzenkopf Auge in Auge gegenüber — ...стоял я лицом к лицу с Катценкопфом
5. voller Rührung — полный умиления
6. ...wie kamen Sie zu dem Erlebnis? — ...как это произошло (случилось)?
7. für immer — навсегда
8. ...daß ein Kind unter ein Auto käme, damit ich es retten könnte — ...чтобы какой-нибудь ребенок попал под автомашину и я мог бы его спасти
9. ...seine Stimme versagte — ...он лишился голоса
10. das Mütterchen — *зд.*: старушка
11. den Atem anhalten — затаить дыхание
12. Sonst schenkte ich solchen Alltagserscheinungen keine Aufmerksamkeit — *зд.*: Обычно я не обращал никакого внимания на такое обычное явление
13. ...du suchst nach der Gelegenheit für eine große Tat — ...ты ищешь случая совершить подвиг
14. wie bestellt — как по заказу
15. ...es kommt mir wie ein Traum vor — ...мне это кажется сном

ДЛЯ ЛЮБОЗНАТЕЛЬНЫХ

Wurde die Erde kälter?

Die maximale Temperatur des Erdkerns beträgt 3000 bis 5000 Grad Celsius. Unsere Erde gibt ständig massenhaft Wärme an den Weltraum ab. Dieser Verlust wird jedoch gleichzeitig durch den Zerfall von radioaktiven Elementen, die ungleichmäßig in der Erdkrinde verteilt sind, wieder ausgeglichen.

Der Wärmezustand unseres Planeten bleibt durch den ständigen Kreislauf (den Verlust durch Wärmeabgabe und die Neuauffüllung der Wärmeenergie durch die Kernspaltung) auf lange Zeit erhalten.

Der kleinste Staat

Der kleinste selbständige Staat der Welt ist die 0,44 km² (Quadratkilometer) „große“ Vatikanstadt¹ im Zentrum Roms. Der Papst² hat 700 Untertanen. 215 Menschen gehören der Gendarmerie, Polizei und der bewaffneten Wache des Oberhauptes der Katholischen Kirchen an. Die Vatikanstadt hat eine eigene Strafanstalt, eigene Münzen, Presse, Post usw.

Über Papageien

Der Papagei lebt in warmen Ländern. Papageien sind nicht gern allein. Sie leben oft in großen Scharen zusammen. Die Papageien können ganz deutlich sprechen. Aber sie können nur Worte nachplappern. Sie sind nicht in der Lage³, aus den erlernten Wörtern sinnvolle Sätze zu bilden.

Über Blauwale⁴

Der Blauwal ist das größte Tier der Welt. Er erreicht eine Länge von 33 Metern und wiegt bis zu 150 000 kg (Kilogramm). Ein großer Elefant wiegt nur 4000 kg. Die Jungen des Blauwals wiegen bei der Geburt 600 kg und sind 8 m (Meter) lang. Während des Säugens nimmt ihr Gewicht alle 24 Stunden um 100 kg und die Länge um 3 bis 4 cm (Zentimeter) zu⁵.

Aus einem Blauwal kann man 25 000 bis 30 000 (manchmal sogar 50 000) kg Tran gewinnen. Die Heimat des Blauwals ist der nördliche Atlantik. Die Blauwale werden bis 50 Jahre alt.⁶

Fische mit „Abwehrballon“

Zwischen den Korallenriffen der südtropischen Meere lebt ein kleiner, kaum 10 cm langer Fisch. Er ernährt sich ausschließlich von Korallenpolypen.

Sehr interessant ist seine Art, sich zu verteidigen. Bei Gefahr bläst er sofort ein Bläschen auf, das sich an der Seite befindet, und verwandelt sich so in einen großen Ballon, den selbst große Raubfische nicht fassen können. Das Fischchen kann seinen Körperrumfang⁷ auf diese Weise zwanzigfach vergrößern.

Fliegende Hunde

„Fliegende Hunde“ sind der Fledermaus ähnlich, aber sie haben hundeähnliche Köpfe. Ihre Nahrung besteht aus Früchten. Die Heimat der fliegenden Hunde ist Afrika, Südasien und Australien. Auf den indischen Inseln lebt der größte Vertreter dieser Art. Er hat eine Länge von 40 cm. Seine Flügelspannweite⁸ erreicht 1,5 m.

Affe im ewigen Schnee

Im ewigen Schnee des Pamir ist in 3000 Meter Höhe ein Affe gefunden worden. Dieser Affe wiegt 9 Kilogramm. Zoologen sind gegenwärtig damit beschäftigt, die Herkunft des Tieres zu klären.

Ein ungewöhnliches Jubiläum

Ein ungewöhnliches Jubiläum wurde in den USA begangen: Es ist hundert Jahre her, seitdem man in den USA zur Raupenbekämpfung⁹ Sperlinge aus England einführte.

Koralle

Die rote Koralle ist ein Meerespolyp. Die roten Korallen leben in den warmen Meeren nahe der Küste. Dort wachsen sie in einer Tiefe von 80 bis 200 Metern. Ihre

Stämme werden 30 cm lang und verzweigen sich oft. Die Korallen wachsen übereinander, verflechten sich und können so ganze Inseln und Riffe bilden.

Schon im Altertum fischten die Menschen nach Korallen¹⁰, die zu Schmuckstücken verarbeitet wurden. Die bekanntesten Stellen für den Korallenfang¹¹ befanden sich an den Küsten Siziliens, Sardinien und Algeriens.

Zuckerrohr

Das Zuckerrohr ist ein Gras mit süßen Halmen. Seine Halme sind mit weißem Mark¹² gefüllt, aus dem Rohrzucker gewonnen wird. Zuckerrohr wird in großen Plantagen auf Kuba, Jamaika und auf Java angebaut. Eine Zuckerplantage muß alle fünf Jahre erneuert werden.

Die Ernte beginnt im November und dauert zwei Monate. Bündel dicker Stämme des Zuckerrohrs werden dann zur Fabrik gefahren¹³. Die zerkleinerten Stämme werden gepreßt, und aus dem gewonnenen Saft erhält man Zucker.

Marco Polo¹⁴ und die Makkaroni

Makkaroni sind ein italienisches Nationalgericht. Die Italiener essen Makkaroni sehr gern. Sie bereiten die Makkaroni mit Tomaten und Käse zu und essen sie vier, bis fünfmal während des Tages.

Aber diese italienische Lieblingsdelikatesse stammt gar nicht aus Italien. Der berühmte Seefahrer Marco Polo brachte diese Mehlspeise von einer Chinareise mit. Er machte sie in seinem Vaterland so beliebt, daß sie noch heute das Lieblingsgericht ist.

Eine halbe Million Pflanzenarten auf der Welt

Nach Schätzung sowjetischer Botaniker gibt es auf der Welt etwa eine halbe Million Pflanzenarten. Es existieren 20 000 verschiedene Kulturpflanzen, von denen etwa 2900 eßbar sind.

Die meisten Kulturpflanzen stammen aus Asien, die wenigsten aus Australien. In der Natur findet man auch eine große Anzahl von Heilpflanzen.

Über Tiere

Die Gans kann 20 bis 30 Jahre alt werden⁶ und legt im Jahr 30 bis 40 Eier.

* * *

Die fleißigen Bienen schlagen in einer Sekunde 180 bis 200 mal mit den Flügeln und fliegen 25 000 mal aus, um 1 Pfund Honig zu bekommen.

* * *

Der Bär läuft, klettert und schwimmt, trotz seiner plumpen Figur, sehr gewandt. Der braune Bär wird 2,10 m groß und wiegt 250 kg.

* * *

Der Fuchs frißt gern Mäuse. Dazu braucht er Gewandtheit und Schnelligkeit. Aus diesen Gründen wird er auch als „listig“ bezeichnet.

Erläuterungen zum Text

1. der Vatikan — Ватикан, резиденция главы католической церкви — папы римского. С 1929 г. особое государство в центре г. Рима.
2. der Papst — папа римский, глава Ватикана и всей католической церкви.
3. in der Lage sein — быть в состоянии (сделать что-л.)
4. der Blauwal — синий кит
5. ...ihr Gewicht nimmt alle 24 Stunden um 100 kg zu — их вес увеличивается на 100 кг каждые 24 часа.
6. Die Blauwale werden bis 50 Jahre alt. — Синие киты живут до 50 лет.
bis 50 Jahre alt werden — жить до 50 лет
7. der Körperumfang — объем (размер) тела
8. die Flügelspannweite — размах крыльев
9. die Raupenbekämpfung — борьба с гусеницами
10. ...fischten die Menschen nach Korallen — ...искали люди кораллы
11. der Korallenfang — добыча кораллов
12. das Mark — сердцевина
13. ...werden gefahren — эд.: ...отправляются
14. Marco Polo — Марко Поло (1254—1323 г.), итальянский путешественник

А ЗНАЕШЬ ЛИ ТЫ?

Weißt du?

...daß das Alter unserer Erde und des Sonnensystems die moderne Wissenschaft auf 5 bis 6 Milliarden Jahre schätzt ¹? Die ältesten Gesteine der Erdkruste werden auf „nur“ 3,5 Milliarden Jahre geschätzt.

* * *

...daß das größte Buch der Welt der „Anatomische Atlas“ ist? Es ist 190 Zentimeter hoch und 90 Zentimeter breit. Dieses Buch befindet sich in Wien ².

* * *

...daß die kleinsten Bücher der Welt die Formate 10 × 15,8 Millimeter und 6,4 × 4,7 Millimeter haben?

* * *

...daß das schwerste Buch „Die Geschichte von Ithaka“ ³ ist? Es wiegt 50 Kilo.

* * *

...daß das umfangreichste Buch das „Chinesische Wörterbuch“ ist? Es hat 5020 Bände mit je ⁴ 170 Seiten. Das „Chinesische Wörterbuch“ erschien im Jahre 1600.

* * *

...daß das menschliche Auge sehr viele Farben unterscheidet? Allein von der Farbe Grau können wir mehr als 500 verschiedene Schattierungen unterscheiden.

* * *

...daß der Verbrauch an Wasser pro Tag ⁵ sehr groß ist? Ein Mensch braucht 2,5 bis 3,5 Liter Wasser pro Tag. Ein Schwein trinkt jeden Tag 8 Liter Wasser, ein Pferd 40, eine Kuh 60 Liter. Wenn es heiß ist, trinken sie viel mehr.

* * *

...daß der Blutdruck einer Spinne der gleiche ist wie bei einem Menschen?

* * *

...daß ein Delphin ⁹⁶ Zähne hat und dennoch seine Nahrung ganz verschlingt?

* * *

...daß ein Strauß, wenn er seine höchste Schnelligkeit erreicht, acht Meter weite Sprünge macht?

* * *

...daß eine kleine südamerikanische Antilope den Weltrekord im Hochsprung hält ⁶? Sie wiegt nicht mehr als 10 Kilo und ist ungefähr einen Meter hoch, springt aber mühelos einen 7 Meter hohen Felsen hinauf.

* * *

...daß in Argentinien Mammutbäume ⁷ wachsen? Der älteste von ihnen ist 6000 Jahre alt und 140 Meter hoch.

* * *

...daß der größte Baum der Erde der Eukalyptusbaum ist? Er kann 155 Meter hoch sein und wächst sehr schnell.

* * *

...daß die Birke ein Baum mit den meisten Blättern ist? Ein mittleres Exemplar hat über 2 Millionen Blätter und verdunstet am Tage rund 80 Liter Wasser.

* * *

...daß die größten Pflanzen der Erde nicht auf dem Lande, sondern im Meer wachsen? Die Tangwälder ⁸ der südlichen Meere bestehen aus Gewächsen, die bis zu 300 Meter lang werden. In der Nordsee gibt es Wälder mit Tang, der bis zu 20 Meter lang wird.

* * *

...daß zwischen den Blumen, die am stärksten duften, ein amerikanischer Kaktus ist? Seinen Duft kann man bis zu einer Entfernung von einem Kilometer riechen. ⁹

* * *

...daß in der Sahara in der Oase Terrera der einsamste Baum steht? Sein „Nachbar“ befindet sich Hunderte von Kilometern von ihm entfernt ¹⁰.

Erläuterungen zum Text

1. schätzen auf (Akk.) — определять во что-л.
2. Wien — Вена, столица Австрии

3. „Die Geschichte von Ithaka“ — „История Итаки“. Итака — остров в Ионическом море. В эпосе античной Греции Итака — родина и царство Одиссея.
4. ...mit je 170 Seiten — ...в каждом по 170 страниц
5. ...der Verbrauch an Wasser pro Tag — ...расход воды в день
6. einen Rekord halten — держать рекорд
7. der Mammutbaum — мамонтово дерево
8. der Tang — водоросль
9. Seinen Duft kann man bis zu einer Entfernung von einem Kilometer riechen. — эд.: Его аромат чувствуется на расстоянии километра.
10. Sein „Nachbar“ befindet sich Hunderte von Kilometern von ihm entfernt. — Его «сосед» находится на расстоянии сотен километров от него; его «сосед» расположен от него на расстоянии сотен километров.

ЮМОРИСТИЧЕСКИЕ РАССКАЗЫ

I. Из жизни замечательных людей

Über Popows drahtlose Telegraphie

Der berühmte russische Physiker A. S. Popow erlebte folgende Begebenheit¹: Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wurde er von einer hochgestellten eingebildeten Adelsdame am Zarenhof² nach seiner neuen drahtlosen Telegraphie mißtrauisch gefragt.

Popow, nach dessen Erfindung gerade das erste Telegramm von Europa nach Amerika gesendet worden war, bemühte sich mehrere Stunden lang, der Dame die technischen Zusammenhänge zu erklären. Zum Schluß fragte sie: „Aber wie kommt es denn³, daß die Telegramme bei der langen Reise über den Ozean nicht naß werden?“

Erläuterungen zum Text

1. ...Popow erlebte folgende Begebenheit — ...с Поповым произошла следующая история
2. eine hochgestellte eingebildete Adelsdame am Zarenhof — высокомерная придворная дама
3. Aber wie kommt es denn, daß... — Но чем же объясняется то, что...

Die Tafel begann zu laufen

Ampère¹ ging eines Tages durch die Straßen und war in Gedanken mit irgendeiner Berechnung beschäftigt. Plötzlich bemerkte er vor sich eine schwarze Tafel, genauso eine Tafel, wie sie im Hörsaal hing.

Hoherfreut ging der Gelehrte auf die Tafel zu, zog ein Stückchen Kreide heraus, die er immer in der Tasche trug, und begann seine Formeln anzuschreiben. Doch die Tafel blieb nicht stehen, sie bewegte sich. Ampère, der gar nicht beachtete, was um ihn her vor sich ging², lief hinter der Tafel her. Die Tafel bewegte sich schneller, Ampère begann zu laufen. Aber ein allgemeines Gelächter brachte ihn wieder zu sich³. Jetzt erst bemerkte er, daß die Tafel, an die er seine Formeln schrieb, die schwarze Rückwand einer Kutsche war.

Erläuterungen zum Text

1. Ampère — Андре Мари Ампер (1775—1836), выдающийся французский физик и математик
2. ...was um ihn her vor sich ging — ...что происходило вокруг него
3. j-n zu sich (Dat.) bringen — приводить кого-л. в чувство

Ausgerechnet!

Der weltberühmte Mathematiker Albert Einstein hatte die Gewohnheit, während jeder Fahrt ununterbrochen zu lesen. Einmal bestieg er in Berlin die Straßenbahn, vertiefte sich in ein Buch, und ohne den Schaffner anzusehen, nahm er aus seiner Tasche, wo er stets Fahrgeld abgezählt bereithielt¹, die Münzen für die Fahrkarte.

Der Schaffner zählte nach und sagte: „Da fehlt noch ein Sechser²!“

„Ausgeschlossen!“ antwortete Einstein, ohne hochzublicken.

„Es fehlt noch ein Sechser, sage ich!“ behauptete der Schaffner.

„Ausgeschlossen!“ wiederholte Einstein.

Der Schaffner wurde wütend. „Sehen Sie, hier sind 15 Pfennigé, es fehlen also noch 5!“

Einstein griff in die Tasche und holte tatsächlich die letzte vorbereitete Münze hervor. Da neigte sich der Schaffner besänftigt zu ihm herab und brummte: „Sie sollen mal rechnen lernen, Opal!“

Erläuterungen zum Text

1. das Fahrgeld abgezählt bereithalten — держать наготове плату за проезд без сдачи
2. der Sechser — (*диал.*) мелкая монета

Eine kleine Geschichte

Bei Albert Einstein¹ erschien eines Tages ein Schulmädchen und sprach: „Ich komme mit meinen Hausaufgaben nicht zurecht². Man hat mir gesagt, daß Sie ein großer Mathematiker sind. Vielleicht können Sie mir helfen?“

Belustigt sagte Einstein zu, und das Mädchen kam fast täglich mit den Rechenaufgaben zu ihm, bis die Mutter davon erfuhr. Aufgeregt kam sie zu Einstein und entschuldigte sich vielmals wegen des Verhaltens ihrer Tochter. Einstein aber sagte:

„Ich habe mich bei Ihnen zu bedanken³, denn ich habe aus der Zusammenarbeit mit dem Kind sicher mehr gelernt als es von mir.“

Erläuterungen zum Text

1. Albert Einstein — Альберт Эйнштейн (1879—1955), великий немецкий ученый-физик, автор теории относительности
2. mit etwas zurecht kommen — справляться с чем-л.
3. Ich habe mich bei Ihnen zu bedanken... — Это я должен благодарить вас...

Wie entsteht das Nordlicht?

Der Berliner Botaniker Link fragte in einer Prüfung einen Studenten: „Wie entsteht eigentlich das Nordlicht?“

Der Student antwortete verlegen:

„Ich habe das gewußt — im Augenblick ist es mir leider entfallen¹. Wenn ich ein wenig nachdenke, wird es mir sicher wieder einfallen²!“

„Tun Sie das!“ meinte Link. „Daran ist mir sehr viel gelegen³. Ich und die Akademie wissen es nämlich nicht!“

Erläuterungen zum Text

1. ...im Augenblick ist es mir leider entfallen — ...к сожалению, в данный момент я запомнил; к сожалению, в данную минуту это выскочило у меня из головы

2. ...wird es mir sicher wieder einfallen — ...я обязательно вспомню
3. daran ist mir sehr viel gelegen — это для меня очень важно

Mit einer Klappe zwei Fliegen schlagen¹

Der berühmte amerikanische Erfinder Edison² hatte Scherze sehr gern. Oft hatte es seine vielen Besucher gewundert, daß man sein Gartentor nur mit großer Mühe öffnen konnte.

Einmal sagte sein Freund zu ihm: „Du hast so viele geniale Erfindungen gemacht und kannst ein Tor nicht so konstruieren, daß es besser funktioniert.“

Edison lachte: „Mein Gartentor ist genial konstruiert.“

„So! Du machst wohl Scherze?“

„Gar nicht. Ich habe das Tor mit einer Zisterne verbunden, und jeder von meinen Gästen, der das Gartentor öffnet, pumpt automatisch 20 Liter Wasser in diese Zisterne.“

Erläuterungen zum Text

1. Mit einer Klappe zwei Fliegen schlagen — (*посл.*) Одним выстрелом (ударом) убить двух зайцев
2. Edison — Томас Алва Эдисон (1847—1931 г.), выдающийся американский электротехник, изобретатель
3. Du machst wohl Scherze? — Ты, вероятно, шутишь? Scherze machen — шутить

Nette Aussichten

Einst, als Robert Koch¹ im Tiergarten² spazierte, nahm er aus der Tasche sein Taschentuch, dabei fiel seine Geldbörse auf den Boden. Ein junger Mann, der wenige Schritte hinter ihm ging, beeilte sich, sie aufzuheben und dem bekannten Arzt zu überreichen.

„Danke schön“, sagte dieser und ging langsam weiter. „Wenn Sie sich einmal eine Infektion zuziehen³, es sollte mich freuen...“

Erläuterungen zum Text

1. Koch — Роберт Кох (1843—1910), выдающийся немецкий бактериолог
2. der Tiergarten — Тиргартен, название парка в Берлине
3. sich (*Dat.*) eine Infektion zuziehen — заразиться инфекционной болезнью

Geld her oder ich schieße!

Der amerikanische Maler Robert McColligan saß am offenen Fenster seiner Wohnung in Texas. Plötzlich vernahm er die gedämpft¹ gesprochene Aufforderung: „Geld her oder ich schieße!“

Ohne lange nachzudenken², sprang er aus dem Fenster, fiel in ein Blumenbeet und blieb dort mit verstauchtem Fuß und schmerzverzerrtem Gesicht liegen. In seiner Angst schrie er um Hilfe.

Die Polizeistreife stellte jedoch fest, daß seine Angst völlig unbegründet war. Die Stimme des Gangsters kam aus dem Fernsehapparat des Nachbarn, der sich einen Krimi³ ansah.

Erläuterungen zum Text

1. gedämpft — приглушенно; вполголоса
2. ...ohne lange nachzudenken — ...не долго думая
3. der Krimi (сокр.) эд.: der Kriminalfilm — детективный фильм

Das hat noch Zeit¹

Dem bekannten Münchener Komiker Karl Valentin waren ein Paar Schuhe gestohlen worden. Einige Zeit darauf berichtete er Lisl Karlstadt²:

„Ich habe den Dieb auf der Straße gesehen. Ich weiß sogar, wo er wohnt!“

„Ja, warum hast du denn die Schuhe nicht gleich geholt?“ fragte sie.

„Ach, das hat noch Zeit¹! Die Sohlen waren ja schon ganz dünn. Da warte ich noch, bis sie der Dieb hat besohlen lassen³.“

Erläuterungen zum Text

1. das hat noch Zeit — не к спеху
2. Lisl Karlstadt — Лизл Карлштадт
3. ...bis sie der Dieb hat besohlen lassen — ...пока вор не подобьет (поставит) новые подметки

Wozu eigentlich?

Bei einem Spaziergang durch Berlin kam der große Komiker Otto Reutter an einem Friedhof vorbei, in dessen Nähe von Bauarbeitern ein Wagen Ziegelsteine abgeladen wurde. Auf seine Frage, was denn hier gebaut würde,

erklärte der Polier, daß der alte Friedhofszaun schon sehr morsch sei und durch eine Mauer ersetzt werden sollte.

„Wozu eigentlich?“ meinte Otto Reutter. „Das ist doch völlig überflüssig. Die drin sind, können nicht raus und die draußen sind, wollen doch gar nicht rein!“

Erläuterung zum Text

1. Die drin (darin) sind, können nicht raus (heraus), und die draußen sind, wollen doch gar nicht rein (herein). — Те, кто там внутри (на кладбище), не могут выйти, а те, кто снаружи, совсем не хотят войти (внутри).

II. Разное

Arabisches Märchen

Ein Weiser sagte einmal: Es gibt vier Arten von Menschen: Solche, die etwas wissen und auch wissen, daß sie etwas wissen. Das sind gebildete Leute, und ihnen gilt es nachzueifern¹.

Dann gibt es Menschen, die etwas wissen, doch nicht wissen, daß sie etwas wissen. Diese Menschen schlafen, und sie gilt es zu wecken.

Und dann gibt es Menschen, die nichts wissen, jedoch wissen, daß sie nichts wissen. Ihnen muß man helfen.

Und schließlich gibt es Menschen, die nichts wissen, jedoch auch nicht wissen, daß sie nichts wissen. Das sind dumme Menschen, und über sie ist wahrhaftig nichts Gutes zu sagen.

Ein Wunsch

„Herr Doktor, vor fünf Jahren gaben Sie mir als bestes Mittel gegen Rheumatismus den Rat, mich vor Feuchtigkeit zu schützen. Ich bin gesund geworden.“

„Schön. Und weswegen kommen Sie heute?“

„Ich wollte nur fragen — darf ich jetzt wieder einmal ein Bad nehmen?“

Die Fliege

Ein gutgekleideter Herr ging in ein Gasthaus. Er bestellte sich beim Ober ein Glas Bier. Nachdem er das Glas geleert hatte, bemerkte er, daß sich eine Fliege im Glas befand. Er rief den Ober und beklagte sich. Der Ober brachte ihm selbstverständlich ein neues Glas Bier.

Der Herr kam auf den Gedanken, die Sache mit der Fliege auszunutzen, und legte die Fliege wieder ins Glas. Nachdem er auf diese Weise 12 Bier getrunken hatte und nach Hause gehen wollte, stand der ihm gegenüberstehende Herr auf und fragte:

„Sie werden entschuldigen, ist diese Fliege jetzt frei?“

Der Kenner

Ein ungarischer Weinprüfer² rühmte sich einmal, daß er alle Weinsorten¹ am Geschmack erkennen und ihren Herkunftsort bestimmen könne. Seine Freunde wollten ihn prüfen, verbanden ihm die Augen und gaben ihm eine Sorte nach der anderen. Mühelos erriet er jede Weinsorte, bis es schließlich einem der Anwesenden zu bunt wurde³, und er ihm ein Glas Wasser hinstellte.

Der Weinprüfer schob den Schluck Wasser lange ungeschlüssig im Mund hin und her, spuckte ihn dann aus, wie er es immer tat, und sagte bedauernd: „Ich weiß wirklich nicht, aber diesen Wein habe ich noch nie getrunken!“

Die Diagnose

Ein Mann suchte einen Arzt auf und beklagte sich, daß es ihm dauernd von den Augen flimmert und in den Ohren saust. Der Doktor untersuchte ihn lange und gründlich, überlegte eine Weile und erklärte schließlich das Leiden für unheilbar⁴. Er verabschiedete sich von Patienten mit den Worten: „Sie haben bestenfalls noch sechs Monate zu leben.“

Der niedergeschlagene Kranke⁵ entschied sich, die letzte Zeit seines Lebens so gut wie möglich auszunutzen. Er hob alle seinen Ersparnisse von der Bank ab⁶ und ließ sich fürs erste⁷ vom besten Schneider zehn Maßanzüge machen. Dann eilte er in ein Wäschegeschäft und bestellte zehn Luxushemden.

„Erlauben Sie, daß ich Maß nehme?“ fragte ihn die Näherin.

„Das ist nicht nötig“, wehrte der Kranke ab. „Ich trage stets Nummer siebenunddreißig!“

Die Näherin maß trotzdem.

„Sie brauchen achtunddreißig!“ konstatierte sie.

Der Mann lief rot an.⁸ „Ich erkläre Ihnen, daß ich schon zeit meines Lebens⁹ siebenunddreißig trage und eine andere Größe nicht haben will!“

„Wie Sie wünschen!“ entgegnete die Näherin höflich. „Aber ich mache Sie auf eines aufmerksam: Wenn Sie siebenunddreißig tragen, bekommen Sie Augenflimmern und Ohrensausen!“

Aus alten Zeiten

Im XVII. Jahrhundert gab es noch keine Flugzeuge, keine Autos, keine Eisenbahnen. Damals fuhr man in einem Postwagen durch das Land. Eine Reise im Postwagen dauerte oft viele Tage und sogar Wochen. Der Postwagen brachte auch die Post. Er brachte Briefe und Pakete von Stadt zu Stadt. Zwei oder vier Pferde zogen den Wagen, da er sehr schwer war. Im Innern des Wagens gab es wenig Plätze, deshalb nutzte man auch das Dach des Wagens aus. Dort waren auch Plätze für Reisende.

* * *

Einmal wollte ein alter Mann mit dem Postwagen reisen. Er war sehr dick, deshalb wollte er zwei Plätze für sich allein einnehmen. Am Abend vor der Abreise schickte er einen Jungen nach den Fahrkarten. Bald kam der Junge zurück und brachte zwei Fahrkarten. Er sagte:

„Mein Herr, Sie wollten zwei Fahrkarten haben. Hier sind sie. Aber da im Postwagen nur ein Platz frei war, habe ich eine Karte für einen Platz im Wagen und eine Karte für einen Platz auf dem Dach des Wagens genommen.“

Der junge Agronom

Ein junger Agronom kommt in ein Dorf. Ein Bauer zeigt ihm seinen Obstgarten. Sie gehen durch den Garten und sehen sich die schönen Apfelbäume, Birnbäume und Pflaumenbäume an. Sie bleiben vor einem großen Birnbaum stehen. Der junge Agronom will zeigen, daß er auch etwas gelernt hat. Er sagt dem Bauer: „Ich finde, daß Sie die Bäume nicht richtig pflegen. Ihre Methoden sind zu alt. Von diesem Baum, zum Beispiel, bekommen Sie keine zehn Kilo Äpfel!“

„Ganz richtig, junger Freund“, antwortete der Bauer. „Ich bekomme sogar keinen einzigen Apfel von diesem Baum, da es ein Birnbaum ist.“

Ein Städter im Dorf

Ein Städter kommt einmal in ein Dorf. Ein Bauer zeigt ihm seinen Kuhstall. Der Städter sieht eine Kuh und fragt:

„Wie alt ist diese Kuh?“

„Sie ist zwei Jahre alt.“

„Woran sieht man denn das?“¹⁰ fragt der Städter.

„Das sieht man an den Hörnern“¹¹, sagt der Bauer:

„Ach, natürlich“, ruft der Städter. „Jetzt verstehe ich, die Kuh hat zwei Hörner — darum ist sie zwei Jahre alt.“

Kleider machen Leute¹²

In einer Schule wurde ein Abend veranstaltet. Zu diesem Abend waren auch die Eltern der Kinder eingeladen. Viele tanzten in der Mitte der großen Aula, ich aber saß in einer gemütlichen Ecke und plauderte mit meinem Nachbarn.

„Schön ist es hier. Nur einige Mädchen sind so komisch gekleidet. Sehen Sie zum Beispiel auf dieses Geschöpf: das Haar ist kurz, eine Hose hat es an“¹³... Man weiß nicht, ob es ein Mädchen oder ein Junge ist!“

„Das ist meine Tochter.“

„Ach, entschuldigen Sie um Gottes willen“¹⁴. Ich wußte nicht, daß Sie ihr Vater sind.“

„Ich bin gar nicht der Vater. Ich bin die Mutter!“

Eine Geschichte vom Glaser

Herr Schmidt versicherte seiner Frau, daß er sehr gute handwerkliche Fähigkeiten besitze und in der Lage sei¹⁵, die zerschlagene Fensterscheibe selbst einzusetzen. Er begab sich zur Glaserei, kaufte eine Fensterscheibe entsprechender Größe und beriet sich eingehend, wie man solch eine Fensterscheibe einsetzen solle.

„Das ist sehr einfach“, erklärte der Verkäufer. „Sie entfernen erst die zerschlagene Scheibe, setzen die neue ein und befestigen sie mit Kitt. Das ist die ganze Kunst.“

Nach einer Stunde erschien Herr Schmidt erneut in der Glaserei. Kaum hatte er die Schwelle überschritten, da fragte ihn der Verkäufer äußerst lebenswürdig:

„Die gleiche Größe, nicht wahr, mein Herr?“

Hoffnungsvoll

Am Vorabend¹⁶ seines 95. Geburtstages sucht ein noch recht rüstig aussehender Mann den Friseur auf. Beim Haarschneiden erzählt er dem Meister von dem bevorstehenden Feiertag.

„Ich gratuliere Ihnen herzlich“, sagte der Friseur, „und hoffe, daß ich Sie vor dem hundertsten Geburtstag bedienen werde.“

„Das ist nicht ausgeschlossen“, meint da das Großväterchen, den Friseur eingehend betrachtend. „Sie sehen ziemlich gesund aus!“

Irrtum

Der Friseur rasiert einen Kunden, der ihm irgendwie bekannt vorkommt¹⁷.

„Habe ich Sie nicht schon einmal rasiert?“ fragt er neugierig.

„Nein, nein, mein Lieber“, bekommt er zur Antwort, „die Narben stammen von einem Autounfall!“

Affiges

Bei einer Feier im Freundeskreis hatte der englische Naturforscher Darwin¹⁸ eine reizende junge Dame als Tischnachbarin, die sich jedoch ihrer Schönheit voll bewußt war¹⁹.

„Wenn Sie mich anschauen, glauben Sie dann immer noch, daß der Mensch vom Affen abstammt?“ fragte sie beiläufig.

„Ohne Zweifel“, gab Darwin zurück. „allerdings muß es bei Ihnen ein besonders charmanter Affe gewesen sein!“

Honorarfrage

Ein wegen seines Geizes²⁰ berühmter amerikanischer Millionär hatte Pech²¹ bei Tisch gehabt. Eine Gräte war ihm im Hals steckengeblieben. In letzter Sekunde erschien ein Arzt und angelte ihm das mörderische Ding²² aus dem Schlund. Als der reiche Mann wieder frei atmen konnte, fragte er:

„Was bin ich Ihnen schuldig, mein Teuerster?“

„Ach, wissen Sie“, antwortete der Arzt, „mir genügt schon ein Zehntel von dem, was Sie bezahlen wollten, als sie die Gräte noch im Hals hatten!“

Erläuterungen zu den Texten

1. ...ihnen gilt es nachzueifern — ...с них следует брать пример
2. der Weinprüfer — дегустатор вин
3. ...bis es schließlich einem der Anwesenden zu bunt wurde — *эд.*: пока, наконец, один из присутствующих не выдержал; или: пока, наконец, одному из присутствующих все это надоело
4. ...und erklärte schließlich das Leiden für unheilbar — ...и в заключение признал болезнь неизлечимой
5. der niedergeschlagene Kranke — подавленный больной
6. (Geld) Ersparnisse von der Bank abheben — брать в банке (деньги) сбережения со счета
7. fürs erste — прежде всего; первым делом
8. Der Mann lief rot an. — Мужчина покраснел; краска выступила на лице мужчины.
9. zeit meines Lebens — в течение всей своей жизни; за всю свою жизнь; *эд.*: всю жизнь
10. „Woran sieht man denn das?“ — *эд.*: Как это узнать?
11. „Das sieht man an den Hörnern.“ — *эд.*: «По рогам»
12. Kleider machen Leute. — (*посл.*) По одежке встречают, по уму провожают.
13. ...eine Hose hat es an — *эд.*: ...в брюках
14. um Gottes willen — ради бога
15. in der Lage sein — быть в состоянии (сделать что-л.)
16. am Vorabend — накануне; в канун
17. ...der ihm irgendwie bekannt vorkommt — ...который показался ему знакомым
18. Darwin (1809—1882) — Чарлз Дарвин, великий английский естествоиспытатель
19. ...die sich jedoch ihrer Schönheit voll bewußt war — ...которая знала, что она красива; которая была уверена в своей красоте
20. wegen seines Geizes — из-за своей жадности
21. Er hatte Pech gehabt. — Ему не повезло.
22. das mörderische Ding — *эд.*: смертоносная кость

СОДЕРЖАНИЕ

Предисловие	3
Биография, рабочий день	5
§ 1. Unsere Familie	5
§ 2. Mein Arbeitstag	6
§ 3. Am Morgen	7
§ 4. Ein Brief	8
§ 5. „Ich liebe dich, Leben“	11
Семья	12
§ 6. Die Familie Lipske	12
§ 7. Eine Biographie	14
§ 8. Bei Titows daheim	14
§ 9. Die Mutter des Kosmonauten	16
Квартира	20
§ 10. Ein Gespräch	20
§ 11. Unsere Wohnung	21
§ 12. Eine Einzimmerwohnung	23
Учебные заведения	24
§ 13. Unser Technikum	24
§ 14. Im Technikum	26
§ 15. Das Technikum	27
§ 16. Unsere Werkstätten	30
§ 17. Palast der Wissenschaft	30
§ 18. Universität der Völkerfreundschaft „Patrice Lumumba“	31
Учебные занятия, библиотеки	34
§ 19. Das neue Lehrjahr beginnt	34
§ 20. Im Abendtechnikum	35
§ 21. Prüfungen	36
§ 22. Hier lernt man sprechen	36
§ 23. Die Lenin-Bibliothek	37
Москва — столица СССР	39
§ 24. Das alte Moskau	39
§ 25. Das neue Moskau	41
§ 26. Unsere Hauptstadt	44
Село, колхоз, совхоз	45
§ 27. Ein Dorf von heute	45
§ 28. Im Schneesturm	46
§ 29. Unsere Alten	48
Спорт	50
§ 30. Olympische Spiele	50
§ 31. Welche Rolle spielte bei Juri Gagarin der Sport?	53
§ 32. Badminton	54
§ 33. Woher kam das Schachspiel?	55
§ 34. Die Verwandlung	55
§ 35. Der kleine Hund	56

Каникулы	56
§ 36. Meine Winterferien	56
§ 37. Angst und Diebe	57
§ 38. Verdiente Ferien	58
Почта, телеграф, телефон	59
§ 39. Auf der Post	59
§ 40. Es hat niemand gesehen	61
§ 41. Das überflüssige Wort	61
§ 42. Das Ei	63
Театр, кино	65
§ 43. Ein Theaterbesuch	65
§ 44. Das streikende Meer	68
§ 45. Aus dem Theaterleben	69
§ 46. Das Kino	70
§ 47. Die letzte Szene	72
§ 48. Lustiges	72
Наша Родина	73
§ 49. Groß ist unser Land	73
§ 50. Die Sowjetunion	75
§ 51. Leningrad	77
§ 52. Wolgograd	79
§ 53. Auf ewigem Frostboden	80
ГДР	82
§ 54. Die DDR	82
§ 55. Berlin	87
§ 56. Berlin von heute	89
§ 57. Das sowjetische Ehrenmal im Treptower Park	96
§ 58. Der Held von Berlin lebt in Sibirien	97
§ 59. Über deutsche Theater	99
§ 60. Die Filmtheater der DDR	101
§ 61. Städte der DDR	102
§ 62. Jena	105
§ 63. Weimar	107
§ 64. Leipzig	109
§ 65. Leipziger Messe	112
§ 66. Das Erzgebirge	114
§ 67. Karl-Marx-Stadt	115
§ 68. Die Stadt der blauen Schwerter	117
§ 69. Dresden — Elbflorenz	118
§ 70. Eisenhüttenstadt	121
§ 71. Schwedt	123
§ 72. Rostock	124
Жизнь молодежи в СССР	127
§ 73. Die junge Heldin	127
§ 74. So war Soja	128
§ 75. Das Mädchen von der Wolga	130

§ 76. Andrijans Armbanduhr	132
Жизнь молодежи за рубежом	134
§ 77. Zwei Briefe aus der DDR	134
§ 78. Ermordet — weil er Lehrer war	136
§ 79. Es begann im Bus der DDR	137
Приложение	139